

# Hintergrundmaterial zum Matrosenaufstand von Cattaro (heute Kotor, Montenegro) im Februar 1918

## Inhalt:

Zusammenfassung der Ereignisse in Cattaro .....	2
Wikipedia .....	3
Kuhl, Vergleich zweier ausgewählter Quellen.....	3
Vorstellung der Quelle (betr. Cattaro).....	3
Analyse der Quelle .....	6
Zusammenfassung und Fazit.....	7
Exzerpt und Kommentare von Klaus Kuhl zu: Peter Fitl: Meuterei und Standgericht. Die Matrosenrevolte im Kriegshafen Cattaro vom Februar 1918 und ihr kriegsgerichtliches Nachspiel. Wien 2018. ....	8
Zur Person Peter Fitl: .....	9
Österreichische Begriffe:.....	9
Abkürzungen: .....	10
Vorwort (5).....	10
1. Rechtsgrundlagen (11) .....	10
2. Vorgeschichte (63) .....	11
3. Ablauf der Meuterei (88).....	13
4. Die kriegsgerichtlichen Verfahren (146).....	17
Exkurs: Die mediale, literarische und historiographische Rezeption der Meuterei in den Nachfolgestaaten der Monarchie (228) .....	21
5. Schlussbetrachtung (236) .....	23
6. Anhang (270).....	26
7. Quellen und Literatur (291).....	26
Gesamtbewertung Kuhl.....	27
Zeitzeuge Alfred Schwabe (U-Bootfahrer) .....	29
Auszüge aus: Bernard Stulli: Ustanka mornara u Boki Kotorskoj 1.– 3. februara 1918 (Kroatisch: Matrosenaufstand in der Bucht von Kotor 1. – 3. Februar 1918). Split 1959.....	30
Jindřich Veselý: Povstání v Boce Kotorské. Historická kronika (Tschechisch: Aufstand in der Bucht von Kotor. Historische Chronik). Prag 1958. ....	33
Obsah (S. 103).....	34
Inhalt.....	34
Anhang ohne Seitenzahlen mit zahlreichen Fotos. ....	51
Nejdůležitější prameny (Die wichtigsten Quellen) S. 101 .....	55
Italienisches Forum .....	57
Abschiedsbrief von František Rasch? .....	67

## Zusammenfassung der Ereignisse in Cattaro

Überarbeiteter Auszug aus: Klaus Kuhl: Das Aufbegehren der Matrosen von Cattaro im Februar 1918 – ein Vorläufer des Kieler Matrosenaufstands? In: Jürgen Jensen (Hrsg.): Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Band 89, Heft 3, Kiel 2017, S. 127–140, hier S. 129 f.

In Österreich-Ungarn, wichtigster Verbündeter des deutschen Kaiserreichs, kam es im Januar 1918, ähnlich wie in Deutschland, unter dem Eindruck der Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk, der von weiten Teilen der Bevölkerung als Versuch zur Durchsetzung eines Gewaltfriedens angesehen wurde, zu einer großen Streikwelle, in der sich die Arbeiter für einen annexionslosen Frieden einsetzten. Diese Welle erreichte auch die Werftarbeiter und Matrosen in Pola.<sup>1</sup> Schließlich wollten sich auch die Matrosen von Cattaro<sup>2</sup> anschließen. Inzwischen war jedoch der Streik beendet worden, doch diese Nachricht hatte Cattaro noch nicht erreicht. Die Matrosen wollten mit ihrer geplanten Aktion das Signal für einen allgemeinen Aufstand geben.<sup>3 4</sup> Am 1. Februar 1918 begannen die Besatzungen der in Cattaro liegenden Einheiten der österreichisch-ungarischen Flotte rote Fahnen zu hissen, die Offiziere teilweise zu entwaffnen und an der Ausübung ihrer Kommandogewalt zu hindern. Zur Beteiligung gibt es unterschiedliche Zahlen; oft werden bis zu 6000 Matrosen auf 40 Schiffen genannt. Fitl spricht in einer neueren Untersuchung von rund 30 Kriegsschiffen und etwa 3.000–4.000 Mann von insgesamt 5.000 Marineangehörigen.<sup>5</sup>

Die Matrosen bildeten Schiffskomitees sowie ein zentrales Komitee auf dem Flaggschiff SMS SANKT GEORG. Nachdem die Aktion isoliert blieb und die Militärführung loyale Truppen heranführte, wurde die Aktion am 3. Februar abgebrochen. Vier Personen wurden als Rädelsführer wenige Tage später standrechtlich erschossen.<sup>6</sup>

Der Unmut der Besatzungen auf den großen Einheiten der deutschen und der österreich-ungarischen Marine hatte ganz ähnliche Gründe:

- als sinnlos empfundener Drill,
- ungerechte Behandlung, die nicht nur in strengen Bestrafungen für Nichtigkeiten bestand, sondern insbesondere auch in ständigen Demütigungen und Schikanen,
- Verweigerung demokratischer Reformen,
- hohe finanzielle Zulagen und ein wesentlich besseres Leben für die Offiziere, sowie der sich darauf gründende Verdacht, dass die Offiziere aus Eigennutz den Krieg

---

<sup>1</sup> Die heutige kroatische Stadt Pula in Istrien.

<sup>2</sup> Das heutige Kotor in Montenegro, damals ein strategisch wichtiger Kriegshafen Österreich-Ungarns, sowie ein wichtiger Stützpunkt deutscher U-Boote.

<sup>3</sup> FREI, Bruno: Die Matrosen von Cattaro. Eine Episode aus dem Revolutionsjahr 1918. Neuausgabe Berlin 1963, S. 53. Frei war Journalist, sein Werk kann dementsprechend nicht als direkte geschichtswissenschaftliche Literatur angesehen werden. Er gehörte jedoch zu den ersten, die die Akten im österreichischen Marinearchiv in Bezug auf die Ereignisse in Cattaro intensiv durchgearbeitet haben.

<sup>4</sup> PLASCHKA, Richard, G.: Cattaro – Prag. Revolte und Revolution. Kriegsmarine und Heer Österreich-Ungarns im Feuer der Aufstandsbewegungen vom 1. Februar und 28 Oktober 1918. Graz 1963, S. 15-19.

<sup>5</sup> FITL, Peter: Meuterei und Standgericht. Die Matrosenrevolte im Kriegshafen Cattaro vom Februar 1918 und ihr kriegsgerichtliches Nachspiel. Wien 2018, S. 268, 270–273

<sup>6</sup> PLASCHKA, Richard, G.: Avantgarde des Widerstands. Modellfälle militärischer Auflehnung im 19. und 20. Jahrhundert. 2 Bde. Wien 2000, S. 247.

verlängern wollten, während die einfachen Soldaten unter großen Entbehrungen zu leiden hätten und in großer Zahl mit ihrem Leben bezahlen müssten.

Plaschka kam zu dem Ergebnis, dass die Aktionen in Cattaro als revolutionäre Demonstration angelegt gewesen waren.<sup>7</sup>

## Wikipedia

Ein umfassender Artikel über die Vorgänge findet sich in der deutschen und englischen Wikipedia. Klaus Kuhl ist Hauptautor der Artikel. Einem Vorschlag von Thomas Wozniak in der ZfG<sup>8</sup> sollten die Artikel folgendermaßen zitiert werden; hier am Beispiel des deutschen Artikels:

Kuhl, Klaus u. a.: Matrosenaufstand von Cattaro. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 19. April 2020, 12:11 UTC. URL:

[https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Matrosenaufstand\\_von\\_Cattaro&oldid=199047989](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Matrosenaufstand_von_Cattaro&oldid=199047989) (Abgerufen: 21. April 2020, 07:59 UTC).

Alternativ könnte man auch den Permanentlink des Artikels angeben (zugänglich über die Navigationsleiste).

## Kuhl, Vergleich zweier ausgewählter Quellen

Kuhl verglich anhand ausgewählter historischer Quellen den Aufstand von Cattaro mit dem Kieler Matrosen- und Arbeiteraufstand.<sup>9</sup> Dabei fand er deutliche Parallelen zwischen den Ereignissen. Hier folgt ein überarbeiteter Auszug jenes Teils der Quellenanalyse, die sich mit den Ereignissen in Cattaro befasst.

### ***Vorstellung der Quelle (betr. Cattaro)***

Als Quelle wurde der „Bericht der Untersuchungskommission des Gerichts des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro“ ausgewählt. Dabei handelt es sich um die Beurteilung der vom Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro zusammengestellten Untersuchungskommission, ob und gegen welche im Verlauf der Ereignisse im Februar 1918 Beschuldigten Anklage erhoben werden könnte. Der Bericht umfasst 64 doppelseitig maschinengeschriebene Seiten, die teilweise mit handschriftlichen Anmerkungen und Korrekturen versehen sind, und die mit Siegelband und mit dem Siegel „GERICHT DES K.u.K. KRIEGSHAFENKOMMANDO CATTARO“ zusammengefasst wurden. Auf jeder Blattvorderseite befindet sich an unterschiedlichen Stellen ein Stempelabdruck mit einer

---

<sup>7</sup> PLASCHKA, Richard, G./HASELSTEINER, Horst/SUPPAN, Arnold: Innere Front. Militärassistentz, Widerstand und Umsturz in der Donaumonarchie 1918. Bd. 1: *Zwischen Streik und Meuterei*. Wien 1974, S. 112.

<sup>8</sup> Thomas Wozniak: 15 Jahre Wikipedia und Geschichtswissenschaft. Tendenzen und Entwicklungen, in: ZfG (Zeitschrift für Geschichtswissenschaft) 5/2018, S. 433–453.

<sup>9</sup> Klaus Kuhl: Das Aufbegehren der Matrosen von Cattaro im Februar 1918 – ein Vorläufer des Kieler Matrosenaufstands? In: Jürgen Jensen (Hrsg.): *Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte*, Band 89, Heft 3, Kiel 2017, S. 127–140.

fortlaufenden Nummerierung. Diese reicht von 1092 bis 1123. Außerdem wurde ab Seite 5 jede vierte Seite handschriftlich fortlaufend am Seitenanfang von 2 bis 16 nummeriert.<sup>10</sup>

Der Bericht beginnt damit, die in der Zeit vom 1. bis 3. Februar 1918 auf SMS SANKT GEORG stattgefundenen Vorgänge zusammenfassend zu beschreiben und unterzieht dazu den Bericht des Kreuzerflottillenkommandos vom 5. Februar 1918 im Lichte des eigenen Ermittlungsverfahrens einer Würdigung. Dabei kommen die Autoren zu dem Schluss, dass es sich um „eine im großen Ganzen richtige und objektive Wiedergabe der Ereignisse“<sup>11</sup> handle. Neben einer Zusammenfassung der Ereignisse setzt sich der Bericht ausführlich mit den verschiedenen Zeugenaussagen auseinander und beschreibt dann, welche Personen sich gegenüber den Vorgesetzten welche Verschulden haben zukommen lassen und welchen keine strafbaren Handlungen nachzuweisen waren. Die Quelle bietet Aussagen zum Verhalten der Seeoffiziere in der damaligen Situation.

An weiteren Quellen von damals liegen hauptsächlich die Gerichtsakten aus dem Standgerichtsverfahren, das vom 6. bis zum 11. Februar dauerte, vor. Die Akten werden im Österreichischen Staatsarchiv verwahrt.<sup>12</sup> Außerdem gibt es einige wenige Lebenserinnerungen. Diese Quellen sind intensiv von Georg Plaschka<sup>13</sup> und Bernard Stulli<sup>14</sup> aufgearbeitet worden.

Der Untersuchungsbericht in der vorliegenden Form geht auf die Frage der Beeinflussung der Mannschaften von außen ein (die er verneint<sup>15</sup>), auf den Einfluss der Nationalitätenfrage (ein entsprechender Einfluss wird nicht festgestellt<sup>16</sup>) und diente der Vorbereitung zur Anklageerhebung vor dem Militärgericht. Die Verfahren konnten aber wegen des Kriegsendes und des Zerfalls der Österreichisch-Ungarischen Monarchie nicht mehr abgeschlossen werden.

### **Beurteilung nach formalen Kriterien**

Der Bericht wurde vermutlich noch im Februar begonnen und am 9. April 1918 beendet. Erstellt wurde er in Cattaro. Die Untersuchungsführenden hatten Zugang zu den Akten und befragten verschiedene Zeugen. Sie gehörten der herrschenden Schicht der Donaumonarchie an, bemühten sich aber um eine objektive Sichtweise, was u.a. daran deutlich wird, dass sie einen Einfluss von außen, der von Seeoffizieren als Begründung für die Ereignisse angegeben wurde, sowie eine Beeinflussung durch nationale Bestrebungen negierten. Dieses Bemühen wird auch in der Aussage deutlich, dass „die Vorstellung nicht abzuweisen [ist], dass sich durch alle diese von den Zeugen geschilderten Bordverhältnisse in der Mannschaft eine

---

<sup>10</sup> In der Präsentation auf den Webseiten des Österreichischen Staatsarchivs sind die Seiten drei und vier falsch angeordnet worden, sie müssen hinter die Seite 11 eingereiht werden. Eventuell ist dies aber auch schon bei den Originalakten vertauscht worden.

<sup>11</sup> Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos, S.M.S. „St. Georg“, S. 1.

<sup>12</sup> Diese gelten mittlerweile als verschollen, siehe Fitl, Cattaro, S. 231 f.; eine Kopie der Akten wurde von Bruno Frei ausgewertet; siehe Frei, Cattaro.

<sup>13</sup> Plaschka, Cattaro – Prag; Plaschka/Haselsteiner/Suppan, Innere Front; Plaschka, Avantgarde.

<sup>14</sup> Bernard Stulli: Ustanka mornara u Boki Kotorskoj 1.– 3. februara 1918 (Kroatisch: Matrosenaufstand in der Bucht von Cattaro 1. – 3. Februar 1918). Split 1959.

<sup>15</sup> Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro, S.M.S. „St. Georg“, S. 22 f.

<sup>16</sup> Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro, S.M.S. „St. Georg“, S. 23.

Siehe dazu auch die Untersuchung von Halpern, der der nationalen Frage allenfalls eine untergeordnete Rolle einräumt: Halpern, Cattaro Mutiny, S. 54.

allgemeine und tiefgehende Unzufriedenheit und in manchen Fällen auch der Glauben festsetzen konnte, dass die *Offiziere* an den unzukömmlichen Verhältnissen schuld seien.“<sup>17</sup> Da zwischen den Ereignissen und dem Abschluss der Untersuchungen nur etwa zwei Monate lagen, war der zeitliche Abstand zu den Ereignissen gering.

Frei hat die sich an das Standgerichtsverfahren anschließende Untersuchung beschrieben, und kam zu dem Schluss<sup>18</sup>, dass sie hauptsächlich durch zwei Aspekte motiviert gewesen sei:

1. Die Auswahl für das Standgerichtsverfahren sei mit wenig Sorgfalt erfolgt, so dass eventuell die Rädelsführer noch nicht wirklich dingfest gemacht worden seien.
2. Die Frage, warum sich die Offiziere nicht energischer den Besatzungen entgegengestellt hätten, wäre nicht beantwortet worden.

Adressat und Auftraggeber des Berichts war das Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro. Die Quelle wurde vom Österreichischen Staatsarchiv als eingescanntes Dokument im Internet veröffentlicht.

Zusammenfassend kann die Quelle hinsichtlich der Ausgangsfrage und der äußeren Merkmale als zuverlässig angesehen werden.

### **Beurteilung nach inhaltlichen Kriterien**

Die Quelle verwendet im Allgemeinen eine einer Untersuchungskommission angemessene sachliche Sprache. Die Untersuchenden unterscheiden jedoch zwischen „vernünftigen“ Besatzungsmitgliedern und „schlechten Elementen“.<sup>19</sup> Verschiedentlich werden dabei die Aktionen der letzteren Gruppe mit abwertenden Ausdrücken belegt, wie etwa: „unter dem Terror der bewaffneten Mehrheit“ oder „das Toben der Meuternden“.<sup>20</sup>

Der Text enthält einige österreichische Begriffe, die für den deutschen Leser nicht immer zu verstehen sind. Dazu gehört etwa der Ausdruck „Gesamtdetailoffizier“, der dem deutschen „Ersten Offizier“ entspricht. Weitere Ausdrücke betreffen „Profossen“ (Gerichtsoffiziere, die z.B. Dunkelarrest verhängen können<sup>21</sup>), „Assistenzen“ (Truppen, die im außerordentlichen Sicherheitsdienst eingesetzt werden<sup>22</sup>) und „Korvee- oder Corveearbeiten“ (eigentlich nicht gestatte Arbeitsdienste an Land, oft zum Vorteil für die Offiziere, um etwa Bäder, Gemüsegärten oder Tennisplätze herzurichten<sup>23</sup>). Eine Abkürzung, die sich dem deutschen Leser nicht ohne weiteres erschließt, ist KHK für Kriegshafenkommando.

Der Text bietet anhand von Zeugenaussagen eine Beschreibung der Vorgänge auf SMS SANKT GEORG, das zusammen mit dem Torpedodepotschiff SMS GÄA und dem Panzerkreuzer SMS KAISER KARL im Zentrum der Ereignisse stand. Da die Untersuchung zu einem großen Teil auf Zeugen aus dem Kreise der Besatzung basiert, die sicherlich versuchten, ihre eigene Rolle bei den Ereignissen klein erscheinen zu lassen, sind

---

<sup>17</sup> Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro, S.M.S. „St. Georg“, S. 26.

<sup>18</sup> Frei, Matrosen von Cattaro, S. 97 ff.

<sup>19</sup> Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro, S.M.S. „St. Georg“, S. 10, 16.

<sup>20</sup> Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro, S.M.S. „St. Georg“, S. 10.

<sup>21</sup> Frei, Matrosen von Cattaro, S. 36.

<sup>22</sup> Plaschka, Innere Front, S. 17.

<sup>23</sup> Frei, Matrosen von Cattaro, S. 38.

entsprechende Aussagen mit Vorsicht zu beurteilen. Da jedoch in erster Linie das Verhalten der Offiziere betrachtet wird, kann dieser Aspekt hier weitgehend vernachlässigt werden.

Die Autoren sind davon ausgegangen, dass eine Befehlsverweigerung, ein Auflehnen und der Einsatz von Gewalt gegen die Offiziere Unrecht darstellt, das bestraft werden muss. Sie versuchen jedoch auch die Motivation der Besatzung nachzuvollziehen, insbesondere in der Absicht, Lehren zu ziehen, um ähnliche Situationen künftig zu vermeiden.

Damit lässt sich zusammenfassend die Quelle auch vom Inhalt her bezüglich der Fragestellung als zuverlässig einstufen.

### **Analyse der Quelle**

In Bezug auf die Fragestellung (Verhalten der Offiziere) lassen sich die Aussagen des Untersuchungsberichts über die Ereignisse in Cattaro wie folgt zusammenfassen:

Die Seeoffiziere konnten schon einige Tage vor Ausbruch der Ereignisse eine große Unruhe unter den Mannschaften feststellen. Darüber wurde den Kreuzerflottillenkommandanten Kontreadmiral Hansa Meldung gemacht, ohne dass dieser jedoch etwas unternahm. Lediglich der Kommandant seines Flaggschiffs<sup>24</sup>, Fregattenkapitän Huber Edler von Scheibenhain, ließ als Reaktion nach dem üblichen freitäglichen Gefechtsalarm die Kriegsartikel verlesen. Damit wollte er der Besatzung u.a. verdeutlichen, welche schweren Strafen Ungehorsam und Meuterei nach sich ziehen würden.<sup>25</sup>

Als die Unruhen dann am 1. Februar 1918 um 12 Uhr mittags mit Hurra-Rufen ausbrachen, Matrosen an Deck erschienen, ihre Waffen luden und in Richtung Offiziersmesse gingen, hat der Wachoffizier offenbar nicht eingegriffen. Nur ein Offizier, Korvettenkapitän Zipperer, lief den Matrosen entgegen und rief sie an. Auf ihn wurde geschossen und er wurde schwer verletzt. Seine medizinische Versorgung wurde massiv behindert. Kurz darauf eilte die Mannschaft mit Waffen an Deck und die Rote Fahne wurde gehisst. Jetzt versuchten die Offiziere auf Deck zu kommen, um „die Leute zu beruhigen“<sup>26</sup>, konnten aber wegen fortwährendem Schießens und einer drohenden Haltung der Matrosen zunächst nicht herauskommen. Nach einer gewissen Zeit durfte dann ein Korvettenkapitän zusammen mit einem Fähnrich an Deck. Die Mannschaft verlangte nach dem Kreuzerflottillenkommandanten Hansa.<sup>27</sup>

Kontreadmiral Hansa verzichtete ebenfalls auf direkten Widerstand und verlegte sich auf das Taktieren. Er ließ verlauten, dass er die Wünsche der Mannschaft entgegennehmen wolle. Dazu sollten Delegierte gewählt werden. Er diskutierte die aufgestellten Forderungen mit den Vertretern. Er teilte ihnen mit, dass eventuell mit einem Angriff aus Italien zu rechnen sei, und erreichte damit die Zusicherung, dass in diesem Falle die Offiziere wieder die Kommandogewalt erhalten sollten. Außerdem versuchte er, durch das Versprechen der Straffreiheit, die Mannschaft zur Aufgabe zu überreden.<sup>28</sup>

Auch die anderen Offiziere versuchten im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf die Besatzung einzuwirken, um die „vernünftigen“ Kräfte davon zu überzeugen, aufzugeben. Dieses

---

<sup>24</sup> In der Quelle wird der österreichische Ausdruck „Flaggenschiff“ verwendet.

<sup>25</sup> Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro, S.M.S. „St. Georg“, S. 1 f.

<sup>26</sup> Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro, S.M.S. „St. Georg“, S. 8.

<sup>27</sup> Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro, S.M.S. „St. Georg“, S. 8.

<sup>28</sup> Gericht des k.u.k. Kriegshafenkommandos in Cattaro, S.M.S. „St. Georg“, S. 9-15.

Vorgehen im Verbund mit von außen herangeführten Einheiten führte schließlich dazu, dass die Mehrheit der Mannschaft am 3. Februar aufgab und eine Reihe von Besatzungsmitgliedern verhaftet werden konnte.

Es fällt auf, dass die Offiziere auf die vorausgehende große Unruhe unter den Mannschaften kaum eine Reaktion zeigten, obwohl andererseits bereits kleine Vergehen mit scharfen Maßnahmen geahndet wurden.<sup>29</sup> Dies dürfte sich dadurch erklären lassen, dass ein bewaffneter Widerstand bei der großen Zahl der Besatzung von vornherein aussichtslos war und eine angemessene Reaktion in diesem Fall in erster Linie Fähigkeiten der Menschenführung verlangt hätte. Diese Fähigkeiten aber wurden auch in der österreichisch-ungarischen Marine weder gelehrt noch praktiziert. Letzteres gilt auch hier zumindest für die großen Einheiten, die aufgrund der falschen strategischen Ausrichtung der Marineführung nur selten an Kampfhandlungen teilnahmen.<sup>30</sup> Auf den kleineren Einheiten (Torpedoboote und besonders U-Boote), die häufig zu Kampfeinsätzen hinausfuhren, fühlten sich die Mannschaften von ihren Offizieren anerkannt.<sup>31</sup>

Als die Unruhen schließlich offen ausbrachen, gab es bis auf eine Ausnahme keinen bewaffneten Widerstand der Offiziere. Auch der Wachoffizier schritt nicht ein. Die Offiziere, an der Spitze der Kreuzerflottillenkommandant, verlegten sich auf das Taktieren und die Beeinflussung von Mannschaftsgruppen.

### **Zusammenfassung der Ergebnisse**

Zusammenfassend beschreibt die Quelle, dass die Offiziere sich den Mannschaften fügten und versuchten durch Taktieren und Diskussionen mit Mannschaftsgruppen die ihre Kommandogewalt wiederherzustellen.

### **Quellenvergleich, Vergleich der Aussagen mit anderen Quellen**

Die Untersuchungen Plaschkas, die sich wie oben bereits erwähnt, auf das Studium der Gerichtsakten und einiger weniger Lebenserinnerungen stützen, führten zu den gleichen Ergebnissen.

### **Zusammenfassung und Fazit**

Obwohl es gewisse vorbereitende und steuernde Strukturen gab, können die Aktionen auf den Schiffen SMS MARKGRAF und SMS SANKT GEORG als relativ spontan angesehen werden. Sie wurden von einem Großteil der Mannschaft getragen. Auch die Ursachen, die zu den Ereignissen führten, weisen große Ähnlichkeiten auf: als sinnlos empfundener Drill, ständige Demütigungen, große Unterschiede im Lebensstandard zwischen Offizieren und Mannschaften, Verweigerung von Reformen, und der Friedensabschluss von Brest-Litowsk, der als direkter Widerspruch zur propagierten Vaterlandsverteidigung angesehen wurde.

Vergleichbar sind auch die Reaktionen der Offiziere, die in beiden Fällen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keine energischen Gegenreaktionen zeigten. Solche wären aber auch aussichtslos gewesen und hätten die Möglichkeit von Verhandlungen mit den Besatzungen wohl völlig zunichte gemacht. Stattdessen wären Maßnahmen, möglichst schon im Vorfeld, der Menschenführung nötig gewesen. Diese Fähigkeiten aber wurden in beiden Marinen nicht gelehrt. Falsche strategische Ausrichtung und eine Personalpolitik, die kritische Köpfe

<sup>29</sup> Plaschka, Cattaro - Prag, S. 19-25.

<sup>30</sup> Siehe dazu: Plaschka, Innere Front, S. 109. Zur ganz ähnlichen Situation in Deutschland siehe: Rahn, Marineführung.

<sup>31</sup> Halpern, Cattaro mutiny, S. 73 f.

aussortierte,<sup>32</sup> schufen und verschärften die Probleme an Bord und behinderten ihre Lösung. Die Möglichkeit, die den Offizieren blieb, nämlich Mannschaftsgruppen in Diskussionen zu überzeugen, zur alten Ordnung zurückzukehren, wurden auf beiden Schiffen von den Matrosen gestattet (mit ebenfalls wenigen Ausnahmen) und von den Offizieren ausgiebig genutzt.

Während jedoch in Travemünde<sup>33</sup> die Offiziere mehr und mehr verzweifelten, weil die Besatzung sich der ausbreitenden Rätebewegung in Kiel verbunden fühlte und sich mehr und mehr Matrosen und Heizer dieser anschließen wollten, war es in Cattaro genau umgekehrt: Die Offiziere wussten, dass Unterstützung nahte (in Form von Landtruppen und von Marineeinheiten aus Pola), und der Besatzung war es nicht gelungen, ausreichend Unterstützung an Land und in der Region zu finden. Mehr und mehr Mannschaftsmitglieder waren deshalb für einen Abbruch der Aktion.

Es zeigt sich somit, dass die Reaktionen der Seeoffiziere auf beiden Schiffen vergleichbar waren. Die Aktion in Cattaro hatte aber begonnen als die große Streikwelle im Land gerade beendet worden war. Die Matrosen schafften es auch nicht, einen überregionalen Kontakt herzustellen und der regionale Kontakt blieb begrenzt. Damit kam die Aktion zu spät und blieb im Gegensatz zu den Kieler Ereignissen isoliert. In Kiel gerieten die Matrosen und Heizer an eine Arbeiterschaft, die sie sofort unterstützte, und beide Gruppen fühlten sich solidarisch verbunden. Sie wurden auch von den Militäreinheiten an Land unterstützt.

Die Besatzungen des III. Geschwaders standen auch in gewisser Weise mit dem Rücken zur Wand. Es gab nur die Möglichkeiten entweder am Flottenvorstoß teilzunehmen, mit einer hohen Wahrscheinlichkeit dies nicht zu überleben (obwohl der Krieg de facto bereits zu Ende war), oder sich den Offizieren zu widersetzen. Der Druck in Cattaro war in diesem Sinne weniger stark, was ebenfalls zum Abbruch der Aktion beigetragen haben könnte.

Die Ereignisse vor Wilhelmshaven, Kiel und Travemünde im Oktober/November 1918 weisen somit deutliche Parallelen mit den Ereignissen in der Bucht von Cattaro im Februar 1918 auf. Während die Matrosen in Kiel erfolgreich aus den Auseinandersetzungen hervorgingen, wurde in Cattaro der aus Sicht der Mannschaften richtige Zeitpunkt verpasst und die Aktion musste abgebrochen werden.

## **Exzerpt und Kommentare von Klaus Kuhl zu: Peter Fitl: Meuterei und Standgericht. Die Matrosenrevolte im Kriegshafen Cattaro vom Februar 1918 und ihr kriegsgerichtliches Nachspiel. Wien 2018.**

(Schriftenreihe des Heeresgeschichtlichen Museums, HGM Band 23. ISBN: 978-3-902551-78-8; 303 S.

---

<sup>32</sup> Siehe dazu: DIERCKS, Wulf: Der Einfluß der Personalsteuerung auf die deutsche Seekriegsführung 1914-1918. In: RAHN, Werner (Hrsg.): Deutsche Marinen im Wandel. München 2005, S. 235-268, hier S. 245.

<sup>33</sup> Das III. Geschwader mit der MARKGRAF aber ohne KÖNIG, die im Dock lag, war noch am 4. November 1918 von Kiel nach Travemünde verlegt worden.



Seitenzahlen bei Fitl in Klammern, Schiffsnamen wurden aus Zeitgründen nicht in Anführungszeichen gesetzt.

## Zur Person Peter Fitl:

Vorstellung auf der Buchrückseite:

DDr, Peter Fitl ist Jurist mit Gerichtserfahrung und Historiker. Sein Interessen- und Tätigkeitsschwerpunkt ist die Militärrechtsgeschichte der ausgehenden Habsburgermonarchie.

Die Presse Wien (überregionale bürgerlich-liberale österreichische Tageszeitung):

DDr, Peter Fitl (\*1952) studierte Rechts- und Politikwissenschaft. Er war in der Anwaltschaft und in der Mineralölindustrie, zuletzt als Bereichsleiter Recht der BP Austria AG, tätig. Danach studierte er Geschichte (Abschluss 2017). Er ist in die Liste der Strafverteidiger eingetragen und publiziert zu militärrechtsgeschichtlichen Themen.

## Österreichische Begriffe:

**Fitls Buch enthält leider kein Glossar, erklärt aber in einigen Fällen die Begriffe (leider nicht in allen Fällen)**

Assistenzen: Außerordentlicher Sicherheitsdienst durch Truppen, der unter bestimmten Bedingungen über die Requisition der Zivilbehörden stattzufinden hat. (11) Truppen die im außerordentlichen Sicherheitsdienst eingesetzt werden (Plaschka, Innere Front, S. 17)

Auditor: Justizoffizier (8), Staatsanwalt in der Militärjustiz (215)

Bocche: (ital.) Bucht, auch in Österreich-Ungarn benutzt für die Bucht von Cattaro (9)

Flaggenschiff: Flaggschiff (9)

Gesamtdetailoffizier: 1. Offizier (9)

Hughes: In der Marine verwendeter Telegraphenapparat, benannt nach seinem Erfinder dem Engländer David Edward Hughes (9)

Lancieren (Torpedos): französisch lancer: schleudern, in Schwung bringen; angesichts der geringen Geschwindigkeiten der frühen Torpedos und der Notwendigkeit, sie sehr nah an ihr Ziel zu bringen, sprach man früher vom Lancieren eines Torpedos (Wikipedia).

Menage: veralteter Ausdruck für militärische Verpflegung (Wikipedia)

Peripetie: Umschlagen des Glücks/Unglücks im Drama (Wikipedia)

Profos, Profossen: Gerichtsoffizier/e (Frei, Matrosen von Cattaro, S. 36), der/die auf den Schiffen z. B. Dunkelarrest verhängen konnten

Sekkieren: (a) auf lästig werdende Art und Weise nachdrücklich, hartnäckig bemüht sein, jemanden zu einem bestimmten Handeln zu bewegen; (b) jemanden durch scherzende, spottende, stichelnde Bemerkungen, Anspielungen oder Ähnlichem – in (dauernd) ärgerlich machender, (heftig) verstimmender, unangenehme Empfindungen hervorrufender Weise – aufbringen; (c) jemandem (heftig) mit etwas zusetzen oder durch etwas seelische Schmerzen zufügen, jemanden innerlich stark beunruhigen (Wiktionary).

Referat: Bericht (189)

Trouvaille (8): erfreulicher Zufallsfund (Wikipedia)

Zernierung: auch Cernierung (frz. cerner ‚umzingeln‘): (Wikipedia) Einschließung einer Örtlichkeit, insbesondere einer Festung oder einer Insel, mit Truppen und die damit bewirkte Absperrung derselben nach außen.

## Abkürzungen:

Fitl bringt leider kein Abkürzungsverzeichnis, so dass weniger versierte LeserInnen bei den häufig genannten Kürzeln wie KA, MGA, PA auf Vermutungen angewiesen ist, oder in den Fußnoten zurückblättern müssen, wo sie in einigen Fällen aufgelöst sind.

DDr.: Doppelter Dokortitel

K: Karton

KA: Kriegsarchiv (Abteilung des Österreichischen Staatsarchivs) (69)

KHK: Kriegshafenkommando

NMA: Neues Marinearchiv (69)

MGA: Marinegerichtsarchiv (70)

ÖMZ: Österreichische Militärische Zeitschrift (12)

PK, MS: Reichskriegsministerium, Präsidialkanzlei, Marinesektion (69)

PA: Prozessakte (Cattaro) (70)

## Vorwort (5)

Plaschka und Stulli haben die Ereignisse in Cattaro detailliert aufgearbeitet: "... seit der Veröffentlichung der Monographien von Richard Georg Plaschka und Bernard Stulli in allen Details bekannt." (5).

Bernard Stulli: Ustanka mornara u Boki Kotorskoj 1.- 3. februara 1918 (Kroatisch: Matrosenaufstand in der Bucht von Cattaro 1. - 3. Februar 1918). Split 1959.

Aber Strafverfahren wurden nur cursorisch [flüchtig, oberflächlich] beschrieben. (5)

Ziel der Arbeit Fitls: wiss. Aufarbeitung der militärstrafgerichtlichen Verfahren.

Ca. 5000 in Cattaro stationierte Matrosen. (5)

Standgerichtsverfahren gegen 40 Personen.

Kriegsgerichtliches Verfahren gegen knapp 600 Beschuldigte, dann knapp 400 Angeklagte.

## 1. Rechtsgrundlagen (11)

### 1.1 Verfassungsrechtliche Grundlagen des Kriegswesens (11)

Weitgehende Unabhängigkeit des Militärs und der militärischen Gerichtsverfahren von der zivilen Macht (7)

Zivilstrafrecht dient der Aufrechterhaltung der öff. Ordnung, Militärstrafgesetz dient der Aufrechterhaltung der Disziplin. (auch 28)

### 1.2 Das materielle militärische Strafrecht (21)

Gesetzliche Grundlage: das Militärstrafgesetz (MStG) von 1855. (25)

Das zivile Strafgesetz galt nicht für Militärs, da das MStG auch zivile Vergehen umfasste. (26)

Meuterei: gemeinschaftlich gegen Dienstordnung, gegen die Oberen oder deren Befehle;

Aufwiegelung dazu gilt bereits als vollendete Meuterei. (31)

Insubordination: Einzeltäter

Strafen: (32 f.)

Standrecht war möglich.

Selbst bei erfolglosen meuterischen Äußerungen konnte es bis zu einem Jahr Kerker geben. Bei ungestümen oder drohendem Benehmen gegen Vorgesetzte oder bei tatsächlicher Gehorsamsverweigerung mehrerer, bis zu 5 Jahre, in Kriegszeiten 10 Jahre Haft.

Todesstrafe war zu verhängen, wenn ein abschreckendes Beispiel nötig war, in Kriegszeiten auch wenn ein Dienst gegen den Feind gehemmt war.

Hatte auch nur einer der Meuterer Hand an einen Vorgesetzten gelegt oder diesen mit der Waffe bedroht (egal ob dieser verletzt wurde), war ebenfalls die Todesstrafe zu verhängen und zwar gegen alle Meuterer, auch wenn diese an den konkreten Fällen unbeteiligt waren. Offiziere und Unteroffiziere machten sich der Vorschubleitung schuldig, wenn sie nicht sogleich Einhalt tun zu suchten oder diese wenigstens anzeigten. Waren Soldaten ohne Charge nachweislich passiv geblieben, gab es 1-6 Monate Arrest.

Empörung: Meuterei größeren Umfangs. (34) (Ziviles Pendant: Aufruhr) Wichtig war die Bereitstellung einer Gegengewalt zur Niederwerfung der Empörung. Wer danach weitermachte, nahm an Empörung teil, davor war es Meuterei.

Standrecht war möglich.

Für Aufwiegler und Rädelsführer Todesstrafe.

Todesstrafe sonst für solche, die Teilnehmer der aufgebotenen Gegengewalt verwundet oder getötet hatten.

Für die sonstigen Mitschuldigen Kerkerhaft, es sei denn es griffen diejenigen Delikte der Meuterei auf die Todesstrafe stand.

Fitl hält Gesetz für die damalige Zeit nicht für veraltet. (38)

### **1.3 Das formelle militärische Strafrecht (38)**

Zuständigkeit der Strafverfolgung beim Heer oder besser im zivilen Bereich? Militär ließ sich das aber nicht aus der Hand nehmen.

## **2. Vorgeschichte (63)**

Seeherrschaft = Kontrolle über die Verkehrswege. (63)

Auch in Österreich Marinebegeisterung: Flottenbau führte zu Rang 7 der österr. Marine im int Maßstab. (64)

Nach der Neutralitätserklärung Italiens hielt man die Flotte für eine evtl.

Entscheidungsschlacht mit Italien zurück. Julian Corbett: „fleet in being“ (64)

Maritimer Guerillakrieg in der Adria und Sicherung des Nachschubs nach der Eroberung Montenegros und Albaniens. (65) Dann kam U-Bootkrieg hinzu.

Man hatte auch zuwenig Kohle (GB war wichtigster Lieferant gewesen); auch die Lage beim Schießpulver war prekär.

Folge eintöniger Dienst, der als sinnlos empfunden wurde. Schlechte Unterbringung, alle Annehmlichkeiten wegen Feuergefahr entfernt, geringer Landgang, Mangel an Nahrung und Kleidung sowie Sorge um die Familien zu Hause. (70)

Auch für die Offiziere zermürend, aber sie waren komfortabel untergebracht, hatten jederzeit in der dienstfreien Zeit Landgang, erheblich besseres Essen und die höheren Ränge konnten ihre Familien nachkommen lassen. (70 f.)

Routinemäßiger Wechsel wurde nicht durchgeführt, weil dies die Gefechtsbereitschaft gemindert hätte. (71)

Sowohl in Dt. als auch in Österr. gab es im 2. Halbjahr 1917 erste Anzeichen nachlassender Disziplin und kollektiver Protestbereitschaft. Juli 1917 Unruhen in Pola wegen Kürzung der Rationen. Flucht des österr. Torpedoboots 11 nach Italien am 5.10.1917. Mannschaft der „Prinz Eugen“ weigerte sich, Abendessen abzuholen und protestierte durch lautes „Hurra“ Rufen. Eine Form des Protestes, die immer üblicher wurde. (73 ff.)

Januar 1918: Herabsetzung der Mehlsquote und Brest-Litowsk (Forderung die Verhandlungen nicht an Territorialforderungen scheitern zu lassen), damit erstmals auch ein politisches Ziel. Ende der Streiks 21.1. aber Fortsetzung in Pola, wo sich auch die dt. U-Boottechniker anschlossen. (76 f.) Nach Anreise und Intervention des Sozialdemokraten Franz Domes wurde der Konflikt beigelegt und die Arbeit am 28.1. wieder aufgenommen. (78)

(Wikipedia:) Die Unruhen (Jännerstreik) griffen in Folge auf die [Armee](#) über. So kam es zu Soldatenmeutereien unter Truppen südslawischer Herkunft in [Judenburg](#) und [Pécs](#), Truppen mit tschechischen Soldaten im böhmischen [Rumburg](#) und unter ungarischen Regimentern in [Budapest](#). Am 22. Jänner 1918 streikten die Arsenalarbeiter im Kriegshafen [Pola](#), dem sich die Matrosen der im Hafen liegenden Schiffe der [k. u. k. Kriegsmarine](#) anschlossen. Am 29. Jänner streikten die Arbeiter in [Mährisch-Ostrau](#), und am 1. Februar kam es bei der in der [Bucht von Kotor](#) [...] zum [Matrosenaufstand von Cattaro](#).

### **Befehlsstrukturen, Schiffe, Kommandanten ... (78 ff.)**

Beschreibung der Buchten und Befestigungen, Sperren, ...

Cattaro bekam erst besondere Bedeutung als der auf Montenegrischem Gebiet liegende und die Bucht überragende Lovcen (1795 m) 1916 erobert werden konnte; im Zuge der Besetzung Montenegros und Nord-Albaniens.

Ab dann war die ganze Kreuzerflottille dort (St. Georg, Flaggschiff, Kaiser Karl VI., die beiden schnellen leichten Kreuzer (Rapidkreuzer) Novara und Helgoland, acht Zerstörer, 17 Hochseetorpedoboote (drei davon aus der zum Kriegshafenkommando gehörenden XV. Torpedobootsdivision).

Weitere Schiffe: Das alte Schlachtschiff Monarch (V. Division), weitere alte Schiffe zur Hafenverteidigung (u.a. der alte Kreuzer Kaiser Franz Joseph I.), das Wachschiff Kronprinz Erzherzog Rudolph (armiert mit schwerer 30,5 cm Artillerie), das Depotschiff Gää, das Werkstättenschiff Cyclop, das Lazarettschiff Africa, und einige weitere Einheiten, die verschiedenen Zwecken, u. a. als Wohnschiffe (Bequartierungshulk, darunter Kaiser Max vor Teodo (106)), dienten.

Außerdem war Cattaro Mutterhafen einer wechselnden Zahl österr. und dt. U-Boote.

Außerdem gab es die Seeflugstation Kumbor, eine landbasierte Fliegerstaffel, die der Marine zugeteilt war, für Aufklärungsflüge.

Zerstörer, Torpedoboote und U-Boote sowie die modernen Rapidkreuzer wurden häufiger eingesetzt und trugen die Hauptlast des Seekrieges. Während die großen Schiffe mit insges. 2500 Mann (die Hälfte der hier stationierten Marineangehörigen) untätig vor Anker lagen.

### **Ursachen (82 ff)**

Kommandant der Kreuzerflottille war seit Anf. 1917 Kontreadmiral Hansa. (82)

War sehr an seinem Komfort interessiert, hatte Familie nachkommen lassen, galt aber als wohlwollend gegenüber den Mannschaften. Versuchte mit vielen Maßnahmen, den eintönigen Dienst aufzulockern (Kino, Rollschuhlaufbahn, Regatten, ...). (82 f.)

Ließ aber den Offizieren bei ihrer ungerechten, beleidigenden und entwürdigenden Behandlung der Untergebenen freie Hand. Dies scheint alltäglich gewesen zu sein.

Geringfügige Vergehen wurden unangemessen hart bestraft. Teilweise Heranziehung der Matrosen zu privaten Arbeiten für die Offiziere, auch zur Nachtzeit. (84)

Kuhl: Fitl geht hier nicht auf die politischen Ursachen ein: Reformverweigerung der Aristokratie. Ähnlich wie in der deutschen Arbeiterschaft dürfte dies auch in Österreich-Ungarn eine wichtige Rolle gespielt haben. Dies zeigten der Jänner-Streik und auch die Forderungen der Matrosen in Cattaro (Demokratisierung).

### **Vorbereitungen (85 ff.)**

Von wem die Initiative zu einem kollektiven Protest ausging, und wie Kontakte zwischen den Schiffen hergestellt wurden, ist unbekannt. Es wurde aber verabredet, die Aktion vom Flaggschiff ausgehen zu lassen. Ein weiteres Zentrum war die Gää, weil die Besatzung zum großen Teil aus älteren Facharbeitern bestand, die vermutlich mit der organisierten Arbeiterbewegung Bekanntschaft gemacht hatten. Zu diesem Themenkomplex gibt Fitl als Quelle an (Fn 288): Resümee des Auditors der „St. Georg“, KA, NMA, MAG, PA, K. I, Nr. II, fol. 1092 ff.<sup>34</sup>

Nach Fitls Ansicht waren Verlauf und **Ende** der Jänner-Streiks sowie die Unruhen in Pola bei den Mannschaften bekannt. Für die erstere These gibt er als Quelle an, dass die Cetinjer Zeitung am 24. Januar darüber berichtet habe. Allerdings liegt Cetinje etwa 20 km südöstlich hinter dem Lovcen. Damit erscheint Fitls Argument nicht zwingend. Für die letztere These gibt er keine Quelle an. (86) Siehe auch S. 106 wo Fitl einen Schiffskommandanten eines vor Teodo liegenden Schiffes (Kaiser Max) zitiert, der Befürchtungen hegte, erst kürzlich aus Pola angekommene Arbeiter könnten etwas über die Vorgänge erzählt haben. Dies spricht eher dafür, dass die Ereignisse wenig bekannt waren und gegenüber den Mannschaften geheim gehalten werden sollten.

Plaschka geht davon aus, dass die Streikwelle, aber nicht ihr **Ende** in Cattaro bekannt war. (Plaschka, Cattaro–Prag, S. 15–19).

Verabredungen könnten insbesondere in den Hinterzimmern diverser Kneipen getroffen worden sein, wie verschiedene Berichte nahelegen. (87) Weiter unten vermutet Fitl (115), dass Franz Rasch eine wichtige Rolle bei den Vorbereitungen gespielt haben könnte, ohne jedoch genauere Hinweise zu bringen.

## **3. Ablauf der Meuterei (88)**

### **3.1 Tag 1 (1. Februar 1918) (88)**

Wie Plaschka, aber genauere Darstellung der Schießereien anhand der Gerichtsprotokolle:

Punkt 12 Uhr brach Hurra-Geschrei auf St. Georg und Gää aus, gleichzeitig stürmten bewaffnete Matrosen an Deck; allen voran Jerko Šižgorić und Simon Ujdur.

Gesamtdetailoffizier (1. Offizier) der St. Georg, Korvettenkapitän Egon Zipperer Ritter von Arbach stellte sich aus der Messe kommend den Matrosen entgegen. Ein Gewehr (?) schuss fiel, dieser traf ihn am Schläfenbein. Er brach bewusstlos zusammen.

Fn 296 (S. 89 f.): Wer auf Korvettenkapitän Zipperer geschossen hatte, konnte später weder im standgerichtlichen noch im feldkriegsgerichtlichen Prozess aufgeklärt werden. Im

---

<sup>34</sup> Anm. Kuhl: Zugänglich im Internet: GERICHT DES K.U.K. KRIEGSHAFENKOMMANDOS IN CATTARO: S.M.S. „St. Georg“. Referat und Antrag. Typoscript vom 9. April 1918, Österreichisches Staatsarchiv/Kriegsarchiv, Sig. KA MAG KT.1. URL: <http://wk1.staatsarchiv.at/revolten-und-politische-proteste/cattaro/#/?a=artefactgroup431> (10 April 2016).

Quellenanalyse zum Dokument siehe: Kuhl, Cattaro, S. 15 ff.

Untersuchungsakt zu „St. Georg“ finden sich eine Tabelle (KA, NMA, MAG, PA, K. 1, Nr. II, vor der Folierung), in der offenbar, der die Untersuchung führende Auditor penibel vermerkt hat, welcher Zeuge wen an Bord [Deck?] kommen gesehen, wie viele Schüsse gehört und wen treffen gesehen hat. Ein Zeuge nennt Ujdur, ein anderer Šižgorić und ein weiterer alle beide als Schützen. Zwei Zeugen geben – offenbar ohne eigene Wahrnehmung – an, dass Ujdur und Šižgorić geschossen haben „sollen“. Der britische Historiker Lawrence Sondhaus nennt Šižgorić als Schützen. Sondhaus, Mutinies, S. 199.

Weitere Schüsse in die Luft und in die Offiziersmesse folgten. Die Ärzte, die sich um Zipperer kümmerten, wurden ebenfalls beschossen und beworfen, blieben aber unverletzt und konnten Zipperer schließlich ins Bordspital schaffen. (90)

Der Oberheizer Mate Ostojić versuchte ohne Erfolg, weil er das Gewehr nicht entsichert hatte, auf einen Unteroffizier zu schießen. Als ihm ein anderer Unteroffizier das Gewehr abnehmen wollte schoss er ihm aber aus nächster Nähe durch die Brust. Das nach dem Durchschuss abprallende Projektil verletzte einen anderen Matrosen am Unterschenkel.

Kurz nach den Schüssen kam der Schiffskommandant, Fregattenkapitän Huber Edler von Scheinbenhain, an Deck, dabei wurde auch auf ihn geschossen – offenbar gezielt –, ohne dass er jedoch getroffen wurde. Er konnte beruhigend wirken und vermittelte die Forderung, die von Anton Grabar formuliert wurde, dass Flottillenadmiral Hansa an Deck kommen und die Wünsche entgegennehmen sollte. (91)

Hansa regte an, Delegierte auf die anderen Schiffe zu schicken; als Begleitung für die Matrosen ordnete er einen Offizier (Fregattenleutnant Gustav Schweyer) ab. Die Mannschaft bildete ein Komitee, dem später auch Delegierte der anderen Schiffe beitraten. (92)

Matrosen hatten die Funkzentrale für die Telefon- und Telgraphenverbindung des Schiffes nicht besetzt (nach Plaschka verfügte Hansa über eine spezielle Leitung), deshalb konnte Hansa das Kriegshafenkommando auf dem Laufenden halten, dass Gegenmaßnahmen in Angriff nahm. (93)

Vorgänge auf Gää (93), u. a. Schüsse mit der Schnellfeuerkanone. Komitee mit einem Kommandanten, Franz Bajzelj. Gää bedrohte andere Schiffe und entsandte Patrouillen, zu den Torpedoboote (Mannschaften bleiben zurückhaltend), zu den U-Booten (blieben loyal) und zur Seeflugstation Kumbor.

Vorfall Csepel (94)

Der Zerstörer „Czepel“ hatte schon früher eine Auslauf-Order für 15 Uhr erhalten, um einen Konvoi nach Durazzo (Durrës) zu eskortieren. Der Kommandant ließ die Kessel anheizen. Daraufhin wurde von „Gää“ signalisiert, dass im Falle des Auslaufens das Feuer eröffnet würde. Der Kommandant der „Csepel“ ließ jedoch ablegen und drohte seinerseits die „St. Georg“ zu torpedieren. Von der „St. Georg“ und von der „Gää“ wurde daraufhin je ein Kanonenschuss abgefeuert. Als die „Csepel“ sich trotzdem weiter näherte, beorderte der Stabschef auf der „St. Georg“ die „Csepel“ wieder an den Liegeplatz. S.a. Halpern, Cattaro, S. 61.

Vorgänge auf weiteren Schiffen ... (95–

Torpedoboote neben Gää am Landungssteg: Dort waren die Landungsstege eingeholt worden. „Zur Patrouille gesellte sich eine johlende Menge, die mit Steinen auf die Torpedoboote warf. Die Bevölkerung sympathisierte offensichtlich mit den Aufständischen.“ (104)

Kaiser Max: Kommandant argwöhnte, dass aus Pola gekommenen Arbeiter an Bord den Streikgedanken auch hier verbreiten würden. (106)

### 3.2 Wende Tag 1/ Tag 2: Das Ausbleiben strategischer Entscheidungen (108)

19:00 wurde der Zettel mit den Forderungen an Hansa übergeben und mit ihm diskutiert.

Hansa bat das KHK nichts zu unternehmen.

23:00 KHK informiert Hansa über die getroffenen Maßnahmen; Hansa wiederholt seine Bitte.

2:00 KHK informiert Hansa, dass es ein Ultimatum geben werde, widrigenfalls Artilleriebeschuss durch die Landbatterien.

Danach kein Kontakt mehr, weil Meuterer die Funkzentrale besetzten. (110)

Die deutschen U-Boote waren in die innere Bucht eingelaufen und hatten sich dem Zugriff der Meuterer entzogen. (111)

Fitl beschreibt und diskutiert die strategische Lage (112 f.):

a) Angebot Hansas annehmen, dass bei Rückkehr zur Disziplin keine Strafen ausgesprochen würden, außer gegen Rädelsführer und solche, die Gewalt angewandt hatten.

b) In der Bucht bleiben; es war klar, dass das KHK überlegene Kräfte zusammenzog, dass die Versorgung gekappt werden würde und dass mit Beschießung gerechnet werden musste.

c) Ausbruch aus der Bucht und Überfahrt nach Italien.

Im Fall a) war den Führern klar, dass sie vors Kriegsgericht kommen würden. Ihnen blieb nur c) aber darauf hatten sie sich offensichtlich nicht vorbereitet.

Die von Fitl als naiv eingeschätzte Hoffnung, der Aufstand könne auf ganz Österr.-Ungarn übergreifen, und vielleicht sogar auf die Feindstaaten, kam erst am 2. Feb. auf. (112)

**Kuhl: Fitl begründet diese Ansicht nicht weiter, sie erscheint gerade bei den Beteiligten, die der Arbeiterbewegung nahestanden, nicht stichhaltig; insbesondere, wenn man annimmt, dass die riesige Streikwelle in Österreich-Ungarn (und anschließend in Deutschland) bei diesen bekannt war, sowie vor dem Hintergrund der Ereignisse in Russland.**

**Auch finden wir bei Plaschka den Hinweis, die Mannschaft des Panzerkreuzers Karl habe am ersten Tag des Aufstands (1.2.) telegraphisch eine Nachricht nach Pola gesandt: in Cattaro sei Revolution und Pola möge sich anschließen. Doch die Telegraphisten hätten die Versendung der Nachricht sabotiert. (Plascka/Haselsteiner/Suppan, Innere Front, S. 118.)**

**Siehe auch weiter unten Fitl S. 117.**

Nachdem das Ultimatum überbracht worden war, stellte das Komitee eine neue Liste mit Forderungen auf, darunter die nach Kontakt zu Abgeordneten beider Häuser des Abgeordnetenhauses. (114)

Die Mitglieder des Komitees an Bord St. Georg wechselten häufig. Jetzt war Franz Rasch im Komitee und trat als Sprecher auf. Er war Titular-Bootsmann aus Prerau (Přerov) in Mähren und stationiert bei der Beleuchtungsabteilung in Kumbor. (115)

Fitl vermutet, dass Rasch an der Planung der Aktion beteiligt war. Ab nun trat er „als einer der führenden Köpfe des Aufstands auch nach außen hin auf.“ (115)

**Kuhl: Während der erste Halbsatz eine Vermutung äußert, macht der zweite Halbsatz eine Feststellung, ....**

Nach der Diskussion mit Hansa und dessen erneuter Zusicherung der Strafflosigkeit, verließen die von den anderen Schiffen gekommenen Komiteemitglieder die St Georg, um sich mit ihren Besatzungen zu beraten. Es gab noch zweimal eine Fristverlängerung unter der Bedingung, dass die Schiffe ihre Plätze nicht verließen. (116)

### 3.3 Tag 2: Die Revolte breitet sich aus (117)

Fitl konzidiert, dass es für die Matrosen nicht unplausibel (angesichts der entlegenen stationierten Matrosen, die nur beschränkt Zugang zu Informationen hatten) war, dass die Streikbewegung sich ausdehnen würde. (117) Verschiedene Schiffe hissten jetzt, teils unter Drohungen, teils von den Offizieren erlaubt, zur Beruhigung der Besatzungen die rote Fahne.

### **3.4 Peripetie (124)**

Peripetie (Wikipedia): Umschlagen des Glücks/Unglücks im Drama oder entscheidender Wendepunkt im Schicksal eines Menschen.

Vorgänge um die Kronprinz Erzherzog Rudolf, die in die zweite Bucht fahren wollte und dabei von einer Landbatterie beschossen wurde, wobei der Führer der Aufständischen auf diesem Schiff ums Leben kam.

Der einzige Offizier Seefähnrich der Reserve Anton Sesan von der Seeflugstation Kumbor macht jetzt mit. Die Aufständischen waren auf der Suche nach „Einjährigen und Leuten, die mit der Sozialdemokratie gearbeitet haben.“ (128)

Sesan hatte hohe Schulden; Fitl sieht dies möglicherweise als Sesans eigentliches Motiv. (129)

Er hielt auf St. Georg während der Diskussion Hansas Angebot ein zündende Ansprache, und trug so mit dazu bei, dass die rote Fahne blieb. (129 f.)

Bitte an das Kriegshafenkommando (KHK) Depeschen an Abgeordnete (Adler, Karolyi) zu senden; Infanterie würde eine allgemeine Empörung hervorrufen .... KHK leitete sie nicht weiter. (130 f.)

### **3.5 Tag 2: Die Niederlage zeichnet sich ab (132)**

Weitere Schiffe (Rapidkreuzer Novara, Helgoland, Torpedoboote, Zerstörer) fahren in die innere Bucht.

Kaiser Karl VI. verholte von Teodo hinter die Insel Otok, in die Bucht von Krtole. (137)

### **3.6 Tag 3: Das Ende (138)**

Gää gibt auf. Die Stimmung war umgeschlagen, man bat die Offiziere wieder zu übernehmen. Rasch und Sesan versuchen die Mannschaft auf Linie zu halten scheitern und verlassen das Schiff wieder. (138)

Auch auf anderen Schiffen wird dann teilweise ohne Einfluss der Offiziere der alte Zustand wieder hergestellt. Auf Kronprinz Erzherzog Rudolph und Kaiser Franz Joseph I geht die rote Fahne sofort nieder, als sie auf St. Georg eingeholt wird. (139 f.)

Auf St. Georg nimmt die Fraktion, die den Abbruch will stetig zu. Das Ultimatum war zunächst bis 10 Uhr gegeben. Um 9 Uhr wollte die Mannschaft abstimmen. Die von Pola entsandte III. Division mit drei Schlachtschiffen der Erzherzog-Klasse, lag da bereits in der äußeren Bucht. Alle Waffen wurden abgegeben, es wurde vereinbart dass die Parteien sich auf den verschiedenen Schiffsseiten sammelten. Mit großer Mehrheit wurde für den Abbruch gestimmt. Franz Rasch meldete sich bei Hansa als Gefangener. Um 9 Uhr wurde die rote Fahne gestrichen.

Sesan war um 5 Uhr nach Kumbor zurückgekehrt und um 8 Uhr mit zwei Unteroff. abgeflogen und nach Italien entkommen.

### **3.7 Epilog (143)**



Kaiser und Militärführung sahen die Rolle der Off. bei den Ereignissen sehr kritisch. Guseck sprach in einer Meldung an das Oberkommando von „einer vollständigen Vernachlässigung der Mannschaft seitens der Offiziere.“ (143) Viele höhere Off. wurden ersetzt, z.B. Flottenkommandant Njegovan durch Horthy und Hansa durch Heyssler. (144)

## **4. Die kriegsgerichtlichen Verfahren (146)**

### **4.1 Ausschiffung und Inhaftierung (146)**

Noch am 3.2. wurde auf Befehl Hansas (150) mit der Inhaftierung der „unverlässlichen Elemente“ begonnen, was bis auf wenige Ausnahmen am 6.2. abgeschlossen war. Gleichzeitig wurde damit auch eine Vorauswahl für kriegsgerichtliche Verfahren getroffen. (146) Dabei gab es keine einheitliche Linie, so wurden etwa auch Komiteemitglieder, die im Sinne der Off. gewirkt hatten, verhaftet. (150)

Auch wurden viele, die man als politisch unzuverlässig einstufte, von den Kommandanten denunziert und verhaftet. (149)

### **4.2 Das Standgerichtsverfahren (150)**

Die Rechte zur Strafverfolgung wurden Guseck übertragen, weil Hansa als Betroffener laut Gesetz davon auszuschließen war. (151)

15 der insgesamt 32 Kommandanten, von deren Schiffen Besatzungsmitglieder ausgeschifft worden waren, hatten u.a. Rädelsführer bezeichnet, so dass von den 678 Ausgeschifften, 118 Mann vor das Standgericht hätten gestellt werden sollen. Wie viele vorgeschlagen wurden, hing stark von der Persönlichkeit des jeweiligen Kommandanten ab. (153) Guseck wählte dann 40 Personen aus. (154)

Fitl: Guseck kam es auf schnelle Verurteilung an, aber eine Begrenzung der Anzahl hätte es ermöglicht, mehr als die acht Angeklagten zur Verurteilung zu bringen; weil weniger „Verzettelung“ durch die Menge der Anklagen vorhanden gewesen wäre. (155)

**Kuhl: militärjustiz-historisch vielleicht eine sinnvolle Fragestellung, doch vermisst man hier einen Hinweis auf die menschliche Dimension (hätte es mehr Erschießungen gegeben?) auch gerade angesichts der mit dem Frieden von Brest-Litowsk deutlich gewordenen Eroberungsabsichten der deutschen OHL.**

War ein Standgerichtsverfahren überhaupt nötig, denn die Meuterei war ja beendet? Es bestand aber immerhin die Gefahr, dass sie erneut aufflackern konnte. Tatsächlich gab es Hinweise der Gendarmerie und einzelner Matrosen, dass „noch immer eine aufrührerische Bewegung ... bestehe, deren Ausbruch für den 1. Mai zu erwarten sei.“ Zwei verdeckte Ermittler wurden nach Cattaro geschickt.(156)

Im Mai 1918, geplante Flucht mit einem Torpedoboot (Tb 80) aus Pola. Motiv eher Nationalismus als soziale Gründe. Zwei Matrosen ein Tscheche und ein Dalmatiner (Frantisek/Franz Koucký, Ljubomir Kraus), von einem Sudetendeutschen verraten, wurden per Standrecht am 10. Mai 1918 zum Tode verurteilt und erschossen am 11. Mai (nach Halpern, Mutinies, p. 73 f. – Ftitl gibt fälschlich p 60 an) (156 f.). Siehe auch (214), wo anlässlich der Ernennung des Hauptmannauditors Grünnewald zu Militäranwalt (Staatsanwalt) dieser Fall erwähnt wird, weil Grünnewald dort Ankläger war. S. a. Plaschka, Avantgarde, S. 257. Untersuchungen gegen 11 Beschuldigte.

Am 7.2. wurde das Standgerichtsverfahren gegen die 40 Angeklagten eröffnet. Das Gericht erklärte sich bei 18 Angeklagten wegen Fristüberschreitung für unzuständig. Die 48-stündige Präklusivfrist, die dem zuständigen Kommandanten für die Erhebungen zur Vorbereitung der Entscheidung über die Anordnung des Standrechtsverfahrens zur Verfügung stand, überschritten worden war. (157) Das Beweisverfahren wurde am 10.2. 3:30 Uhr beendet. Danach erfolgten bis 4:50 die Plädoyers. Um 6:00 Uhr wurden die Urteile verkündet: (157 - 160)

Schuldig des Verbrechens der Empörung waren danach:

1. Franz Rasch
2. Anton Grabar
3. Jerko Šižgorić
4. Franz Bajzel
5. Mate Brničević
6. Ludwig Szekacs

Zum Tode durch Erschießen wurden verurteilt:

1. Franz Rasch
2. Anton Grabar
3. Jerko Šižgorić
4. Mate Brničević

Franz Bajzel (galt als Minderbeteiligter) wurde zu zehn Jahren, Ludwig Szekacs (hatte das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet) zu fünf Jahren verschärftem Kerker verurteilt.

Bei den verbleibenden Angeklagten konnte die Schuld nicht innerhalb der von Guseck gesetzten 3-tages Frist nachgewiesen werden. Die Verfahren wurden an das ordentliche Gericht verwiesen.

Die Richter berieten am selben Tag über einen Begnadigungsantrag an Guseck (ein übliches Verfahren) betr. die zum Tode Verurteilten und stimmten mehrheitlich dafür. Guseck lehnte diesen Antrag ab und bestätigte am 10.2. die Todesurteile. Am 11.2. um 5:00 Uhr wurden die Todeskandidaten informiert und eine Stunde später wurden die Urteile vollstreckt [unterhalb der Friedhofsmauer in Skaljari. Nach einer Sendung des tschechischen Rundfunks CZ-Radio in dt. Sprache<sup>35</sup> wurden die vier in Skaljari in einem gemeinsamen Grab beerdigt.].

### **4.3 Das Ermittlungsverfahren (162)**

Die Schiffskommandanten konnten nun die Auswahl der Personen, die vor das Kriegsgericht gestellt werden sollten, nochmals überdenken. Dabei kam es in einigen Fällen zu einer Erhöhung in einigen Fällen zu einer Reduktion der Anzahl. Insgesamt waren ursprünglich 678 Personen ausgeschifft und verhaftet worden. Es wurde aber nur gegen 540 Personen das kriegsgerichtliche Untersuchungsverfahren eingeleitet (abgesehen von den 8 Personen des Standgerichtsverfahrens). (163) Nun kamen durch Nachtragsanzeigen noch 45 Personen hinzu. Guseck entschied dann, dass gegen 193 keine Anzeige erfolgen sollte. Somit blieben 392 Personen bis Prozessende in Haft (spätere geringfügige Verringerung der Zahl durch Desertion und Tod). (164)

---

<sup>35</sup> Markéta Kachlíková: Deutschböhme [Franz Rasch] an der Spitze der Meuterei in Cattaro. Sendung des Radio CZ in deutscher Sprache am 3. Februar 2018. Online zugänglich (aufgerufen am 23. März 2020) unter: <https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/deutschboehme-an-der-spitze-der-meuterei-in-cattaro>. In der Sendung wurde der Historiker Jindřich Marek befragt.

Vorschrift, dass Verhaftete eine schriftliche Ausfertigung des Haftbefehls und eine Anordnung des Ermittlungsverfahrens erhalten mussten, wurde nicht eingehalten. (165 f.) Auch die Möglichkeit einer Beschwerde wurde ihnen nicht mitgeteilt. (166 f.) Nur der Matrose Farkas, der ein höheres Bildungsniveau hatte, hatte sich über die Verhängung der U-Haft gegen ihn beschwert. Die Anklageerhebung gegen ihn wurde von Guseck genehmigt, allerdings wurde dann letztlich doch keine Anklage erhoben. (167)

Die Ermittlungsverfahren wurden von insgesamt 10 Militäranwälten (Auditoren) geführt. (168) Fitl attestiert den Auditoren ehrliches Bemühen zur Aufklärung der Sachverhalte; sie stellten auf eigene Initiative weitere Nachforschungen an. Beispiel: bei Ujdur (verdächtigt u.a. auf Zipperer geschossen zu haben), der angab an Geistesdefekten gelitten zu haben, erfolgte eine Nachfrage beim Gendarmerieposten der Heimatgemeinde. Dort wurde angegeben, Ujdur sei lediglich eine ganz rabiate und jähzornige Person. **[Hätte nicht besser beim Arzt der Gemeinde nachgefragt werden müssen?]** Weitere Beispiele: die Auditoren erkundigten sich genau nach den Umständen des Bordlebens und dem Verhalten der Off. (169 f.) Auditoren ließen allgemeine Beschuldigungen durch die Kommandanten (Hetzer, renitent, ...) nicht gelten sondern nur konkrete Tatvorwürfe, insbesondere das Abfeuern von Schusswaffen und Bordkanonen, sowie Entweichen aus Bordarrest, Fahrten mit den Booten, Beteiligung an Hurra-Rufen und an Patrouillen, Komiteemitgliedschaft, Hissen der roten Flagge, etc. (171)

Politische Forderungen im Katalog. (179)

**Kuhl: Fitl klassifiziert hier die Benachteiligung der Matrosen bei der Versorgung unter „lokale Ursachen“. Das ist jedoch angesichts der weiten Verbreitung (ebenfalls in der deutschen Marine) keine ausreichende Beschreibung. Richtiger wäre die Bezeichnung als „ungerechte Behandlung“.**

Auditoren versuchten auch den politischen Ideen nachzugehen, die z. B. im Forderungskatalog zum Ausdruck kamen. Zu den Friedenswünschen wurden nur sporadisch Äußerungen von den Angeklagten gemacht, so dass die Auditoren dieser Frage nicht nachgingen. (179)

**Kuhl: Fitl geht hier nicht der Forderung auf der Liste nach Demokratisierung nach. Er hätte hier auch diskutieren sollen, inwiefern die Angeklagten versuchten bestimmten möglichen Vorwürfen, die sie vielleicht als strafverschärfend einschätzten, auszuweichen.**

Vermutungen von Offizieren, die Entente habe ihre Hand im Spiel gehabt oder es habe eine Agitation von politischen oder nationalen Agenten an Land gegeben, wurden von den Auditoren als grundlos verworfen. Die Urheber seien auf St. Georg und Gää zu suchen. (179 f.)

Gää: Depot- und Werkstättenschiff, deshalb ansehnliche Zahl älterer Arbeiter an Bord, „die mit sozialistischen Ideen durchtränkt gewesen seien“. Wegen der Telefonzentrale an Bord für Schiffe ohne Telefon, kam die Gää-Mannschaft mehr herum und hatte mehr Kontakte an Land. (180)

Schnelle Verbreitung auf den anderen Schiffen auch durch den ausgeübten Terror, i.e. Drohung mit Beschießen; auch Drohung mit Einstellen der Versorgung. So wurde z. B. der Zerstörer Csepel durch Kanonenschüsse am Auslaufen gehindert. (180–184) Fitl merkt an, die Meuterer hätten bewaffnete Maßnahmen flächendeckend androhen und einsetzen können. (Fn 573, S. 181)

Passivität der Offiziere wurde ebenfalls von den Auditoren als Ursache der schnellen Verbreitung genannt. Besatzungen mussten den Dienst selbst organisieren, weil Offiziere

teilweise unter Deck blieben, teilweise selbst das Kommando an Besatzungsmitglieder übergaben. (185 f.)

Im Laufe der Monate April bis Juni hatten die Auditoren ihre Untersuchungen abgeschlossen und gaben ihre Referate (Berichte) ab. (189) Sie beantragten gegen 234 der Beschuldigten Anklage wegen Meuterei oder Empörung zu erheben (und die verbliebenen 351 freizulassen bzw. disziplinar etc. s.u.). Guseck verfügte jedoch gegen 392 Anklage zu erheben. Die verbliebenen 193 wurden außer Verfolgung gesetzt oder in einigen Fällen disziplinar bestraft und in einigen wenigen Fällen an ein anderes Gericht überstellt. (191)

Angaben zur Bewaffnung etc. (193):

St. Georg: Mannschaften 668 Personen ohne Off., 231 Gewehre und 70 Pistolen

Zusage Hansas zur Straffreiheit war juristisch nicht haltbar; auch war die rote Flagge nicht eingeholt worden; Voraussetzung für Hansas Angebot. (195 f.)

Juristische Frage des „unwiderstehlichen Zwanges“ ... (202–204)

Situation der Komiteemitglieder (teilweise auf Anregung Hansas Delegierte geworden ...) (205– ...)

#### **4.4 Anklage und Hauptverhandlung (211)**

Am 31.8. erließ Guseck den Anklagebefehl gegen 386 Mannschaftspersonen, erlassen in Korrektur und Ergänzung eines im Juni ergangenen Anklagebefehls, über den nichts Weiteres bekannt ist; offensichtlich war er fehlerhaft. (211 f.) Vermutlich wurde nicht sauber zwischen Meuterei und Empörung unterschieden. (212 f.)

Majorauditor Karl Wolf wurde als Verhandlungsleiter bestimmt. Wolf erbat sich als Militäranwalt Dr. Ernst Grünnewald, der bereits in Pola diese Rolle gespielt hatte, als dort zwei Matrosen standrechtlich wegen Entführung eines Torpedobootes erschossen worden waren. Fitl: Das der Richter einen ihm genehmen Staatsanwalt forderte und die vorgesetzte Behörde (Guseck) dies genehmigte, war auch mit den zeitgenössischen Vorstellungen eines fairen Verfahrens nicht vereinbar. (213 f.)

Konteradmiral Horthy beschwerte sich in der Marinesektion des Kriegsministeriums darüber, dass das Ermittlungsverfahren durch die „czechischen Justizoffiziere“ sich von vornherein gegen die Offiziere gewendet habe. (216) (Es waren aber nur wenige Tschechen unter den Justizoffizieren, schreibt Fitl weiter unten.)

Auch Wolf äußerte ähnliche Kritik –intern im Verlauf der Hauptverhandlung – (Leute wurden förmlich gedrängt, gegen ihre Offiziere auszusagen ...), die von Fitl als „nicht so unrecht“ bezeichnet wird. (223 f.)

Die Hauptverhandlung wurde am 16. Sep. eröffnet. Wolf ging von wenigstens drei Monaten aus. (218)

Die Verhandlung fand in einer Sardinienfabrik in Mulla bei Cattaro statt und war nicht öffentlich. Es gab 14 Verteidiger, Reserveoffiziere sowie einen später hinzukommenden zivilen Verteidiger. (219)

Am 17. Oktober sprach das Gericht zwei Angeklagte frei und entließ sie. (222)

Das Flottenkommando hatte Maßnahmen ergriffen, damit Nachrichten über Meuterei und Gerichtsverfahren nicht nach außen drangen. Julius Braunthal (späterer Abgeordneter, zu der Zeit Beobachter einer gegen die Meuterer eingesetzten Artilleriestellung (229)) war es aber gelungen Victor Adler von der SPÖ Informationen über die Ereignisse zukommen zu lassen. Der sprach am 11.2. mit dem Kriegsminister, der versprach, weitere Hinrichtungen zu untersagen. (224) Die SPÖ verzichtete dann darauf, den Prozess öffentlich zu machen. Erst am 8.10. kamen Meuterei, Standgerichts und Militärgerichtsprozesse im Reichstag zur Sprache (Anfrage des südslawischen Abgeordneten Dr. Anton Korošec; S 228). Nach Diskussionen auch in folgenden Sitzungen des Reichsrates erfüllte Kaiser Karl den Wunsch, den Prozess abzusetzen, im Wesentlichen (Abolitionserlass, 17.10.), und der Prozess wurde nur noch gegen 31 Personen (Rädelsführer, Haupttäter und Unteroffiziere) weitergeführt. 348 Personen wurden freigesprochen aber nach Pola verlegt. (225)

Der Prozess ging weiter und wurde am 31.10., dem 37. Verhandlungstag, auf den 5.11. vertagt und konnte dann nicht wieder aufgenommen werden wegen der politischen Entwicklung. Nach Fitl eine groteske Situation, weil sich die südslawischen Nationen bereits von der Habsburgmonarchie gelöst hatten; Kaiser Karl hatte die Flotte dem neugegründeten Südslawischen Staat übergeben (am 31.10.); das k.u.k. Feldkriegsgericht hatte zum Schluss auf einem fremden Territorium gegen Besatzungsmitglieder der Marine eines fremden Staates verhandelt. (226 f.)

### ***Exkurs: Die mediale, literarische und historiographische Rezeption der Meuterei in den Nachfolgestaaten der Monarchie (228)***

Keine besondere öffentliche Aufmerksamkeit in der Presse. (228)

Erst nach 9 Jahren [Fitl schreibt 10] wieder mehr Aufmerksamkeit durch Publikationen sozialistischer und kommunistischer Autoren:

Bruno Freis „Die roten Matrosen von Cattaro“ wurde 1927 in „Der Abend“ abgedruckt. Linienschiffkapitän a. D. Friedrich von Arvay veröffentlichte eine Replik in der „Reichspost“. Am 10. Jahrestag wurde der Meuterei in mehreren sozialistischen und kommunistischen Zeitungen gedacht. Autoren waren dabei oft Personen, die in die Vorgänge involviert gewesen waren. (229)

In der Wahrnehmung der Marineoffiziere wurde die Bedeutung der Ereignisse heruntergespielt: Konteradmiral a. D. Theodor Winterhalder, von Guseck als Prozessbeobachter abkommandiert, veröffentlichte 1921 eine Monographie (Winterhalder, Kriegsmarine, S. 41), in der er von „ungerechtfertigten Klagen über unzureichende Verpflegung [und] Bekleidung“ sowie vom „Zusammenwirken radikal-sozialistischer und jugoslawischer Einflüsse“ spricht. (230)

Das gilt mit Einschränkungen auch für Linienschiffsleutnant a. D. Kapitän Hans Hugo Sokol, der 1933 die halb-offizielle Geschichte „Österreich-Ungarns Seekrieg 1914 bis 1918“ veröffentlichte. Er geht ausführlich und zuverlässig auf die Einzelheiten ein, seine Perspektive war jedoch diejenige der Offiziere; die Akten waren zu der Zeit noch nicht zugänglich. (230)

Einzigste Arbeit, die sich ausschließlich der Meuterei widmete, war die von Bruno Frei. Er konnte sich auf Abschriften der Akten vom Zivilverteidiger der Meuterer Dr. Alexander Mitrovic stützen und auf eine Abschrift des Protokolls des Standgerichtsverfahrens (inzwischen verschollen). Fitl kritisiert häufig unangemessene Wortwahl („Blutgericht Habsburgs“), tendenziös beschriebene Geschehnisse, die nicht belegt werden (Angebliche

Drohung Gusecks, Mitglieder des Standgerichts in malariaverseuchte Gebiete Albaniens zu versetzen, wenn sie nicht spurten) und die Ausblendung des Terrors durch die Aufständischen. (231 f.)

Freis Werk diente dem kommunistischen Arzt und Autor Dr. Friedrich Wolf als Vorlage für sein 1930 uraufgeführtes Theaterstück „Die Matrosen von Cattaro“. (232)

Weitere kommunistische Autoren:

Eva Priester: Erzählung 1955 „Begegnung im Morgengrauen“

Franz Xaver Fleischhacker: autobiografisch gefärbter Roman „Cattaro“ von 1957.<sup>36</sup> (232)

Bis heute deutschsprachiges Standardwerk: Plaschka „Cattaro–Prag“ (Diss. 1963). Erstmalige Aufarbeitung der Akten in den Archiven.

Weitere Arbeiten: zwei Aufsätze in kommunistischen Medien 2014 publiziert von Dr. Simon Loidl, nach Fitl ideologisch gefärbt und zahlreiche Unrichtigkeiten enthaltend (z. B. behauptet Loidl es wäre im Feldkriegsgerichtsprozess zu zahlreichen Verurteilungen gekommen, tatsächlich war der Prozess noch nicht soweit gekommen, bevor er durch die politischen Verhältnisse endete). (233)

**Kuhl: Immerhin sagt Fitl selbst, dass es am 17. Oktober zwei Freisprüche gab; siehe (222)**

### **Außerhalb des deutschsprachigen Raums (233):**

Unter Tito wurde das Ereignis als nationalistischer und proletarischer Aufstand betrachtet, und den Hingerichteten wurde in Skaljari am Richtplatz ein Denkmal errichtet (Quelle: Sondhaus, Mutinies, S. 205 f.). (233)

**Kuhl: Es könnte sich um den Gedenkstein und das Portal handeln, die heute (2019) noch dort zu sehen sind (Fotos k-kuhl, wikimedia, 2019) oder um ein Denkmal, das bei Bruno Frei gezeigt wird (vor S. 97: „Grabmal der ermordeten Matrosen“).**

Unter Tito erschien auch die neben Plascka bedeutendste und umfangreichste Studie geschrieben von dem Kroaten Bernard Stulli. Ustanka mornara u Boki Kotorskoj 1.- 3. februara 1918 (Kroatisch: Matrosenaufstand in der Bucht von Cattaro 1. - 3. Februar 1918). Split 1959. Enthält ein ausführliches Resümee in Französisch. Auch Stulli arbeitete die Akten im österreichischen Archiv durch. Für Stulli steht der Zusammenhang mit der russischen Revolution ebenso außer Zweifel wie der revolutionäre Charakter der Aktion. (233 f.)

Weitere jugoslawische Historiker verfassten Aufsätze zu Einzelaspekten der Meuterei, z. B. über die Verbreitung oder über den Einsatz der Geheimpolizei nach ihrem Zusammenbruch. (Jorjo Tadić, Historiographic Yougoslawe 1955 – 1965, Belgrad 1965, S. 389.) (234)

---

<sup>36</sup> Franz Xaver Fleischhacker: Cattaro. Roman aus den letzten Tagen der k.u.k. Kriegsmarine. Globus Verlag Wien 1957. Fleischhacker war zur fraglichen Zeit Matrose in Cattaro. Insofern wäre der Roman, der von Fitl als literarisch weniger wertvoll charakterisiert wird, eher als wichtige Quelle zu behandeln, wenn auch die Aussagen nach so vielen Jahren mit Vorsicht zu behandeln wären.

Generell werden in Plaschkas Arbeiten sowie auch in der Arbeit von Fitl die Motive der Matrosen in erster Linie aus den Kriegsakten beschrieben. Um ihnen aber gerecht zu werden, wäre es wichtig, auch Zeitzeugenaussagen auszuwerten. Veselý und Frei scheinen mit Zeitzeugen gesprochen zu haben, deren Aussagen offenbar in ihre Arbeiten eingeflossen sind. Aber beide haben dazu wohl keine weiteren Aufzeichnungen hinterlassen (zumindest sind bisher keine bekannt), so dass eine solide Quellenkritik kaum möglich ist.

Eine weitere in Jugoslawien veröffentlichte Monografie legte der Slowene Rafael Perhac 1976 vor: „Upor morajev v Boki Kotorski“. Er legte im Vergleich zu anderen marxistischen Autoren mehr Gewicht auf den nationalistischen Aspekt. (234)

Nahezu gleichzeitig mit den Veröffentlichungen der Monografien Stullis und Plaschkas legte 1959 [1958] der Tscheche Jindřich Veselý seine Arbeit über Cattaro: „Povstání v Boce Kotorské. Historická kronika“ (Prag 1958 – laut in Prag bestellter Ausgabe) vor. Er überbetont den Beitrag der tschechischen Matrosen. „So wird selbst der aus Mähren gebürtige deutschsprachige Franz Rasch mit der Namensschreibung ‚František Raš‘ als Tscheche reklamiert.“ (234 f) [Kuhl: Hier hätte Fitl darauf verweisen sollen, dass die Mutter Tschechin war, so dass dies immerhin zu einem gewissen Grade gerechtfertigt war. Er wird außerdem in vielen Veröffentlichungen František Rasch geschrieben. Im Geburts- und Taufregister wird ebenfalls die Schreibweise František Rasch verwendet. Der Scan ist online zugänglich (aufgerufen 11. April 2020) unter: <http://vademecum.archives.cz/vademecum/permalink?xid=be94908c-f13c-102f-8255-0050568c0263&scan=75.>]

Der Ungar László Merényi veröffentlichte 1984 eine Monografie in ungarischer Sprache, aus gemäßigter marxistischer Sicht (nach Sondhaus, Mutinies, S. 208 f.) (235)

Der italienische Kapitän Neri schrieb 1935 „La Rivolta di Cattaro“. In dieser Arbeit sah er den Nährboden der Meuterei in italienischen irredentistischen Ansprüchen auf Istrien und Dalmatien. Damit lagen Monografien aus allen beteiligten Nationen vor (Sondhaus, wie oben, S. 206–208). (235)

Die Ereignisse in Cattaro sind trotz der vielen Veröffentlichungen nicht im kollektiven Gedächtnis verankert. In den Schulbüchern findet sich nichts darüber. (235)

## **5. Schlussbetrachtung (236)**

### **5.1 War die Meuterei eine revolutionäre Aktion? (236)**

Annahme Fitls: Das primäre Ziel des einfachen Soldaten im Kriege war und ist, den Krieg unbeschädigt zu überleben. (236)

Kuhl: Hier wäre es angebracht gewesen, dass Fitl sich einmal mit dem Tagebuch des Matrosen (der kaiserlich deutschen Marine) Richard Stumpf vertraut gemacht hätte, der z. B. bei seiner Beschreibung der Skagerrakschlacht, aber nicht nur dort, eine Reihe von Motiven genannt hat, die als weitgehend repräsentativ gelten können, und in gewisser Weise wohl auch für die k.u.k. Marine Gültigkeit haben könnten.

Fitl wendet dann diese Überlegung auf die Ereignisse in Cattaro an, und kommt zu dem Schluss, dass die Ursache die als ungerecht empfundene Behandlung durch die Offiziere gewesen sei. Daraus schließt er, dass deshalb ein revolutionäres Ziel konsequent gewesen wäre. Kuhl: Dieser Schluss ist keineswegs zwingend und wird von Fitl nicht weiter begründet. (238 f.)

Kuhl: Bei seinen Betrachtungen blendet Fitl die weiter oben noch angeführten Beleidigungen (84) aus. Gerade diese führten laut Stumpf zu besonderer Erregung („Behandlung wie Tiere“, „das Blut kocht“). Auch ist eine derartige monokausale Betrachtung wohl zu einfach, besonders die Reformverweigerung der Aristokratie wäre hier anzuführen.

Fitl präsentiert Stullis Fazit (239 f.):

Toutes les circonstances et le développement de l'insurrection, ainsi que son epilogue, démontrent par contre, qu'il s'est agi d'une action révolutionnaire et voici pourquoi: qu'à la tête du mouvement se trouvait une groupe de révolutionnaires sincères et conscients avec une compréhension relativement mure, quant à la nécessité "de démolir le système comme en Russie", en concrétisant ses buts par l'adoption du drapeau rouge; qu'il s'est agi au moins partiellement, d'une action armée; que sur la grande partie des unités principales de la flotte le commandement a été destitué et le pouvoir pris par les Comités de marins; qu'il ne s'est pas agi d'une simple insubordination ou révolte, provoquées par les conditions passagères d'un moment, mais d'une action préparée, quoi que sommairement, d'avance. qui avait été le fruit d'un long procès de la révolutionnarisation des masses, venue en écho à l'Octobre, ainsi que de la résolution d'agir publiquement.

[Übersetzung mit deepl.com:

Alle Umstände und die Entwicklung des Aufstandes und seines Epilogs zeigen jedoch, dass es sich um eine revolutionäre Aktion handelte, und hier ist der Grund dafür: dass an der Spitze der Bewegung eine Gruppe aufrichtiger und bewusster Revolutionäre stand, die ein relativ reifes Verständnis für die Notwendigkeit hatte, "das System wie in Russland zu zerstören", und die ihre Ziele durch die Annahme der roten Fahne verdichtete; dass dies zumindest teilweise eine bewaffnete Aktion war; dass über den größten Teil der Haupteinheiten der Flotte das Kommando entfernt und die Macht von den Matrosenausschüssen übernommen wurde; dass es sich nicht um einen einfachen Ungehorsam oder eine Revolte handelte, die durch die vorübergehenden Bedingungen einer düsteren Zeit hervorgerufen wurde, sondern um eine, wenn auch nur summarisch/notdürftig, im Voraus vorbereitete Aktion, die das Ergebnis eines langen Prozesses der Revolution der Massen war, der den Oktober widerspiegelte, und des Beschlusses, öffentlich zu handeln.]

Fitl diskutiert Stullis These, dass die Meuterer ein neues revolutionäres Regime angestrebt hätten. Doch davon könne keine Rede sein. (240 ff.)

Fitl diskutiert die Argumente Stullis:

1. Bewaffnete Aktion; Fitl: richtig
2. Das reguläre Kommando wurde abgesetzt und durch Matrosenkomitees ersetzt; Fitl richtig
3. Vorbereitete Aktion; allerdings nur notdürftig (sommairement); Fitl: richtig
4. Langer Prozess der Revolutionierung der Massen als Echo der Oktoberrevolution; Fitl: verfehlt

Fitl argumentiert, dass einem großen Teil der Matrosen aufgrund des Alphabetisierungsgrads die Oktoberrevolution nur vom Hörensagen bekannt gewesen sei. Lediglich jenen Matrosen, die in ihrem Zivilberuf Kontakte zur Sozialdemokratischen Partei hatten und Zeitung lasen, wäre die Oktoberrevolution ein Begriff gewesen.

**Kuhl: Diese Unterscheidung sagt ja gar nichts darüber aus, ob die Revolution in Russland von diesen Menschen als positives Ereignis wahrgenommen wurde. Die Jännerstreiks waren ja auch darin begründet, sich solidarisch mit den russischen Arbeitern zu zeigen, gegen die herrschen Eliten in Deutschland und Österreich.**

Fitl argumentiert weiter, dass die sozialdemokratische Partei Österreichs die Revolution nicht propagierte.



Kuhl: Dies gilt noch ausgeprägter für die deutsche Sozialdemokratie, trotzdem unternahmen die Kieler Arbeiter und Soldaten (auch die SPD-orientierten) einen revolutionären Aufstand.

5. Gruppe von Anführern mit revolutionärem Bewusstsein; Fitl: verfehlt  
Nach Fitl handelte es sich nur um wenige (u. a. Franz Rasch), die Zusammensetzung der Komitees wechselte ständig, und einige Matrosen hätten revolutionäre Absichten dezidiert (eindeutig und bestimmt) abgelehnt.  
Forderungskatalog zeigte eine ganze Reihe nicht-revolutionärer Forderungen, womit eine grundsätzlich revolutionäre Absicht konterkariert worden sei.

Kuhl: Dies gilt auch für die Kieler 14 Punkte, obwohl der Soldatenrat damals schon eindeutig die Macht in Kiel übernommen hatte. Insofern ist es kein belastbares Argument von Fitl.

Die Forderung nach „Demokratisierung der Regierung“ zielte offenbar auf die parlamentarische Monarchie, diese hätte sich aber auch auf dem Wege der Reformen durchsetzen lassen, wie das deutsche Beispiel der Oktoberreform zeige.

Kuhl: Die Oktoberreformen wurden von Ludendorff, der damals mächtigsten Persönlichkeit in Deutschland, gefordert, um den Parteien, die die Friedensresolution verabschiedet hatten (SPD, Zentrum, Linksliberalen), die Schuld an der Niederlage zuzuschieben. Sie wäre damit auch schnell wieder rückgängig zu machen gewesen. Die Bestrebungen dazu zeigten sich bereits in den Kampagnen von Rechts angesichts der Gesuchs um Waffenstillstandsverhandlungen (die Kieler Neuesten Nachrichten sprachen am 8. Oktober 1918 von „einem Schritt deutscher Selbsterniedrigung“ jener Herren der deutschen Demokratie, die den Verzichtfrieden schon 1917 zum Programm erhoben hätten).

Auch bei dem Matrosen Stumpf spielte das Drei-Klassen-Wahlrecht (über das die preußische Aristokratie ihre Herrschaft im ganzen Deutschen Reich aufrechterhielt) eine große Rolle. Dass die Matrosen in den Verhören durch die Auditoren die Menage (Verpflegung) in den Vordergrund stellten, kann durchaus auch als Verteidigungsstrategie gesehen werden. Das wird auch von Plaschka angedeutet. Er schreibt über die Verhöre: „... blieb die Linie der Verantwortung konstant: Zwang der Verhältnisse, mitgerissen von ‚den anderen‘, aus Angst vor den Kanonen des ‚Georg‘ oder der ‚Gäa‘ oder des ‚Monarch‘.“<sup>37</sup> Das hätte Fitl zumindest diskutieren müssen.

Fitl versucht dann selbst die Ereignisse zu klassifizieren und bleibt bei dem Begriff Meuterei. (244 f.)

Dabei kommt er auch auf die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zu sprechen und schreibt: dass der „Forderung der Meuterer, sofort Friedensverhandlungen aufzunehmen ... längst entsprochen worden war. Die Friedensverhandlungen ... in Brest-Litowsk waren bei Ausbruch der Meuterei ja bereits im Gange.“ (245)

Kuhl: Der Hinweis auf Wilson in dem Forderungskatalog deutet auf einen umfassenden und nicht nur einen Teilfrieden hin. Es war auch damals deutlich, dass die deutsche OHL den Frieden mit Russland zu einer erneuten Großoffensive im Westen nutzen wollte. Auch die Forderung nach Unabhängigkeit von anderen Mächten, lässt sich so interpretieren, dass man sich von diesen Bestrebungen der dt. OHL abkoppeln, bzw. sie verhindern wollte.

Kuhl: Insgesamt vermögen Fitls Gegenargumente nicht zu überzeugen. Sie machen eher den Eindruck, dass Fitl sich mit der damaligen politischen Situation nicht wirklich vertraut gemacht hat und nur wenig durchdachte Argumente anführt. Andererseits ist auch zu

---

<sup>37</sup> Plaschka/Haselsteiner/Suppan, Innere Front, S. 142.

erkennen, und insofern ist Fitl zuzustimmen, dass Stulli den Einfluss der russischen Oktoberrevolution aus ideologischen Gründen überzeichnet. Meines Erachtens hat die Einschätzung Plaschkas nach wie vor Bestand: Die Aktionen in Cattaro seien als revolutionäre Demonstration angelegt gewesen (Plaschka, Innere Front, S. 112). Es ist überraschend, dass Fitl die Einschätzung Plaschkas nicht anführt und diskutiert.

Schließlich fragt Fitl noch danach, welche Rolle die Nationalitätenfrage gespielt habe. Er kommt zum Schluss: Sie war für den Ausbruch sekundär und nicht relevant. (245 ff.)

Auf der letzten Seite dieses Kapitels schreibt Fitl: Es sei müßig darüber zu spekulieren, ob die Meuterer bei der Formulierung der Forderung nach Selbstbestimmungsrecht der Völker überhaupt ein konkretes Ziel vor Augen hatten, „vor allem deshalb, weil die Liste ‚Was wir wollen‘ erst nach Ausbruch der Meuterei zu Papier gebracht wurde und die darin genannten Forderungen daher bei Ausbruch der Meuterei selbst noch keine Rolle gespielt haben können.“ (248) **Kuhl: Man kann wohl ganz im Gegenteil vermuten, dass die schließlich schriftlich fixierten Forderungen bereits lange vorher unter den Besatzungen erhoben und diskutiert worden waren und deshalb zur Gärung beigetragen haben. Damit waren vermutlich konkreter aber sicherlich keine einheitlichen Vorstellungen vorhanden.**

## **5.2 Disk. der Kritik an der Militärgerichtsbarkeit der Habsburgermonarchie (249)**

Fitl verneint, dass die Militärgesetzgebung veraltet gewesen sei. (249) Jedoch wären die Verordnungen des Armeeeberkommandos bei Kriegsausbruch illegal gewesen, weil sie gesetzesändernde Inhalte hatten. (251) 1918 befand sich die Militärjustiz jedoch wieder auf legalem Boden. (264)

Fitl verneint, dass insgesamt in Österreich-Ungarn exzessiv Todesurteile ausgesprochen wurden. (262)

Von den insgesamt ca. 5000 Marineangehörigen in Cattaro hatten sich 3000–4000 an der Meuterei beteiligt. Alle hätten angeklagt werden können. Die Militärjustiz war jedoch mit der großen Zahl der Angeklagten überfordert, das hatte Guseck nicht bedacht. (268 f.) Aber insgesamt verliefen die Verfahren fair. Fitls Schlusssatz: Man sollte nicht den Stab über die Militärrichter von Cattaro brechen. (269)

## **6. Anhang (270)**

Tabellen, Anzahl der Ausgeschifften, Angeklagten etc. nach Schiffen, mil. Einheiten  
Militärstrafgesetz (Auszüge)

Militärstrafprozessordnung (Auszüge)

Skizze der Schiffspositionen und –bewegungen (290)

## **7. Quellen und Literatur (291)**

## **Gesamtbewertung Kuhl**

Die von Peter Fitl vorgelegte Arbeit über die üblicherweise „Matrosenaufstand von Cattaro“ genannten Vorgänge im Februar 1918 schließt eine ganz wesentliche Lücke in der Geschichtsschreibung. Er erläutert und diskutiert die juristische Dimension der Ereignisse umfassend auf Grundlage einer breiten Quellenbasis. Dabei ist der Text flüssig und gut lesbar verfasst. Allerdings wäre für deutsche Leser ein Glossar mit einer Erläuterung der spezifisch österreichischen Begriffe hilfreich gewesen. Auch ein Abkürzungsverzeichnis hätte der Arbeit gut getan. Fitl hat außerdem ein Kapitel über die Rezeption in den Nachfolgestaaten der k. u. k. Monarchie eingefügt, das einen soliden Überblick mit nachvollziehbaren Bewertungen über die verfassten Monografien und weitere Arbeiten bietet.

Deutliche Schwachstellen zeigen sich jedoch bei der Beurteilung der über die engen juristischen Aspekte hinausgehenden Handlungsweise der Mannschaften. Fitls Versäumnis über den Ersten Weltkrieg generell zu diskutieren, muss notwendigerweise ein schiefes Bild ergeben. Wie ist ein Soldat von einem ethischen Gesichtspunkt zu beurteilen, der sich gegen einen Krieg stellt, in den die Aristokraten Serbiens, Österreich-Ungarns, Deutschlands, Russlands und Frankreichs mutwillig oder zumindest „schlafwandlerisch“ die ganze Welt gestürzt haben? Diese Menschen mögen nach streng juristischen Normen Meuterer oder Empörer sein, aus ethischer, auch aus religiöser Perspektive, stehen sie erst einmal grundsätzlich auf der richtigen Seite. Die von Fitl verwendete durchgängige Bezeichnung dieser Menschen als „Meuterer“ hätte zumindest einer relativierenden Fußnote bedurft.

Das bedeutet nicht, dass man diese Menschen verklären oder über ihre Fehler schweigend hinweggehen sollte. Der Schuss oder die Schüsse auf den 1. Offizier (Gesamtdetailoffizier) der SANKT GEORG waren und sind nicht zu rechtfertigen und dies gilt erst recht dafür, dass Besatzungsmitglieder versuchten, medizinische Hilfe für das Opfer zu verhindern. Auch die von Fitl als „Terror“ bezeichneten Methoden des Drucks auf Andersdenkende waren vielfach grenzwertig, wenn sie sich auch nicht grundsätzlich von denen der anderen Seite unterschieden. Doch die letzteren waren legal, die anderen nicht.

Eine weitere grundsätzliche Überlegung betrifft die politische Lage im deutschen Kaiserreich und in Österreich-Ungarn. Die politische Verfassung dieser Länder stand in einem eklatanten Widerspruch zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung: Bürgertum und Arbeiterschaft hatten einen großen Beitrag zu dem besonders in Deutschland stürmisch verlaufenden Aufschwung geleistet, aber ihnen wurde verwehrt, sich angemessen an politischen Entscheidungen zu beteiligen. In Deutschland war das preußische Dreiklassenwahlrecht so angelegt, dass die dortige Aristokratie aus Landadel, Beamtentum und Militärs eine demokratische Entwicklung im ganzen Reich verhindern konnte.<sup>38</sup> Die beständige Blockierung demokratischer Reformen drohte zu einer revolutionären Eruption zu führen. Wenn Fitl hier argumentiert, die Oktoberreform 1918 in Deutschland hätte gezeigt, dass das System reformierbar gewesen sei, so erweist eine genauere Analyse der damaligen Umstände, dass dies nur vordergründig zutrifft. Die Reformen waren von dem führenden Kopf der Obersten Heeresleitung und Quasi-Militärdiktator Ludendorff verordnet worden, um in der deutschen Öffentlichkeit die „Parteien des Verzichtfriedens“ (Sozialdemokraten, Katholiken und Linksliberale) als die Schuldigen an der Niederlage darstellen und sie damit nachhaltig diskreditieren zu können. Damit hätten diese Reformen dann schnell wieder rückgängig gemacht werden können. Dass dies, trotz Kapp-Lüttwitz-Ludendorff-Putsch und Hitler-Ludendorff-Putsch, erst 1933 gelang, ist der Novemberrevolution zu verdanken. Die Massen

---

<sup>38</sup> Vgl. Manfred Neumann: Vor 80 Jahren. Das Ende des preußischen Dreiklassenwahlrechts. In: Jürgen Elvert und Michael Salewski (Hrsg.): Historische Mitteilungen 13. Jg. Stuttgart 2000, S. 142–149.

schätzten die Oktober-Regierung als zu schwach ein, den Frieden gegen die Rechten durchzusetzen.<sup>39</sup> Die Machtbasis der Eliten wurde durch die Revolution in den Grundfesten erschüttert, so dass deren Konsolidierung sich lange hinzog.

Entsprechende Hinweise, dass die Reformblockaden auch in den Ereignissen in Cattaro wirkten, werden von Fitl nicht ausreichend gewürdigt. Er beschreibt die Motivation der Mannschaften im Wesentlichen nach den Prozessakten. Doch dass die Matrosen in den Verhören durch die Auditoren die Menage (Verpflegung) in den Vordergrund stellten, kann durchaus auch als Verteidigungsstrategie gesehen werden, was auch Plaschka und Kollegen andeuten (Plaschka/Haselsteiner/Suppan, Innere Front, S. 142). Es ist anzunehmen, dass die Angeklagten versuchten, bestimmten möglichen Vorwürfen, die sie oder ihre Anwälte vielleicht als strafverschärfend einschätzten, auszuweichen. Um sich besser in die Mannschaften hineinversetzen zu können, wäre es sinnvoll gewesen, wenn Fitl sich mit dem Tagebuch des Matrosen der kaiserlich deutschen Marine Richard Stumpf vertraut gemacht hätte. Dieser hat eine ganze Reihe von Motiven genannt, darunter auch das Dreiklassenwahlrecht. Stumpf kann als weitgehend repräsentativ gelten, und könnte in gewisser Weise wohl auch für die k.u.k. Marine Gültigkeit haben. So blendet Fitl die von ihm angeführten Beleidigungen (S. 84) später aus. Gerade diese führten laut Stumpf zu besonderer Erregung („Behandlung wie Tiere“, „das Blut kocht“). Auch Franz Xaver Fleischhacker wäre hier anzuführen. Er war zur fraglichen Zeit Matrose in Cattaro und schrieb später einen Roman über diese Zeit, der von Fitl als literarisch weniger wertvoll charakterisiert wird. Sinnvoller wäre gewesen, ihn als wichtige Quelle zu behandeln, wenn auch die Aussagen nach so vielen Jahren natürlich mit Vorsicht zu genießen wären und eine intensive Quellenkritik erfordert hätten. Generell werden in Plaschkas Arbeiten sowie auch in der Arbeit von Fitl die Motive der Matrosen in erster Linie aus den Kriegsakten beschrieben. Um ihnen aber gerecht zu werden, wäre es wichtig, auch Zeitzeugenaussagen auszuwerten. Veselý und Frei scheinen mit Zeitzeugen gesprochen zu haben, deren Aussagen offenbar in ihre Arbeiten eingeflossen sind. Aber beide haben dazu wohl keine weiteren Aufzeichnungen hinterlassen (zumindest sind bisher keine bekannt), so dass eine solide Quellenkritik leider bisher kaum möglich ist. Hier wäre es sinnvoll weiter zu forschen.

Schließlich negiert Fitl die möglichen politischen oder gar revolutionären Absichten der Mannschaften. Doch seine Argumentation ist dabei in keiner Weise zwingend:

So hält er den Einfluss der Oktoberrevolution für gering und argumentiert, dass diese einem großen Teil der Matrosen aufgrund des Alphabetisierungsgrads nur vom Hörensagen bekannt gewesen sei. Lediglich jenen Matrosen, die in ihrem Zivilberuf Kontakte zur Sozialdemokratischen Partei hatten und Zeitung lasen, wäre sie ein Begriff gewesen. Doch diese Unterscheidung sagt ja nichts darüber aus, ob die Revolution in Russland von diesen Menschen als positives Ereignis wahrgenommen wurde. Die großen Jännerstreiks waren ja auch darin begründet, sich solidarisch mit den russischen Arbeitern zu zeigen, gegen die herrschen Eliten in Deutschland und Österreich.

Fitl argumentiert weiter, dass die Sozialdemokratische Partei Österreichs die Revolution nicht propagierte. Doch dies gilt noch ausgeprägter für die deutsche Sozialdemokratie. Trotzdem unternahmen die Kieler Arbeiter und Soldaten (auch die SPD-orientierten) einen revolutionären Aufstand.

---

<sup>39</sup> Eberhard Kolb: Die Arbeiterräte in der deutschen Innenpolitik 1918–1919. Frankfurt am Main 1978, S. 20–24.

Ein weiteres von Fitl angeführtes Argument: eine grundsätzlich revolutionäre Absicht könne nicht vorliegen, denn der Forderungskatalog zeige eine ganze Reihe nicht-revolutionärer Forderungen. Doch dies gilt auch für die Kieler 14 Punkte, obwohl der Soldatenrat damals schon eindeutig die Macht in Kiel übernommen hatte, forderte er z. B. „Straffreie Rückkehr sämtlicher Kameraden an Bord und in die Kasernen.“

Fitl kommt auch auf die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk zu sprechen und schreibt: dass der „Forderung der Meuterer, sofort Friedensverhandlungen aufzunehmen ... längst entsprochen worden war. Die Friedensverhandlungen ... in Brest-Litowsk waren bei Ausbruch der Meuterei ja bereits im Gange.“ (245) Aber es war auch damals deutlich, dass die deutsche OHL den Frieden mit Russland zu einer erneuten Großoffensive im Westen nutzen wollte. Auch die Forderung nach Unabhängigkeit von anderen Mächten, lässt sich so interpretieren, dass man sich von diesen Bestrebungen der dt. OHL abkoppeln, bzw. sie verhindern wollte.

Andererseits ist auch zu erkennen, und Fitl zuzustimmen, dass Stulli und andere marxistische Autoren den Einfluss der russischen Oktoberrevolution aus ideologischen Gründen überzeichnen. Nach meiner Ansicht hat die Einschätzung Plaschkas nach wie vor Bestand: Die Aktionen in Cattaro seien als revolutionäre Demonstration angelegt gewesen. Die rote Fahne habe aus der Demonstration eine Rebellion gemacht (Plaschka/Haselsteiner/Suppan, Innere Front, S. 112, 129). Plaschka schrieb außerdem, dass Rasch bestimmendes Element der Revolte gewesen sei, der deutlich die sozialrevolutionäre Perspektive ansprach (Plaschka, Avantgarde, S. 255). Es ist überraschend, dass Fitl die Einschätzungen Plaschkas nicht anführt und diskutiert. Er bleibt bei der Charakterisierung als Meuterei. (244 f.)

Insgesamt hat Fitl eine verdienstvolle Arbeit vorgelegt, die uns die Ereignisse in Cattaro besser verstehen und bewerten lässt. Obwohl er als Ziel seiner Arbeit die Aufarbeitung der militärstrafgerichtlichen Verfahren benannt hat, versucht er sich doch an einer Neubewertung der Ereignisse, ohne jedoch Plaschkas Ergebnisse zu diskutieren. Insbesondere seine Auseinandersetzung mit den Motiven der Mannschaften ist dabei zu oberflächlich geraten.

## **Zeitzeuge Alfred Schwabe (U-Bootfahrer)**

Auszüge aus dem Typoskript: Schiffe mit roter Flagge und rote Matrosen, von Alfred Schwabe, Taucha. Erhalten als Kopie vom Original am 13.8.2010 von Karl Artelt (Enkel), der es im Nachlass seines Großvaters gefunden hatte. Das Dokument wurde vermutlich 1950/60 erstellt. Die Rechtschreibung wurde behutsam korrigiert. Textkritische und inhaltliche Anmerkungen in Fußnoten. Vollständiges Dokument siehe [www.kurkuhl.de](http://www.kurkuhl.de).

Im ersten Weltkrieg war die Unterseebootsflotille Mittelmeer in der weit ins Land ragenden Bucht von Cattaro stationiert. Alle Unternehmen wurden von hier, der Südspitze des damaligen Dalmatien und dem Fuß des montenegrinischen, schneebedeckten Lovćen, gestartet. Im Sommer 1917 kamen wir von einer 6-wöchigen Feindfahrt zurück und hatten unter anderen einen englischen "kleinen Kreuzer" in der Strasse von Otranto versenkt. Als wir in den Hafen einliefen, wurden wir von der österreichischen Flotte mit tausendstimmigen "Hurra" empfangen. Aber es stellte sich später heraus, dass die österreichischen Matrosen nicht "Hurra", sondern "Fame, Fame" gebrüllt hatten, was vom Slowakischen ins Deutsche übersetzt: Brot, Brot, heißt.<sup>40</sup> Also es herrschte keine Kriegsstimmung

<sup>40</sup> Veselý schreibt dazu: „Die erste Massenmanifestation von Unzufriedenheit und Widerstand, die nach der Oktoberrevolution zunahm, wurde von den Seeleuten auf dem Schlachtschiff ‚Monarch‘ in der Bucht [von Cattaro] organisiert. Bei ihrem zeremoniellen Mittagessen in ihrem Speisesaal riefen sie ‚Hunger! Hunger!‘ und ‚Fame! Fame!‘ (Deutsch und Italienisch für Hunger).“ (Übersetzung durch google.) Jindřich Veselý: Povstání v

mehr an Bord. Als wir nach dem folgenden Unternehmen am Anfang Februar 1918 wieder im Hafen von Cattaro anlegen wollten, wurden wir von 2 österreichischen Torpedobooten in die äußerste Ecke der Bucht geleitet und mit schon anwesenden U-Booten zusammen verankert. Bei dieser Fahrt scherten wir am österreichischen Kreuzer „St. Georg“ vorüber, der sämtlich Geschütze querab gerichtet und am Gefechtsmast die rote Flagge gehisst hatte. Eine Aufnahme davon habe ich noch in meinem Besitz. Ein Teil der österreichischen Flotte war also des langen, sinnlosen Krieges mit seinen Hungererscheinungen überdrüssig und lehnte sich dagegen auf und meuterte. Ein deutsches U-Boot hatte sich vom Ankerplatz gelöst und war unter Wasser bis auf Torpedo-Schussweite vor "St. Georg" gefahren und plötzlich vorgeflutet aufgetaucht. Trotz mehrfacher Aufforderung des Bootes die Geschütze einzuschwenken und die rote Flagge einzuziehen, reagierte der Kreuzer „St. Georg“ nicht darauf. Inzwischen war außerdem die Flotte von Pola vor der Bucht-Ausfahrt stationiert ohne rote Flagge und die Fortgeschütze von Castelnovo auf „St. Georg“ gerichtet. Da aber Differenzen und Uneinigkeit auf dem Führerschiff „St. Georg“ bestanden, ergab die Abstimmung den Entscheid, die rote Flagge einzuziehen und die Geschütze einzuschwenken. Das wurde zur Tatsache. Das Schauspiel von Friedrich Wolf „die Matrosen von Cattaro“ gibt diese Situation gut zum Ausdruck. Am 11. Febr. 1918 wurden an der Friedhofsmauer von Skaljari bei Cattaro als Rädelführer der Flottenrevolte wegen Empörung nach § 157 des österreichischen M St. G. standrechtlich erschossen<sup>41</sup>:

der Bootsmaat Franz Rasch,  
der Deckmatrose Anton Grabar,  
der Geschützmeister Jerko Sicoric,  
der Geschützmeister Mate Bernicevic.

Einer rettete sich mit dem Flugzeug. - Diese ganze Aktion einzelner kämpferischer Naturen war gescheitert. Es fehlte die Führung der Massen, die ideologische Aufklärung und die einheitliche Linie der berechtigt meuternden.

## **Auszüge aus: Bernard Stulli: Ustanka mornara u Boki Kotorskoj 1.– 3. februara 1918 (Kroatisch: Matrosenaufstand in der Bucht von Kotor 1. – 3. Februar 1918). Split 1959.**

### **Beschreibung der Arbeit Stullis bei Sondhaus:**

Lawrence Sondhaus: Austria-Hungarian Naval Mutinies of WWI, in: Jane Hathaway (Ed.), Rebellion, Repression, Reinvention. Mutiny in Comparative Perspective, Westport 2001, pp. 196–212, hier S. 206 f.:

The late 1950s and 1960s brought the publication of the two most important monographs on the Cattaro mutiny. Bernard Stulli's *Ustanka mornara u Boki Kotorskoj* (1959) remains the definite work in Croatian language and the most extensive scholarly treatment of the subject to date, over 400 pages drawing heavily upon Austrian and Yugoslav archival documentation, as well as the reminiscences of surviving participants and eyewitnesses. In general Stulli's work reflects a Marxist viewpoint with special attention to South Slav issues and

---

Boce Kotorské. Historická kronika (Tschechisch: Aufstand in der Bucht von Kotor. Historische Chronik). Prag 1958, S. 29. Es dürfte sich also nicht um Slowakisch wie Schwabe schreibt sondern Italiensisch gehandelt haben. Aber auch der Ruf „Hurra“ war zu dieser Zeit in der österreichisch-ungarischen Marine zu einem Protestruf geworden, gegen den die Marineführung versuchte einzuschreiten; siehe z.B. Richard, G. Plaschka/Horst Haselsteiner/Arnold Suppan: Innere Front. Militärassistentz, Widerstand und Umsturz in der Donaumonarchie 1918. Bd. 1: Zwischen Streik und Meuterei. Wien 1974, S. 107.

<sup>41</sup> Siehe dazu Peter Fitl: Meuterei und Standgericht. Die Matrosenrevolte im Kriegshafen Cattaro vom Februar 1918 und ihr kriegsgerichtliches Nachspiel. Wien 2018, S. 157–160. Danach erfolgte die Verurteilung nach § 167 MStG.

contributions. Like Frei, Stulli draws a connection between the Bolshevik Revolution and the January unrest throughout Austria-Hungary (including Pola) and highlights the role of Austrian Social Democratic politicians before, during, and after the Cattaro mutiny. But Stulli also pays special attention to the work of Slovene Reichsrat Antun Korošec and other South Slav politicians on behalf of the indicated mutineers.(Endnote 32) His intensive investigation on the aftermath of the mutiny, including Antun Sesan's cool reception after his flight to Italy by Italian authorities, the Serbian Embassy, and Yugoslav representatives, leads him to conclude that those shunning Sesan because the mutineers had called for "peace with a Leninist foundation and with the national self-determination of peoples." Even though Italian official knew of the mutiny as early as 3 February, the Italian press, like the Austro-Hungarian press, did not print the news, because, in Stulli's opinion, it was not "in the interest of the Austro-Hungarian and Italian bourgeoisie" to publicize such an act of the rebellion to the proletariat of either country.(Endnote 34)

Translation into German (assisted by deepl.com):

Die späten 1950er und 1960er Jahre brachten die Veröffentlichung der beiden wichtigsten Monographien über die Meuterei der Cattaro. Bernard Stullis *Ustanka mornara u Boki Kotorskoj* (1959) ist nach wie vor das maßgebliche Werk in kroatischer Sprache und die bisher umfangreichste wissenschaftliche Behandlung des Themas, die über 400 Seiten beruhen auf österreichischen und jugoslawischen Archivdokumenten sowie auf den Erinnerungen überlebender Teilnehmer und Augenzeugen. Im Allgemeinen spiegelt Stullis Werk eine marxistische Sichtweise wider, mit besonderer Aufmerksamkeit für südslawische Themen und Beiträge. Wie Frei stellt auch Stulli einen Zusammenhang zwischen der bolschewistischen Revolution und den Januarunruhen in ganz Österreich-Ungarn (einschließlich Pola) her und beleuchtet die Rolle der österreichischen sozialdemokratischen Politiker vor, während und nach der Meuterei der Cattaros. Stulli schenkt aber auch der Arbeit des slowenischen Reichsrats Antun Korošec und anderer südslawischer Politiker im Namen der sogenannten Meuterer besondere Aufmerksamkeit.(Endnote 32) Seine intensive Untersuchung der Nachwirkungen der Meuterei, einschließlich Antun Sesan's kühler Aufnahme nach seiner Flucht nach Italien durch italienische Behörden, die serbische Botschaft und jugoslawische Vertreter, lässt ihn zu dem Schluss kommen, dass Sesan gemieden wurde, weil die Meuterer "Frieden mit leninistischer Grundlage und mit der nationalen Selbstbestimmung der Völker" gefordert hatten. Obwohl italienische Beamte bereits am 3. Februar von der Meuterei wussten, druckte die italienische Presse, wie auch die österreichisch-ungarische Presse, die Nachricht nicht, weil es nach Stullis Meinung "nicht im Interesse der österreichisch-ungarischen und italienischen Bourgeoisie" gewesen sei, einen solchen Akt der Rebellion dem Proletariat beider Länder bekannt zu machen (Endnote 34).

### **Stullis Fazit**

Während das Buch in Kroatisch verfasst wurde, präsentiert Stulli sein Fazit auch in französischer Sprache, hier nach der Widergabe bei Peter Fitl, s.o. (S. 239 f.):

Toutes les circonstances et le développement de l'insurrection, ainsi que son epilogue, démontrent par contre, qu'il s'est agi d'une action révolutionnaire et voici pourquoi:

- qu'à la tête du mouvement se trouvait un groupe de révolutionnaires sincères et conscients avec une compréhension relativement mure, quant à la nécessité "de démolir le système comme en Russie", en condénant ses buts par l'adoption du drapeau rouge;
- qu'il s'est agi au moins partiellement, d'une action armée;
- que sur la grande partie des unités principales de la flotte le commandement a été destitué et le pouvoir pris par les Comités de marins;

- qu'il ne s'est pas agi d'une simple insubordination ou révolte, provoquées par les conditions passagères d'un moment, mais d'une action préparée, quoi que sommairement, d'avance. qui avait été le fruit d'un long procès de la révolutionnarisation des masses, venue en écho à l'Octobre, ainsi que de la résolution d'agir publiquement.

Übersetzung mit deepl.com:

Alle Umstände und die Entwicklung des Aufstandes und seines Epilogs zeigen jedoch, dass es sich um eine revolutionäre Aktion handelte, und hier ist der Grund dafür:

- dass an der Spitze der Bewegung eine Gruppe aufrichtiger und bewusster Revolutionäre stand, die ein relativ reifes Verständnis für die Notwendigkeit hatte, "das System wie in Russland zu zerstören", und die ihre Ziele durch die Annahme der roten Fahne verdichtete;
- dass dies zumindest teilweise eine bewaffnete Aktion war;
- dass über den größten Teil der Haupteinheiten der Flotte das Kommando entfernt und die Macht von den Matrosenausschüssen übernommen wurde;
- dass es sich nicht um einen einfachen Ungehorsam oder eine Revolte handelte, die durch die vorübergehenden Bedingungen einer düsteren Zeit hervorgerufen wurde, sondern um eine, wenn auch nur summarisch/notdürftig, im Voraus vorbereitete Aktion, die das Ergebnis eines langen Prozesses der Revolution der Massen war, der den Oktober widerspiegelte, und des Beschlusses, öffentlich zu handeln.

Zur Diskussion dieser Thesen bei Fitl und Kommentaren von Kuhl, s.o. Exzerpt Perter Fitl.



## Jindřich Veselý: Povstání v Boce Kotorské. Historická kronika (Tschechisch: Aufstand in der Bucht von Kotor. Historische Chronik). Prag 1958.

Erstellt Klaus Kuhl 2020

Das folgende Dokument beruht sowohl auf der Druck- als auch auf der pdf-Version (mit unterschiedlichem Seitenzahlenlauf), die zugänglich ist (10. April 2020) unter: [http://www.rosmus.cz/dokumenty/knihy/F\\_Rasch\\_povstani\\_boce\\_Kotorske.pdf](http://www.rosmus.cz/dokumenty/knihy/F_Rasch_povstani_boce_Kotorske.pdf)

Die Übersetzung ins Deutsche erfolgte mit google translate; einzelne Anpassungen durch Klaus Kuhl

Anmerkung Klaus Kuhl: Lawrence Sondhaus hat eine Einschätzung der Arbeit Veselýs verfasst<sup>42</sup>, die auch von Peter Fitl so übernommen wurde: „So wird selbst der aus Mähren gebürtige deutschsprachige Franz Rasch mit der Namensschreibung ‚František Raš‘ als Tscheche reklamiert.“<sup>43</sup> Sondhaus und Fitl übersehen dabei, dass die Mutter Tschechin war, so dass dies immerhin zu einem gewissen Grade gerechtfertigt war und es sicherlich auch nicht korrekt ist, ihn als Deutschen zu reklamieren. Er wird außerdem in vielen Veröffentlichungen František Rasch geschrieben. Im Geburts- und Taufregister wird ebenfalls die Schreibweise František Rasch verwendet.<sup>44</sup>

Vorbemerkung des Einstellers der pdf-Version: Jiří Rosmus:

Upozornění

Chtěl bych touto cestou upozornit případné čtenáře následující knihy, že text včetně fotodokumentace (tato byla srovnána a popsána za pomoci kamarádů ) jsem zpracoval pomocí skeneru jako nevidomý pro vlastní potřebu a další nevidomé zajímající se o tuto oblast. Proto prosím omluvte případné překlery a rozdělovací znaménka v řádku, záměnu

Vorbemerkung des Einstellers der pdf-Version: Jiří Rosmus

Warnung

Ich möchte die Leser des folgenden Buchs erinnern, dass der Text einschließlich der Fotodokumentation (diese wurde mit Hilfe von Freunden verglichen und beschrieben) von einem Scanner als blind für meinen eigenen Gebrauch und anderen an diesem Bereich interessierten Blinden verarbeitet wurde. Bitte entschuldigen Sie daher

<sup>42</sup> „Virtually every Czech involved in the mutiny receives ample coverage in the work; Veselý also claims as a Czech the Moravian German Franz Rasch (as František Raš).“ Lawrence Sondhaus: Austria–Hungarian Naval Mutinies of World War I. In: Jane Hathaway (Hrsg.): Rebellion, Repression, Reinvention. Mutiny in Comparative Perspective. Westport 2001, S. 196–212, hier S. 207.

<sup>43</sup> Fitl, Cattaro, S. 234 f.

<sup>44</sup> Der Scan ist online zugänglich (aufgerufen 11. April 2020) unter: <http://vademocum.archives.cz/vademocum/permalink?xid=be94908c-f13c-102f-8255-0050568c0263&scan=75>.

<p>písmen jako z na s a chyb u některých jmen , originál byl v jiném formátu než je současný proto také případné odvolávky na číslo stránky neodpovídá skutečnosti. Kontrolu neskenovaného textu provádím pouze pomocí hlasového výstupu v počítači . Dále upozorňuji že nemám souhlas autora</p>	<p>Rechtschreibfehler und Bindestriche in der Zeile, die Ersetzung von Buchstaben durch z durch s und Fehler in einigen Namen. Das Original hatte ein anderes Format als das aktuelle. Daher entspricht ein Verweis auf die Seitenzahl nicht der Realität. Ich scanne gescannten Text nur mit der Sprachausgabe des Computers. Außerdem stelle ich fest, dass ich nicht die Zustimmung des Autors / der Autoren habe, in dieses Formular zu arbeiten.</p>
---	---

<p><b>Obsah (S. 103)</b></p> <p>Úvodem 5</p> <p>I. Nástup 7 Generalni stavka rakouskeho dělnictva v lednu 1918</p> <p>II. Bouře rakousko-uherskem valečnem lodstvu 16 Demonstrace a stavky v Terstu a Pole</p> <p>III. Boka Kotorska se Připravuje K Povstani 25 Situace na valečných lodich</p> <p>IV. Prvniho unora v poledne 33 Začatek vzpoury</p> <p>V. Dustojnicka tyranie zlomena 41 Prvni den vzpoury</p> <p>VI. Stat pevne a vytrvat 48</p>	<p><b>Inhalt</b></p> <p>Einführung</p> <p>I. Einstieg Generalstreik (?) der österreichischen Arbeiter im Januar 1918</p> <p>II. Sturm über der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte Demonstrationen und Streiks (?) in Triest und Pola</p> <p>III. Boka Kotorska bereitet sich auf den Aufstand vor Situation auf Kriegsschiffen</p> <p>IV. Erster Februar mittags Der Beginn der Rebellion</p> <p>V. Verstaubte Tyrannei gebrochen Erster Tag der Rebellion</p> <p>VI. Steh fest und ertrage</p>
--	--

<p>Druhy den vzpoury</p> <p>VII. Tragický konec povstání 58 Třetí den vzpoury</p> <p>VIII. Habsburská monarchie účtuje s povstalci 64 Státní soud</p> <p>IX. Poprava 73 11. února 1918</p> <p>X. Kotorský monstrproces 77 Další účastníci povstání před soudem</p> <p>XI. Konec procesu s účastníky povstání 85 Zánik rakousko-uherského válečného loďstva</p> <p>XII. Další osudy povstalců z boku kotorske 92 Závěr</p>	<p>Zweiter Tag der Revolte</p> <p>VII. Tragisches Ende des Aufstands Der dritte Tag der Rebellion</p> <p>VIII. Die Habsburgermonarchie rechnet ab mit den Rebellen Kriegsgericht</p> <p>IX Ausführung 11. Februar 1918</p> <p>X. Der Monstre-Prozess in Kotor Andere Teilnehmer werden sich vor Gericht erheben (vor Gericht gestellt?)</p> <p>XI. Ende des Prozesses mit Teilnehmeraufstand Aussterben Österreichs = ungarisches Kriegsschiff</p> <p>XII. Weiteres Schicksal der Aufständischen von Kotor Fazit</p>
---	--

<p>Úvodem</p> <p>Když na podzim roku 1918 skončila porážkou centrálních mocností první světová válka a došlo k rozpadu rakousko-uherské monarchie a vzniku Československa, byly všechny zásluhy tyto revoluční úspěchy připisány na vrub zahraniční. Masaryk, Beneš, Štefánik a legie jimi vytvořené americkým prezidentem Wilsonem prohlášeny za jediné a výlučné osvoboditele českého a slovenského lidu z habsburské poroby. Pro účely této uměle vytvářené legionářské legendy byl pečlivě shromážděn, uspořádán a také dokonale literárně</p>	<p>Einführung</p> <p>Als im Herbst 1918 der Erste Weltkrieg mit der Niederlage der Mittelmächte und der österreichisch-ungarischen Monarchie endete und die Errichtung der Tschechoslowakei zusammenbrach, wurden alle Verdienste dieses revolutionären Erfolgs ausländischen zugeschrieben. Masaryk, Beneš, Štefánik und die von US-Präsident Wilson geschaffenen Legionen wurden zu den einzigen und exklusiven Befreier des tschechischen und slowakischen Volkes von der Eroberung durch die Habsburger erklärt. Für die Zwecke dieser künstlich geschaffenen Legionslegende wurde das</p>
--	--

využit veškerý dostupný archivní materiál o protirakouském odporu v zahraničí. Doklady o rozsáhlém a neustále stupňovaném odporu pracujících utlačených národů Rakousko-Uherska, vedeném proti Vídni doma, ve vlasti, zůstávaly a zůstávají však namozedosud ležet v archivech nezpracovány a nevyužity. Jedním z bohatých zdrojů dokumentů o mohutnosti domácího protirakouského odboje jsou archivní prameny o hrdinném povstání rakousko-uherského válečného loďstva v lednu a únoru 1918 na Jadranu v Boce Kotorské. Kotorská vzpoura habsburským rozsahem i svými důsledky největším ozbrojeným protirakouským vystoupením vůbec. Vzniká v početné řadě protirakouských vzbouření v armádě a námořnictvu jak svou internacionálností, tak nebezpečím, které pro monarchii znamenala. Je pozoruhodné, že tato významná událost dosud neupoutala větší zájem našich historiků či romanopisců. Zatím to byl pouze rakouský publicista Bruno Frei, který pod názvem „Die roten Matrosen von Cattaro“ napsal významnější práci o průběhu této vzpoury jeho příslušnost k rakouské sociální demokracii mu však nedovolila vylíčit události podle plné historické pravdy. Druhým významnějším zpracováním námořnické vzpoury v Boce Kotorské je divadelní hra známého říšsko-německého dramatika Friedricha Wolfa, která byla svého času hrána na četných mezinárodních scénách. V Itálii pak vyšla nevelká publikace od Mario Ceoly, ředitele válečného musea v Roverettu, pod názvem „La rivolta di Cattaro“. U nás psal poněkud zevrubněji o kotorské vzpouře historik Karel Pichlík, který jí věnoval jednu z kapitol své knihy „Bojovali proti válce“. Jinak se kotorská vzpoura stala námětem pouze několika drobných prací, článků a osobních vzpomínek. Blížící se čtyřicáté výročí této historické události přivedlo mne proto na myšlenku seznámit naši veřejnost s tímto hrdinným povstáním, tak významným i pro dějiny naší země. Nejde mi o vědeckou studii. Chtěl bych populární prací přiblížit ony bouřlivé dny z konce světové války, v nichž se tak hluboce projevil vliv Velikého Října. „Rád bych také

gesamte verfügbare Archivmaterial zum antiösterreichischen Widerstand im Ausland sorgfältig gesammelt, arrangiert und auch buchstäblich verwendet. Der weit verbreitete und ständig eskalierende Widerstand der unterdrückten Arbeitsnationen des Österreichisch-Ungarischen Reiches gegen Wien zu Hause in ihrer Heimat ist und bleibt in den Archiven unverarbeitet und ungenutzt. Eine der reichhaltigen Quellen für Dokumente über die Robustheit des inländischen antiösterreichischen Widerstands sind Archivquellen über den heldenhaften Aufstand der österreichisch-ungarischen Marine im Januar und Februar 1918 an der Adria in der Bucht von Kotor. Der Kotor-Aufstand nach Habsburg und seine Folgen sind die größten bewaffneten antiösterreichischen Auftritte aller Zeiten. Es entsteht in einer Reihe von antiösterreichischen Revolten in Armee und Marine, sowohl aufgrund seiner Internationalität als auch aufgrund der Gefahren, die es für die Monarchie bedeutete. Es ist bemerkenswert, dass dieses wichtige Ereignis noch nicht das größere Interesse unserer Romanhistoriker geweckt hat. Bisher schrieb nur der österreichische Publizist Bruno Frei, der "Die roten Matrosen von Cattaro" schrieb, ein bedeutendes Werk über den Verlauf dieser Rebellion, aber seine Mitgliedschaft in der österreichischen Sozialdemokratie erlaubte ihm nicht, Ereignisse nach der vollen historischen Wahrheit darzustellen. ist ein Theaterstück des bekannten reichsdeutschen Dramatikers Friedrich Wolf, das einst auf zahlreichen internationalen Bühnen gespielt wurde. In Italien erschien eine kleine Publikation von Mario Ceola, Direktor des Kriegsmuseums in Roveretta, unter dem Titel "La rivolta di Cattaro". In der Tschechischen Republik schrieb der Historiker Karel Pichlík etwas ausführlicher über den Kotor-Aufstand, der ihn einem der Kapitel seines Buches "Kampf gegen den Krieg" widmete. Ansonsten war der Kotor-Aufstand nur Gegenstand einiger kleiner Werke, Artikel und persönlicher Erinnerungen. Ich bin daher nicht an einer wissenschaftlichen Studie interessiert, möchte aber die stürmischen Tage des Endes des Zweiten Weltkriegs, in denen der Einfluss des Großen Oktobers so tiefgreifend war, genauer betrachten. Ich möchte auch zu einer fairen historischen Wertschätzung und einem persönlichen Verdienst einer

<p>přispěl k spravedlivému historickému zhodnocení i osobních zásluh řady statečných námořníků, kteří stáli v čele tohoto hrdinného boje. Vždyť vedle Jugoslávců a Italů to byli především Češi, kteří splnili čestně svou povinnost vůči bratrskému kolektivu spolubojovníků. Ač počtem tvořili Češi asi jen deset procent mužstva vzbouřených lodí, měli jak při organizaci vzpoury, tak i v jejím průběhu významnou úlohu. Největšího uznání si zaslouží vůdce povstání, syn krejčího z Přerova, český dělostřelecký poddůstojník, František Rasch. Svým rozvážným postupem, statečným chováním a svou hrdinskou smrtí patří mezi slavné syny naší země, kteří neváhali položit život za svobodu své vlasti a lepší budoucnost jejího pracujícího lidu. Tato malá knížka chce ukázat skutečné síly dějinného vývoje, které v roce 1918 přispěly rozhodující měrou k zániku rakousko-uherské monarchie a vzniku samostatného československého státu. V Praze, v lednu 1957. J. V.</p>	<p>Reihe mutiger Seeleute beitragen, die an der Spitze dieses heldenhaften Kampfes standen. 10 Prozent des Rebellenschiffteams spielten eine wichtige Rolle bei der Organisation des Aufstands sowie im Verlauf des Aufstands. Mit seinem absichtlichen Fortschritt, seinem mutigen Verhalten und seinem heldenhaften Tod ist er einer der berühmten Söhne unseres Landes, die nicht zögerten, ihr Leben für die Freiheit ihres Heimatlandes und die bessere Zukunft seiner arbeitenden Menschen niederzulegen. Dieses kleine Buch möchte die wirklichen Kräfte der historischen Entwicklung aufzeigen, die 1918 entscheidend zum Niedergang der österreichisch-ungarischen Monarchie und zur Errichtung eines unabhängigen tschechoslowakischen Staates beigetragen haben. Prag, Januar 1957. J.V.</p>
<p>I. Nástup S. 7 Generalni stavka rakouskeho dělnictva v lednu 1918</p>	<p>I. Einstieg Generalstreik (?) der österreichischen Arbeiter im Januar 1918</p>
<p>II Bouře rakousko-uherskem válečnem lodstvu S. 16 Demonstrace a stavky v Terstu a Pole</p> <p>S. 23 f. (pdf 14 f.) Bez zbytečného hluku byli postupně zjišťováni všichni hlavní organizátoři demonstrační akce námořníků na jednotlivých bitevních jednotkách a postupně po skupinkách i jednotlivě v motorových</p>	<p>II Sturm über der österreichisch-ungarischen Kriegsflotte Demonstrationen und Streiks (?) in Triest und Pola</p> <p>Ohne unnötigen Lärm wurden alle Hauptorganisatoren der Demonstrationsaktion von Seeleuten auf einzelnen Kampfeinheiten und schrittweise in Gruppen und einzeln in Schnellbooten schrittweise zum</p>

člunech odváženi do přístavu. Mužstvu pro uklidnění bylo řečeno, že jedou na práci, že se večer nebo druhý den zase vrátí. Nevrátil se však z nich na svou loď už nikdo. Byli rozstrkáni na různá stanoviště na pevnině a osmdesát nejvýznamnějších bylo hromadně posláno k trestnímu pracovnímu oddílu na ostrovech Brioni. Zde již od počátku války existovala pod jménem „námořní prapor č. 3“ trestanecká kolonie, ve které byli uvězněni váleční zběhové a političtí provinilci. Sem, k tomuto praporu, k těžké, vysilující práci při bídné stravě, za nejhorších podmínek, vydáni na pospas krutému týrání a nelidské zvlčilosti dozorců, byli jako trestanci zařazeni i organizátoři statečného bojového vystoupení námořníků válečného loďstva v Pole.

Většina z nich byli Chorvati, Slovinci a synové slunné Dalmácie; početné zastoupení měli však i Češi. Bývalý stroj mistr bitevní lodi „Habsburk“, soudruh Richard Karafiát z Přerova, který dosud žije jako důchodce ve svém rodišti, jeden z oněch osmdesáti, by mohl o svém několikaměsíčním nuceném pobytu v tomto romantickém zákoutí Jadranského pobřeží mnoho zajímavého vyprávět. . . Tak skončilo protiválečné demonstrační vystoupení námořníků rakousko-uherského válečného loďstva v Pole v posledních lednových dnech roku 1918. Nebylo vzpourou a nebylo ani jako vzpoura organizováno a připravováno. Bylo jen výstražným znamením, posledním varováním.

Pánům lodním důstojníkům nahnalo projeden večer a jednu noc trochu strachu; vyšším velitelstvím a vládním místům v Baden-Badenu a ve Vídni mělo být upozorněním, jak daleko pokročil proces rozkladu bojové morálky ozbrojených sil monarchie, jakého stupně dosáhlo hluboké podzemní vření v lidových masách habsburské říše. Skutečná vzpoura, opravdový revoluční výbuch se teprve připravoval. K jeho uskutečnění došlo teprve o několik dní později na

Hafen transportiert. Dem ruhigen Team wurde gesagt, dass sie zur Arbeit gehen würden, dass sie am Abend oder am nächsten Tag wieder zurückkehren würden. Aber keiner von ihnen kehrte zu seinem Schiff zurück. Sie wurden zu verschiedenen Außenposten auf dem Festland geschaufelt, und die achtzig wichtigsten wurden in großen Mengen an die kriminellen Arbeitskräfte der Brioni-Inseln geschickt. Seit Beginn des Krieges gibt es eine Strafkolonie unter dem Namen "Marinebataillon Nr. 3", in der Deserial- und politische Straftäter inhaftiert waren. Der grausame Missbrauch und die unmenschliche Neugier der Wachen, die Organisatoren der mutigen Kampfleistung der Seeleute der Marine in Pola, wurden ebenfalls als Verurteilte aufgenommen.

Die meisten von ihnen waren Kroaten, Slowenen und Söhne des sonnigen Dalmatiens; Die Tschechen hatten jedoch auch zahlreiche Vertretungen. Ehemaliger Maschinenmeister des Schlachtschiffs "Habsburk", Genosse Richard Karafiát von Prerov, der noch immer als Rentner in seinem Geburtsort lebt, einer dieser achtzig, konnte viele interessante Geschichten über seinen mehrmonatigen erzwungenen Aufenthalt in dieser romantischen Ecke der Adriaküste erzählen. . . Damit endete die Antikriegsdemonstration von Seeleuten der österreichisch-ungarischen Marine in Pola in den letzten Januar-Tagen 1918. Es war kein Aufstand und wurde nicht als Aufstand organisiert und vorbereitet. Es war nur eine Warnung, die letzte Warnung.

Die Offiziere des Schiffes waren eines Abends und einer Nacht von Angst überwältigt; Höhere Hauptquartiere und Regierungsposten in Baden-Baden und Wien hätten daran erinnern sollen, wie weit der Prozess des Verfalls der Moral der Streitkräfte der Monarchie fortgeschritten ist und inwieweit ein tiefes unterirdisches Furunkel in den Volksmassen des Habsburgerreichs erreicht hat. Eine echte Rebellion, eine echte revolutionäre Explosion wurde gerade vorbereitet. Es fand nur wenige Tage später an der südlichsten Spitze

<p>nejjižnějším cípu rakousko-uherské monarchie, v rozeklaném a romantickém zákoutí hlubokého zálivu Boky Kotorské.</p>	<p>der österreichisch-ungarischen Monarchie in der rauen und romantischen Ecke der tiefen Bucht von Kotor statt.</p>
<p>III. Boka Kotorska se Přípravuje K Povstani S. 25, pdf S. 15 Situace na valečných lodích</p>	<p>III. Die Kotor Bucht bereitet sich auf den Aufstand vor Situation auf Kriegsschiffen</p>
<p>Na nejjížnějším konci Dalmácie vřezává se křivolatě a hluboko do vysokých pobřežních skal překrásná mořská zátoka. Jsou to vlastně čtyři hluboká horská údolí, vyplněná mořem navzájem spojená. Na konci posledního z nich, dobrých třicet kilometrů od vjezdu z moře do zálivu, leží malebné městečko, bývalá pevnost Benátčanů, Kotor. Po něm dostala své jméno i celá zátoka, hýřící divokou horskou krásou - Boka Kotorská. Přimo nad Kotorem se tyčí nejvyšší z okolních, holými krasovými skalami pokrytých hor, majestátní, skoro osmnáct set metrů vysoký Lovčen. Z jeho úbočí, po kterém se dále výš a výše vine krkolomnými zákruty a serpentinami silnice z Rotoru do hlavního města Černé Hory, Cetinje, je překrásný pohled na celou Boku, kterou již staří Římané nazývali božskou. Vídeňští vojenští páni měli však malý smysl pro romantickou krásu Boky, Lépe již dovedli ocenit její vojenský význam a vybudovali li v ní druhý největší válečný přístav Rakousko-Uherska. Vysoké pobřežní skály zátoky opatřili věncem pevnůstek, vybavených těžkými dalekonosnými děly. Jejich úkolem bylo chránit vjezd do zátoky. Největší z nich byly hned u vjezdu do zálivu: Punt d'Ostro, Kotvila, Mamula, Gomila, Spagniola a další. Na vhodných místech pobřeží byly zřízeny kromě Koloru další menší přístavy: Erzeg Novi, Porto Rose a Risano. V Teodo a Gjenoviči byly vybudovány arsenály s dílnami, určené k obsluze válečných lodí. Počátkem války tu přibyla další válečná zařízení: v Kumboru stanoviště minosek, později dále směrem do nitra zátoky byla zřízena ponorková stanice a vedle základna rakouských hydroplánů. Bylo tu i silná radiostanice a četná skladiště pohonných látek. Později zde byl vytvořen i mateřský přístav pro říšsko-německé ponorky.</p>	<p>Am südlichsten Ende Dalmatiens schneidet eine wunderschöne Meeresbucht schief und tief in die hohen Küstenfelsen. Es sind eigentlich vier tiefe Gebirgstäler, die mit dem miteinander verbundenen Meer gefüllt sind. Am Ende der letzten, gut dreißig Kilometer vom Eingang des Meeres zur Bucht entfernt, liegt eine malerische Stadt, die ehemalige venezianische Festung Kotor. Nach ihm bekam er seinen Namen und die ganze Bucht, die sich wilder Bergschönheit rühmt - Boka Kotorska. Direkt über Kotor erhebt sich der höchste der umliegenden, mit nackten Karstfelsen bedeckten Berge, der majestätische, fast achtzehnhundert Meter hohe Lovčen. Von seinem Hang, der die Winde und kurvenreichen Straßen von Rotor zur Hauptstadt Montenegros, Cetinje, weiter auf und ab windet, hat man einen schönen Blick auf die ganze Seite, die die alten Römer das Göttliche nannten. Die Wiener Militärherren hatten jedoch wenig Sinn für romantische Schönheit für die Hüften, sie konnten ihre militärische Bedeutung besser einschätzen und bauten den zweitgrößten Kriegshafen Österreich-Ungarns. Die hohen Küstenfelsen der Bucht bildeten einen Kranz aus Wandlampen, die mit schweren Langstrecken-Kanonen ausgerüstet waren. Ihre Aufgabe war es, den Eingang zur Bucht zu schützen. Die größten von ihnen befanden sich direkt am Eingang der Bucht: Punt d'Ostro, Kotvila, Mamula, Gomila, Spagniola und andere. Neben Kolor wurden an kleineren Orten entlang der Küste weitere kleinere Häfen eingerichtet: Erzeg Novi, Porto Rose und Risano. In Teodo und Gjenovič wurden Arsenale mit Werkstätten für Kriegsschiffe gebaut. Zu Beginn des Krieges wurde zusätzliche Kriegsausrüstung hinzugefügt: In der Minenstation Station Kumbor, später weiter in Richtung des Inneren der Bucht, wurde eine U-Boot-Station und neben der Basis der österreichischen Wasserflugzeuge eingerichtet. Es gab auch einen starken Radiosender und zahlreiche Tankstellen. Später wurde</p>

.....

(S. 27)

Mezi posádkami těchto lodí byly však tytéž poměry a třídní rozdíly jako byly již vylíčeny v předcházející kapitole. Důstojníci, v bezvadných uniformách hýřících zlatem, shlíželi s bohorovnou nadřazeností na lodní mužstvo. Téměř všichni měli zde své ženy nebo milenky, ubytované v pobřežních městečkách. Pro jejich kratochvíli a zpestření zahálčivého života musili jim námořníci u Spilice a na jiných místech skalnatého pobřeží stavět weekendové vilky, dole u moře upravovat a udržovat tenisová hřiště, zřizovat a urovnávat vhodná místa ke koupání s písčitými plážemi, šatnami a zákoutími pro slunění. Sem přicházeli se svými dámami, navonění a plni smíchu, málo se starající o to, jak žije nebo čím trpí prostý námořník. Velitel křižnické flotily v Boce Kotorské, viceadmirál Alexander Hansa, dal pro vyrazení svých důstojníků a jejich dam zařídit velký motorový člun jako výletní jachtu. S touto lodí, přezvanou námořníky „pojízdná kafirna“, konaly se často veselé vyjížďky do blízkého i vzdáleného okolí. A aby se pánům velitelům válčilo ještě pohodlněji, byly pro ně zřízeny ve dvou městečkách na pobřeží exklusivní nevěstince. Byly vyhrazeny pouze pánům důstojníkům: mužstvu a poddůstojníkům byl do nich přístup přísně zakázán. A tak pro pány důstojníky mohla válka trvat až do soudného dne.

S. 29, pdf S. 18

auch ein Hafen für die kaiserlich-deutschen U-Boote angelegt.

.....

Es gab jedoch die gleichen Proportionen und Klassenunterschiede zwischen den Besatzungen dieser Schiffe wie im vorherigen Kapitel beschrieben. Die Offiziere in makellosen golduniformen Uniformen sahen mit großzügiger Überlegenheit auf die Schiffsbesatzung herab. Fast alle von ihnen hatten ihre Frauen oder Geliebten in Küstenstädten. Für ihren Zeitvertreib und ihr abwechslungsreiches Leben mussten die Seeleute in Spilice und anderen Orten an der felsigen Küste Wochenendvillen bauen, das Meer hinunter, um Tennisplätze anzupassen und zu pflegen, geeignete Badebereiche mit Sandstränden, Umkleidekabinen und Sonnenecken einrichten und einrichten. Sie kamen mit ihren Damen hierher, duftend und voller Lachen, und kümmerten sich wenig darum, wie ein einfacher Seemann lebt oder leidet. Der Kommandeur der Kreuzerflotte in Boka Kotorska, Vizeadmiral Alexander Hansa, ließ ein großes Motorboot als Kreuzfahrtjacht einrichten, um seine Offiziere und ihre Damen auszuschalten. Mit diesem Schiff, das als "mobile Kafirna" -Segler bezeichnet wurde, gab es oft lustige Fahrten in die nahe und ferne Umgebung. Und um die Kommandeure noch komfortabler zu warnen, wurden sie in zwei kleinen Städten an der Küste eines exklusiven Bordells aufgestellt. Unteroffizieren war es strengstens untersagt, auf sie zuzugreifen, und so konnte der Krieg für Offiziere bis zum Tag des Jüngsten Gerichts dauern.

Die erste Massenmanifestation von Unzufriedenheit und Widerstand, die



První hromadný projev nespokojenosti a odporu, který po Říjnové revoluci vůči hledě rostl, uspořádali v Boce námořníci na bitevní lodi „Monarch“. Dne 15. listopadu 1917 shromáždili se v pravé poledne na palubě a zatím, co důstojníci zahájili jako vždy za koncertu lodní hudby ve své jídelně svůj obřadný oběd, počali sborově volat: „Hunger! Hunger“ a „Fame! Fame!“\*)  
\*) Hunger! Fame! - německy a italsky: Hlad!

....

S. 32

Množily se projevy solidarity mezi příslušníky různých národností, posádkami různých druhů lodí i vojáky různých zbraní. Ukázalo se, že i námořníci říšskoněmeckých ponorek, které měly v Boce mateřskou stanici, že i tito námořníci, k nimž až dosud byl zachováván značný odstup a nedůvěra, jsou nespokojeni a touží po míru. Projevilo se to při bouřlivém aktu sbratření, ke kterému došlo po 20. lednu 1918 v jednom hostinci v Gjenoviči. Dne 28. ledna 1918 přišla další, nanejvýš vzrušující zpráva o vzbouření námořníků rakouských bitevních lodí v Pole. Jako bleskem rozlétna se tato zvěst během dne po celé flotile. Dříve než důstojníci eskadry věděl každý topič hluboko v podpalubí, že na „Habsburku“, „Tegetthoffu“ a dalších válečných lodích, chloubě rakouského válečného loďstva, vypovědělo mužstvo důstojníkům poslušnost. Že se prohlásilo solidárním s dělníky v přístavu a kladlo své požadavky, mezi nimiž na prvním místě bylo urychlené podepsání míru. Rozrušení mezi námořníky dostoupilo vrcholu. Každému bylo jasné, že další otálení by bylo nejen zbabělostí, ale přímo zločinem. Ponechat kamarády bez pomoci, nepodepřít jejich statečné vystoupení, neprojevit svou solidaritu - ne, to nebylo možné!

nach der Oktoberrevolution zunahm, wurde von den Seeleuten auf dem Schlachtschiff "Monarch" in der Bucht organisiert. Bei ihrem zeremoniellen Mittagessen in ihrem Speisesaal riefen sie "Hunger! Hunger" und "Fame! Fame!" \*)

\*) Hunger! Fame! - Deutsch und Italienisch: Hunger!

.....

Die Solidarität zwischen Angehörigen verschiedener Nationalitäten, Besatzungen verschiedener Schiffstypen und Soldaten verschiedener Waffen nahm zu. Es stellte sich heraus, dass die Seeleute kaiserlicher deutscher U-Boote, die eine Mutterstation in Boka hatten, selbst jene Seeleute, denen bis jetzt viel Abstand und Misstrauen entgegengebracht wurde, unzufrieden sind und sich nach Frieden sehnen. Es manifestierte sich in einem stürmischen Eroberungsakt, der nach dem 20. Januar 1918 in einem Gasthaus in Gjenoviči stattfand. Am 28. Januar 1918 kam eine weitere, aufregendste Nachricht über den Aufstand der Seeleute der österreichischen Schlachtschiffe in Pola. Wie ein Blitz verbreitete sich dieses Gerücht über den ganzen Tag in der Flotte. Bevor Geschwaderoffiziere jeden Heizer tief unter Deck kannten, dass auf "Habsburg", "Tegetthoff" und anderen Kriegsschiffen, dem Stolz der österreichischen Marine, das Team den Offizieren nicht gehorchte. Dass sie sich solidarisch mit den Arbeitern im Hafen erklärte und ihre Forderungen stellte, darunter die rasche Unterzeichnung des Friedens. Die Aufregung unter den Seeleuten erreichte ihren Höhepunkt. Allen war klar, dass ein weiterer Aufschub nicht nur Feigheit, sondern auch ein Verbrechen sein würde. Freunde ohne Hilfe zu lassen, ihre mutige Leistung nicht zu unterstützen, ihre Solidarität zu zeigen - nein, das war nicht möglich!

<p>Nikdo nevěřil radiotelegrafickým zprávám, hlásícím, že vzbouření námořníků v Pole trvalo pouze jediný den, že je tam znovu klid. Se zadostiučiněním bylo naopak přijato heslo, které jak se zdálo, vydali námořníci sami, heslo tajuplné a přece stručné a jasné: Prvního února v poledne! Nikdo nemohl říci, kde se vzalo a odkud přišlo. Málokdo věděl, co se vlastně stane. Avšak všichni, jimž dolétlo k sluchu, chápali, že se stane něco, co se stát musí, neboť není síly, která by tomu mohla zabránit.</p>	<p>Niemand glaubte an radiotelegraphische Berichte, dass der Aufstand der Seeleute in Pola nur einen Tag gedauert hatte, um wieder ruhig zu sein. Erster Februar Mittags! Niemand konnte sagen, woher es kam und woher es kam. Nur wenige wussten, was passieren würde. Aber jeder, der sie hörte, verstand, dass etwas passieren musste, weil es keine Kraft gab, die es verhindern konnte.</p>
<p>IV. Prvního února v poledne (S. 33; pdf: S. 20) Začatek vzpoury</p> <p>Poslední dva dny před vypuknutím vzpoury bylo možno pozorovat mezi námořníky válečných lodí v Boce přímo horečnou činnost. Těch, kteří znali podrobnosti, nebylo mnoho. Avšak všichni, kdož byli alespoň poněkud zasvěceni do příprav, cítili a věděli, že se chystá něco velikého. Nedoložené pověsti, rozšiřované šeptem, že v Terstu, v Pole, v Šibeníku a na jiných místech dalmatského pobřeží došlo již k všeobecnému protirakouskému povstání, že to však úřady a vojenská velitelství úzkostlivě tají, rozohňovaly jen posádky lodí a přilévaly oleje do ohně. Také důstojníci cítili, že „něco“ visí ve vzduchu. Neměli však zdání, co. Uklidňovali se navzájem vysvětlením, že jde o zvýšenou nervositu v mužstvu, což je výsledek ohlasu opožděných zpráv o demonstračních stávkách a nepokojích v různých částech monarchie, zejména pak v Terstu a Pole.</p> <p>1. únor se nezadržitelně blížil. Většina zasvěcených námořníků nevěděla mi víc než toto datum. Menší část byla informována, ale v tu dobu, na znamení, dané výstřelem z děla na křižníku „St. Georg“, dojde na všech lodích k demonstraci za mír. Nikdo nemluvil o vzpouře, nanejvýš byla řeč o stávce a demonstraci.</p>	<p>IV. Erster Februar mittags Der Beginn der Rebellion</p> <p>Die letzten zwei Tage vor dem Ausbruch des Aufstands konnten unter den Seeleuten von Kriegsschiffen in der Bucht direkt fieberhafte Aktivitäten beobachtet werden. Es gab nicht viele, die die Details kannten. Aber jeder, der sich zumindest ein wenig den Vorbereitungen widmete, spürte und wusste, dass etwas Großes passieren würde. Das unerwartete Gerücht verbreitete sich durch das Flüstern, dass es in Triest, Pola, Sibenik und anderen Teilen der dalmatinischen Küste einen allgemeinen antiösterreichischen Aufstand gab, die Behörden und das Militärhauptquartier jedoch bestrebt waren, die Besatzungen auf Trab zu halten und Öl ins Feuer zu gießen. Die Offiziere hatten auch das Gefühl, dass "etwas" in der Luft hängt. Sie hatten jedoch keine Ahnung, was. Sie beruhigten sich gegenseitig, indem sie erklärten, dass das Team aufgrund später Berichte über Demonstrationstreiks und Unruhen in verschiedenen Teilen der Monarchie, insbesondere in der Monarchie, eine erhöhte Nervosität aufwies, vor allem in Triest und Pola</p> <p>Der 1. Februar rückte unaufhaltsam näher, die meisten Insider-Matrosen kannten mich nicht mehr als dieses Datum. Ein kleiner Teil wurde informiert, aber zu dieser Zeit als Signal von einer Kanone, die auf den</p>

Ještě menší kruh byl uvědomen, že bude třeba odzbrojit důstojníky a převzít moc na lodích. Pak byli už jen jednotlivci, vybraní k splnění předem určených úkolů. Kdo celou akci připravuje a organizuje, zůstalo utajeno. Většina mužstva věděla, že hlavní úlohu bude mít admirálská loď, křižník „St. Georg“ a jeho posádka; tušila, že v této posádce je patrně jistý počet organizátorů celé akce. Avšak počet a jména těch, kteří stáli v pozadí chystané revolty, zůstaly neznámy. Mnohým se zdálo, že žádného vedení ani není třeba; domnívali se, že hnutí vykristalisovalo samo sebou, že jde o akci živelnou.

S. 33 f. (Buch), S. 20 pdf

Mnozí jednotlivci pak více předpokládali než věděli, že mezi těmi, kdo první vyslovili ona mobilizační slova: „1. února v poledne!“ nemohli chybět známí duchovní vůdci mnoha diskusí a bojovných debat v kajutách a pobřežních hospůdkách. Nikdo se neptal, ale všichni tušili, že velmi blízko k osnovatelům vzpoury měli horkokrevní chorvatští námořníci Matulovi, Uidor, Marusič, Sužek, Grabar a Berničević, právě tak jako známí italští bouřliváci Baldini, Pachor, Galigari a Scaramuza. Nemohlo být pochybností, že k nim patřila řádka Čechů: vážný a rozšafný František Rasch, uvědomělý sociální demokrat, Pražáci Rudolf Kreibich a Tomáš Nitka ze „St. Georgu“, Petr Páral, vídeňský Čech z „Gay“, Zahálka z „Monarchu“, Franta Srbek z „Franz Josefa“, Josef Děd z „Kar-la VI.“, Šmahel z „Gay“, Bittner z „Novary“, Janoušek z „Helgolandu“, Vošmik z „Balatonu“ a Mývalt z „Orjenu“, právě tak jako Příbyl a Fr. Malý z letecké stanice a z ponorkové základny pak Ruda Krčmář, Jíša a Valášek a mnozí jiní. Byli tu i Poláci Gustav Stonawski, socialista, který již v roce 1912 organizoval hladovou stávkou námořnické školy v Pole, a letec Grabowiecki.

Kreuzer "St. Georg" geschossen wurde. für den Frieden demonstrieren. Niemand sprach von Rebellion, höchstens ging es um Streik und Demonstration. Ein noch kleinerer Kreis war sich bewusst, dass es notwendig sein würde, Offiziere zu entwaffnen und die Macht auf Schiffen zu übernehmen. Dann wurden nur die Personen ausgewählt, um die vorgegebenen Aufgaben auszuführen. Diejenigen, die die gesamte Veranstaltung vorbereiten und organisieren, bleiben geheim. Die meisten Teams wussten, dass das Admiral Ship, Cruiser "St. Georg" und seine Crew; sie wusste, dass es wahrscheinlich eine bestimmte Anzahl von Organisatoren in der gesamten Veranstaltung gab. Aber die Anzahl und Namen derjenigen, die hinter der Revolte standen, waren unbekannt. Viele schienen keine Notwendigkeit für Führung zu haben; dass sich die Bewegung kristallisiert hat, dass es sich um eine spontane Handlung handelt.

Viele Menschen nahmen dann mehr an, als sie wussten, dass unter denen, die zuerst die Mobilisierungsworte sprachen: "1. Februar mittags!" Die bekannten spirituellen Führer vieler Diskussionen und Debatten in den Hütten und Küstenkneipen nicht verfehlen konnten. dass die warmblütigen kroatischen Seeleute Matulovi, Uidor, Marusic, Sužek, Grabar und Berničević sowie die bekannten italienischen Sturmvoegel Baldini, Pachor, Galigari und Scaramuza den Kriegern der Rebellion sehr nahe standen. Es bestand kein Zweifel, dass sie eine Reihe von Tschechen umfassten: den ernsthaften und genialen/brillianten František Rasch, einen bewussten Sozialdemokraten, die Prager Rudolf Kreibich und Tomas Nitka von "St. Georg", Petr Paral, Wiener Tscheche von "Gäa", Zahálka von "Monarch", Franta Srbek von "Franz Joseph", Josef Ded von "Karl VI. ", Smahel von "Gäa ", Bittner von "Novara", Janousek von "Helgoland", Vosmik vom "Balaton" und Mývalt von Orjen" sowie Pribyl und Fr. Malý von der Flugstation und U-Boot-Basis Ruda Krčmář, Jíša und Valášek und viele andere, darunter die Polen Gustav Stonawski, einen Sozialisten, der bereits 1912 einen Hungerstreik an der Marineschule in Pola organisiert hatte, und

<p>Porady organisátorů akce, svolávané dříve do pobřežních hostinců, se přestaly konat, protože dvě takové schůzky byly vyzrazeny. Při jedné z besed, svolané do hostince „Na poště“, stojícího těsně u moře, byli účastníci překvapeni námořnickou hlídkou a zachránili se jen tím, že vyskákali okny rovnou do moře.</p> <p>Od té doby se konaly jen dílčí porady, a to většinou venku, na pobřeží, na molech a jinde. Poslední tajná schůzka organisátorů vzpoury se konala ve čtvrtek 31. ledna 1918 v hangáru letecké základny hydroplánů v Gjenoviči. Po zkontrolování všech příprav zakončil jednání Gustav Stonawski, budoucí předseda ústřední námořnické rady. Vyzval ještě jednou všechny přítomné k vytrvalosti a rozhodnosti, připomněl povinnost vzájemné solidarity. Pak se všichni přítomní pomalu a nenápadně rozešli, každý na své místo. Heslo znělo jasně a nesmlouvavě: Zítřa v poledne!</p> <p>Ráno prvního února 1918 vyšlo nad Bokou zářící slunce. Byl teplý předjarní den, vonící předtuchou probouzející se přírody, den, jaké v tuto dobu lze prožít právě jen zde, v jižní Části Jaderského moře. Den nové naděje! Jako každý jiný pátek konalo se dopoledne na všech lodích obvyklé cvičení „loď v boji“. Celá lodní posádka, od velitele lodi až po nejmladšího námořníka byla na svých stanovištích. Dělostřelci, palubní mužstvo, obsluha torpéd, posádka u strojů, signální mužstvo, záchranné požární oddíly, mužstvo, vycvičené pro případ vnikání vody do lodi — vše bylo na určených místech a pracovalo jako za boje s nepřítelem. Vše klapalo jako na drátku.</p>	<p>den Flieger Grabowiecki.</p> <p>Die Treffen der Organisatoren der Veranstaltung, die früher zu den Gasthäusern an der Küste einberufen worden waren, fanden nicht mehr statt, da zwei solcher Treffen bekannt wurden. Bei einer der Diskussionen im Gasthaus "Na poště" am Meer wurden die Teilnehmer von einer Marinepatrouille überrascht und retteten sich, indem sie aus den Fenstern direkt ins Meer sprangen.</p> <p>Seitdem wurden nur teilweise Treffen abgehalten, hauptsächlich außerhalb, an der Küste, an den Molen und anderswo. Das letzte geheime Treffen der Organisatoren des Aufstands fand am Donnerstag, dem 31. Januar 1918, im Hangar des Wasserflugzeugflugplatzes in Gjenoviči statt. Nachdem Gustav Stonawski, der künftige Vorsitzende des Zentralen Matrosen Rats, alle Vorbereitungen überprüft hatte, schloss er das Treffen. Er forderte erneut alle Anwesenden zu Ausdauer und Entschlossenheit auf und erinnerte an die Pflicht zur gegenseitigen Solidarität. Dann trennten sich alle Anwesenden langsam und unauffällig, jeder an seiner Stelle. Der Slogan klang klar und kompromisslos: Morgen mittag!</p> <p>Am Morgen des 1. Februar 1918 ging eine strahlende Sonne über der Bucht auf. Es war ein warmer Frühlingstag, der die Vorahnung des Erwachens der Natur roch, ein Tag, den es zu dieser Zeit nur hier im südlichen Teil der Adria gibt. Tag der neuen Hoffnung! Wie an jedem anderen Freitag fand morgens auf allen Schiffen die übliche Übung "Schiff im Kampf" statt. Feuerwehren, Trupps, die für das Eindringen von Wasser in das Schiff ausgebildet wurden - alles befand sich an bestimmten Orten und funktionierte wie im Kampf mit dem Feind, alles klappte wie am Schnürchen.</p>
V.	V.

<p>Důstojnicka tyranie zlomena S. 41, pdf S. 24 První den vzpoury</p> <p>S. 41 f., Pdf S. 25</p> <p>Brzy po vítězství vzpoury objevil se na palubě „St. Georgu“ Gustav Stonawski, poddůstojník z letecké základny hydronlánů v Boce, jejíž osazenstvo v počtu 180 mužů právě tak jako 150 mužů ponorkové základny se do jednoho připojilo ke vzpouře. O něco později přišel na palubu admirálské lodi i František Rasch, který byl velitelem pobřežní baterie v Kumboru a měl hodnost šikovatele. Těmto dvěma uvědoměným socialistům připadla úloha vedoucích činitelů v dalším průběhu vzpoury. Třetím, kdo měl značný vliv na další vývoj událostí, byl Anton Sesan, Chorvat rodem z Dubrovníku, jediný důstojník, který se připojil ke vzpouře (byl praporčíkem letecké základny v Gjenoviči).</p>	<p>Verstaubte Tyrannei gebrochen Erster Tag der Rebellion</p> <p>Bald nach dem Sieg der Revolte erschien er an Bord der "St. Georg" Gustav Stonawski, Unteroffizier der Seeflugstationsbasis in der Bucht, mit 180 Mann sowie 150 Mann der U-Boot-Basis, schloss sich dem Aufstand an. Wenig später kam František Rasch, vom Kommando Kumbor, an Bord Die beiden bewussten Sozialisten erhielten die Rolle der Führer im weiteren Verlauf der Rebellion. Der dritte, der einen wesentlichen Einfluss auf die weitere Entwicklung der Ereignisse hatte, war Anton Sesan, ein in Kroatien geborener Kroat aus Dubrovnik, der einzige Offizier, der sich der Rebellion anschloss (er war ein Fähnrich des Luftwaffenstützpunktes in Gjenoviči).</p>
<p>VI. Stat pevne a vytrvat S. 48 Druhý den vzpoury</p> <p>S.56 f. (pdf S. 34) V 11 hodin večer sešla se na palubě mateřské lodi „Gaa“ ještě jednou skupina vedoucích představitelů ústřední námořnické rady. Byli zde Rasch, Stonawski, Sesan, Páral, Berničević a další soudruzi. Předmětem porady byl návrh vyplout na širé moře. Za toto řešení se zvláště horlivě přimlouval Chorvat praporčík Sesan, který již v dřívějších poradách, hned po vypuknutí vzpoury, doporučoval, aby</p>	<p>VI. Steh fest und ertrage Zweiter Tag der Revolte</p> <p>Um 11 Uhr abends traf sich eine Gruppe von Führern des zentralen Komitees erneut an Bord des Mutterschiffs "Gää". Es gab Rasch, Stonawski, Sesan, Paral, Bernicevic und andere Genossen. Gegenstand des Treffens war ein Vorschlag, vor der Küste zu segeln. Der Kroatie Fähnrich Sesan hatte bereits in früheren Sitzungen unmittelbar nach Ausbruch des Aufstands eifrig befürwortet und empfohlen, dass das Geschwader</p>

<p>eskadra bez průtahů vyplula z Boky na širé moře. Nyní tím více naléhal, aby alespoň admirálská loď, křižník „St. Georg“, vytopila kotly a ještě během noci se pokusila stůj co stůj opustit Boku a vyrazit na volné moře. Rasch byl proti tomuto zoufalému a hazardérskému kousku, který za dané situace nedával téměř žádné naděje na úspěch, za to s jistotou znamenal ztrátu desítek a možná i stovek životů a pravděpodobnost zániku celé lodi i s pobídkou. Navrhoval vytrvat děj se co děj ve vzpouře až do konce, i když věděl, že tento konec bude pro něj znamenat smrt. Ostatní přiznávali, že v noci na začátku vzpoury bylo možné uvažovat o vyplutí na moře, neboť velitelství válečného přístavu nemělo pevně v rukou pevnosti i pobřežní baterie. Nyní však považovali takový čin za vyložené šílenství. Sesan zůstal se svým návrhem osamocen.</p> <p>Nakonec bylo rozhodnuto: Za všech okolností stát pevně a vytrvat do konce na straně svého přesvědčení, až do konce bránit vztyčenou rudou vlajku!</p>	<p>unverzüglich von den Buchten zum offenen Meer fährt. Umso dringlicher, dass zumindest das Flaggschiff, der Kreuzer "St. Georg", während der Nacht versuchte die Bucht zu verlassen und aufs Meer hinauszufahren. Rasch widersetzte sich diesem verzweifelten und spielerischen Stück, das in dieser Situation fast keine Erfolgchance bot, für das er zuversichtlich den Verlust von zehn und vielleicht Hunderten von Menschenleben und die Wahrscheinlichkeit des Aussterbens des gesamten Schiffes mit einem Anreiz meinte. Er schlug vor, die Rebellion bis zum Ende durchzuhalten, obwohl er wusste, dass dieses Ende für ihn den Tod bedeuten würde. Andere gaben zu, dass es zu Beginn des Aufstands nachts möglich war, das Meer zu verlassen, da das Hauptquartier des Kriegshafens die Festung und die Küstenbatterien nicht in der Hand hatte. Aber jetzt betrachteten sie eine solche Tat als Wahnsinn. Sesan blieb mit seinem Vorschlag allein.</p> <p>Schließlich wurde entschieden: Unter allen Umständen fest zu bleiben und auf der Seite Ihrer Überzeugungen zu bestehen, um die gehisste rote Fahne bis zum Ende zu verteidigen!</p>
<p>VII Tragický konec povstání S. 58 (pdf S. 34) Třetí den vzpoury</p>	<p>VII. Tragisches Ende des Aufstands Der dritte Tag der Rebellion</p>
<p>VIII Habsburská monarchie učtuje s povstanci 64 Stanný soud</p>	<p>VIII. Die Habsburgermonarchie rechnet ab mit den Rebellen Kriegsgericht</p>
<p>IX Poprava S. 73 (pdf S. 43) (11. února 1918)  Noc před popravou čtyř bojovníků, jejichž osud se měl příštího jitra</p>	<p>IX Ausführung 11. Februar 1918  In der Nacht vor der Hinrichtung der vier Krieger, deren Schicksal am</p>

naplnit, probíhala v kotorském garnisonním vězení neklidně. Ze čtyřiceti námořníků, kteří po tři dny stáli pro vzpouru před stanným soudem, nezamhouřil oka ani jediný. Zesílené stráže, patrolující na chodbách, měly pro to pochopení a umožňovaly k smrti odsouzeným, aby alespoň okénky, umístěnými nade dveřmi jednotlivých cel, mohli ještě naposledy pohovořit se svými kamarády a předat poslední vzkazy svým drahým doma.

Ze čtyř, jejichž hodiny života byly již sečteny, se nejhůře odcházelo Antonu Grabarovi. Byl z nich nejstarší, skoro pětaticetiletý, a doma, v Parenzo, zanechával ženu a tříleté dítě. K tomu přistupovalo vědomí, že byl odsouzen za něco, co vlastně nespáchal. Všichni spolu s Grabarem cítili trpce tuto nespravedlnost. Důstojníci se prostě pomstili tomu, kdo svou britkou řečí trefně odhaloval jejich bídáctví a zvlí. Jen proto jej všichni usvědčovali, že střelil na von Zipperera a přivodili tak jeho nespravedlivé odsouzení. Co však možno učinit, když právo i výklad spravedlnosti byly v rukou nepřátel? Zbylo jediné, poslední: po svých věrných kamarádech, Tadičovi a Uidorovi, v jejichž žilách, právě tak jako v jeho, proudila nepokojná, odbojná chorvatská krev, poslat domůposlední pozdravy, několik vzkazů a proseb. Ostatně nebylo nikterak jisté, zda i oni vyvážnou.

Ani Mate Berničevićovi, rodáku z Jesenice ve splitském okrese, kterému bylo dvacet sedm roků, i Jerko Sisgoričovi, pocházejícímu z přístavu Sibenik, teprve čtyřadvacetiletému, neodcházelo se lehce. Rakouská zkomírající bestie však málo dbala jejich mládí a práva žít.

Nejodhodlaněji a klidně se chystal na poslední cestu František Rasch. I jemu bylo teprve dvacet devět let a doma, v Opavě, čekali na jeho návrat matka a otec, poštovní zřízenec, a pak ještě mladší sestřička. Čekají marně - nevrátí se. Bylo to kruté a trpké zároveň - cítil však, že to bylo i nevyhnutelné. Jako přesvědčený sociální demokrat

nächsten Morgen erfüllt werden sollte, gab es in Kotors Garnison-Gefängnis einen unruhigen Lauf. Von den vierzig Seeleuten, die drei Tage lang wegen Rebellion vor Gericht gestanden hatten, blinzelte keiner. Die verstärkten Wachen, die durch die Korridore patrouillierten, hatten Verständnis und ließen die Sträflinge sterben, so dass zumindest die Fenster über der Tür jeder Zelle zum letzten Mal mit ihren Freunden sprechen und die letzten Nachrichten an ihre Lieben zu Hause übermitteln konnten.

Von den vier, deren Lebensstunden bereits gezählt worden waren, war Anton Grabar der schlechteste. Er war der älteste, fast fünfunddreißig, und ließ eine Frau und einen Dreijährigen in Parenzo zu Hause. Außerdem wurde er wegen etwas verurteilt, das er nicht begangen hatte. Alle, zusammen mit Grabar, fühlten diese Ungerechtigkeit bitter. Die Offiziere rächten sich einfach an denen, die mit ihrer messerscharfen Sprache treffend ihr Elend und ihre Verzweiflung offenbarten. Nur aus diesem Grund überzeugten ihn alle, dass er von Zipperer erschossen hatte, was dazu führte, dass er zu Unrecht verurteilt wurde. Aber was kann getan werden, wenn das Gesetz und die Auslegung der Gerechtigkeit in den Händen des Feindes liegen? Das einzige, was noch übrig war, war das Letzte: Nach seinen treuen Freunden Tadic und Uidor, in deren und in seinen Adern unruhiges, rebellisches kroatisches Blut floss, sandten sie die letzten Grüße, ein paar Botschaften und Flehen nach Hause. Außerdem war es keineswegs sicher, dass auch sie weggehen würden.

Weder der 27-jährige Mate Berničević aus Jesenice im Landkreis Split noch der erst vierundzwanzigjährige Jerko Sisgorič aus dem Hafen von Sibenik waren leicht zu verlassen. Das österreichische sterbende Tier achtete jedoch wenig auf seine Jugend und das Recht zu leben.

František Rasch bereitete sich entschlossen und ruhig auf die letzte Reise vor. Er war erst neunundzwanzig Jahre alt und zu Hause in Opava warteten seine Mutter und sein Vater, ein Postangestellter und dann eine jüngere Schwester auf seine Rückkehr. Sie warten vergebens - sie werden nicht

nemohl přece jednat jinak. Před Raschovými zraky probíhaly znovu v rychlém sledu všechny události posledních dnů, i jeho zásahy a činy. Marně hledal ve svém jednání nějakou zásadní chybu. Pravda, drobných chyb nadělali dost. Spoléhalí příliš na vedení sociální demokracie ve Vídni, očekávali odtud pomoc, která nepřišla. Pravděpodobně nedostali včas zprávu - dostali-li ji vůbec. Že by je mohli nechat na holičkách, to bylo pro Rasche nepředstavitelné. Vždyť krátce před tím vedení sociální demokracie řídilo tak mohutnou generální stávkou skoro s týmiž požadavky, jaké měli i námořníci. Že to dělalo jen z donucení, to ovšem Rasch nevěděl. Viděl, že bylo nesprávné, že zároveň s přípravou vzpoury na lodích nezajistili obdobné vystoupení posádek pobřežních pevnůstek a baterií. Poslal tam delegáty námořníků až po vypuknutí vzpoury — a zřejmě pozdě. Dne 2. února odešli na Zeleniku a Spagniolu Jarda Krčmář, Horák a Brejcha, a nevrátili se. Určitě byli zatčeni. - Možná, že měl pravdu Sesán, který radil, aby hned první noc po vypuknutí vzpoury vypluli s celým loďstvem na širé moře. To by jim bylo získalo daleko větší volnost v jednání, v tom měl pravdu. Bylo to však správné? Vždyť námořníci chtěli bojovat za brzké uzavření míru, chtěli se co nejdříve vrátit ke svým rodinám a ne dostat se do italského zajetí. Chtěli pro své vystoupení získat další vojáky a námořníky, věřili v pomoc dělnické Vídně. Tak úporně přemýšlel a hledal pravdu čestný člověk a hrdina František Rasch v onu noc před popravou svou a svých kamarádů. Nelitoval toho, že neodletěl jako Stonawski a Sesán do Itálie. Mohl si tím, pravda, zachránit život. Nebylo však správnější, že jako vůdce celé akce zůstal se svými kamarády, které vedl, že spolu s nimi sdílel jejich osud? Čestný člověk neopouští své dílo, věří-li v jeho spravedlnost, děj se co děj. Mnoho myšlenek zůstalo nedomyšleno a mnoho otázek bez odpovědi, když se časně ozvaly kroky, zaharašily klíče a ze čtyř vězeňských cel do blikavého světla luceren, matně ozařujících chodbu, byli vyvedeni odsouzení k smrti. Až na vězeňský dvůr je

zurückkommen. Es war gleichzeitig grausam und bitter - aber er hielt es für unvermeidlich. Als überzeugter Sozialdemokrat konnte er nicht anders handeln.

Vor Raschs Augen waren alle Ereignisse der letzten Tage, einschließlich seiner Handlungen und Handlungen, wieder in rascher Folge. Vergebens suchte er nach einem grundlegenden Fehler in seinem Verhalten. Es stimmt, sie haben genug Fehler gemacht. Sie verließen sich zu sehr auf die Führung der Sozialdemokraten in Wien und erwarteten von dort Hilfe, die nicht gekommen war. Sie haben die Nachricht wahrscheinlich nicht rechtzeitig erhalten - wenn ja. Für Rasch war es unvorstellbar, dass sie sie im Stich lassen konnten. Immerhin hatte die Führung der Sozialdemokraten kurz zuvor einen derart massiven Generalstreik mit fast den gleichen Forderungen wie die Seeleute durchgeführt. Rasch wusste nicht, dass es nur Zwang war. Er sah, dass es falsch war, während der Vorbereitung des Aufstands auf den Schiffen nicht für ein ähnliches Erscheinungsbild der Besatzungen von Küstenleuchtern und Batterien zu sorgen. Nach dem Aufstand schickte er Seemannsdelegierte dorthin - und wahrscheinlich zu spät. Am 2. Februar reisten Jarda Krčmář, Horák und Brejcha nach Zelenka und Spagniol ab und kehrten nicht zurück. Sie müssen festgenommen worden sein. - Vielleicht hatte Sesán recht, der in der ersten Nacht nach Ausbruch des Aufstands geraten hatte, mit der gesamten Flotte auf offene See zu fahren. Das hätte ihnen viel mehr Handlungsfreiheit gegeben, da hatte er Recht. Aber war das richtig? Schließlich wollten die Seeleute für den baldigen Friedensschluss kämpfen, so schnell wie möglich zu ihren Familien zurückkehren und nicht in italienische Gefangenschaft geraten. Sie wollten mehr Soldaten und Seeleute für ihre Leistung gewinnen und glaubten an die Hilfe der Wiener Arbeiterklasse. Also dachte er und suchte die Wahrheit ehrlicher Mann und Held František Rasch in dieser Nacht, bevor seine und seine Freunde hingerichtet wurden. Er bereute es nicht, Stonawski und Sesán nach Italien verlassen zu haben. Du hättest dein Leben durch die Wahrheit retten können. Aber war es nicht richtig, dass er als Leiter der gesamten Veranstaltung bei seinen Freunden blieb, die sie dazu



provázelo z ostatních kobek volání jejich kamarádů a pozdravy na rozloučenou. Na dvoře čekala na odsouzené zapražená kára, pokrytá plachtou. Tak vyjeli, vždy dva a dva svázáni pouty, do ulic ztichlého Kotoru, doprovázeni karavanou dalších vozidel, ve kterých seděli členové soudu, obhájci a další vojenské osoby. Nařízením velitelství přístavu bylo obyvatelstvu Kotoru přísně zakázáno v tuto ranní dobu vycházet na ulici. Také okna všech domů musela zůstat uzavřena. Četné vojenské hlídky, procházející ulicemi, měly nakázáno dbát, aby se ani za zavřenými okny neukázala lidská tvář. Vojenští páni dobře věděli, kolik horoucích sympatií mají k smrti odsouzení vůdci námořnické vzpoury mezi slovanským obyvatelstvem Kotoru. Proto ta opatření a strach. Svítalo, a od moře, vonícího už jarem, vál vlahý větřík. Gesta, kterou jeli, je vedla stále výš, k malé, něco přes kilometr od Kotoru vzdálené vesničce Skaljari. Přicházel den a čím výše stoupali, tím sířeji se za nimi rozvíralo panorama Boky. Rasch, klidný a vyrovnaný, s rozkoší vnímal svěžest a příjemný chlad ranního vzduchu a naposledy ještě hladil očima krásu mořského zálivu, který se stal jeho osudem. Naproti nim, od Skaljari, vítal je cypřišovým hájkem cíl jejich cesty, malý námořnický hřbitůvek. U jeho nevysoké zdi má v několika minutách skončit nedlouhá cesta jejich mladého života. Dojeli. Shromažďují se i ostatní, členové soudu, obhájci a několik důstojníků. Na jednoho z nich se obrací František Rasch s tichým dotazem: „Z Vídně nepřišla žádná zpráva?“ Na záporný posunek tázaného jen kývá hlavou. Čekal tuto odpověď. Ještě jednou je čten rozsudek: padají znovu jména odsouzených i neúprosný ortel: trest smrti zastřelením. Kněz, který přijel s ostatními, mumlá modlitby, nikdo si jej však nevšímá. Jeho přítomnost je tu jen výsměchem spravedlnosti. Odsouzení jsou odváděni k hřbitovní zdi. Zde jim snímají pouta a zavazují oči. Rasch odmítá. Chce se i ve své poslední chvíli dívat svobodně do hlavní pušek, které mu a jeho kamarádům přinesou smrt.

veranlassten, ihr Schicksal mit ihnen zu teilen? Ein ehrlicher Mann verlässt seine Arbeit nicht, wenn er an seine Gerechtigkeit glaubt, was auch immer passiert. Viele Gedanken blieben undenkbar, und viele Fragen blieben unbeantwortet, als Schritte erklangen, die Schlüssel verriegelt und aus den vier Gefängniszellen zum Tode verurteilt wurden, in das blinkende Licht der Laternen, die den Korridor schwach beleuchteten. Mit Ausnahme des Gefängnishofs wurden sie von den Anrufen und Abschiedsfeiern ihrer Freunde aus ihren Kerkern begleitet. Auf dem Hof wartete ein mit einem Laken bedeckter Stirnrunzeln auf den Sträfling. Also gingen sie mit zwei und zwei Krawatten auf die Straßen des stillen Kotor, begleitet von einer Karawane anderer Fahrzeuge, in denen die Mitglieder des Gerichts, Anwälte und andere Militärs saßen.

Auf Anordnung des Hafenhauptquartiers war es den Menschen in Kotor heute Morgen strengstens untersagt, auf die Straße zu gehen. Auch die Fenster aller Häuser mussten geschlossen bleiben. Zahlreiche Militärpatrouillen, die durch die Straßen gingen, mussten sicherstellen, dass das menschliche Gesicht nicht einmal hinter geschlossenen Fenstern erschien. Die Militärherren wussten genau, wie viel Mitgefühl die verurteilten Führer des Seeaufstands unter der slawischen Bevölkerung von Kotor hatten. Daher die Maßnahmen und die Angst. Es dämmerte, und eine warme Brise wehte vom Meer, das nach Frühling roch. Die Gesten, die sie fuhren, führten sie immer höher in das kleine Dorf Skaljari, eine Meile von Kotor entfernt. Der Tag kam und je höher sie kletterten, desto greller wurde die Skyline der Hüften hinter ihnen. Friedlich und gelassen freute sich Rasch über die Frische und die angenehme Kälte der Morgenluft, und zum letzten Mal streichelte er seine Augen über die Schönheit des Golfs, der sein Schicksal geworden war. Gegenüber von Skaljari wurde der Zypressenhain vom Ziel ihrer Reise, einem kleinen Seemannsfriedhof, begrüßt. In den nächsten Minuten endet der lange Weg ihres jungen Lebens an der niedrigen Mauer. Sie kamen an. Andere, Gerichtsmitglieder, Anwälte und mehrere Beamte versammeln sich ebenfalls. Einer von ihnen wendet sich

Několik kroků před odsouzenými se řadí popravčí četa: šestnáct vojáků maďarské a rumunské národnosti. Velí jim nervosní, mladičkový důstojník. „K líci zbraň!“ - Rasch, levou ruku v kapse kabátu, volá: „Ať žije mír! Proč jenom musí téci tolik krve . . .“ Krátký, úsečný povel a salva z pušek přerušuje Raschova slova. Jako podkosení klesají odsouzení k zemi. Padá i Rasch, kupředu, na obličej. Ale znovu se zvedá, vzpřimuje. Jeden z vojáků popravčí čety s vylekanýma očima nesnáší tento pohled, a padá v bezvědomí. Teprve druhá salva sráží Rasche definitivně k zemi. Jsou mrtví, on vůdce, i jeho soudruzi. Zakrátko jen malá, nepatrná hromádka čerstvé hlíny označila místo, kde byli pochováni čtyři popravení buřiči, čtyři hrdinové námořnické vzpoury v Boce Kotorské. Jejich smrt byla součástí velikého boje proti bezpráví a tyranii, boje za mír, spravedlnost, za lepší a radostnější život všech utlačovaných a vykořisťovaných, boje, v němž jsme nakonec zvítězili. A proto i krev soudruhů Františka Rasche, Antona Grabara, Jerko Sisgoriče a Mate Berničeviče netekla nadarmo. Na to vždy pamatovali i obyvatelé Kotoru a jeho okolí. Ctili památku umučených hrdinů kotorské vzpoury a přes všechny tresty a zákazy vždy znovu zdobili jejich společný hrob čerstvými květy. O něco později objevil se zde prostý dřevěný kříž.

Až konečně byl z popudu Čs. obce bývalých námořníků revolucionářů v Praze a za přispění města Kotoru vztyčen na hrobě

mit einer leisen Frage an František Rasch: „Keine Nachricht aus Wien?“ Er nickte nur dem negativen Vorzeichen des Befragten zu. Er wartete auf diese Antwort. Der Priester, der mit den anderen kam, murmelte Gebete, aber niemand bemerkte ihn, seine Anwesenheit hier ist nur ein Spott über Gerechtigkeit. frei zu den Hauptgewehren, die ihm und seinen Freunden den Tod bringen.

Ein paar Schritte vor den Sträflingen befindet sich ein Exekutionskommando: 16 Soldaten ungarischer und rumänischer Nationalität. Sie werden von einem nervösen, jungen Offizier kommandiert. "Zum Gesicht einer Waffe!" - Rasch, die linke Hand in der Manteltasche, ruft aus: "Es lebe der Frieden! Warum muss nur so viel Blut fließen ..." Ein kurzer, knapper Befehl und eine Gewehrsalve unterbrechen Raschs Worte. Die Verurteilung zu Boden fällt wie die Untermacht. Auch Rasch fällt ins Gesicht. Aber er erhebt sich wieder aufrecht. Einer der verängstigten Henkerzug-Soldaten hasst diesen Blick und wird bewusstlos. Erst die zweite Salve bringt Rasch endlich zu Boden. Sie sind tot, er Anführer und seine Kameraden. Bald markierte ein kleiner, winziger Haufen frischen Drecks den Ort, an dem vier hingerichtete Rebellen begraben wurden, die vier Helden des Marineaufstands in der Bucht von Kotor. Ihr Tod war Teil des großen Kampfes gegen Ungerechtigkeit und Tyrannei, des Kampfes für Frieden, Gerechtigkeit, des besseren und freudigeren Lebens aller Unterdrückten und Ausgebeuteten, des Kampfes, in dem wir uns letztendlich durchgesetzt haben. Deshalb floss das Blut der Genossen František Rasch, Anton Grabar, Jerko Sisgorič und Mate Berničevič nicht umsonst. Die Einwohner von Kotor und Umgebung haben sich immer daran erinnert. Sie ehrten die Märtyrerhelden der Kotor-Rebellion und schmückten trotz aller Strafen und Verbote ihr gemeinsames Grab immer mit frischen Blumen. Wenig später erschien hier ein einfaches Holzkreuz.

Es war schließlich auf Betreiben der Tschechoslowakei in einem Dorf ehemaliger revolutionärer Seeleute in Prag und mit Hilfe der Stadt Kotor

<p>kotorských hrdinů kamenný památník. Jsou na něm vyryta jejich jména a data narození i jejich hrdinské smrti. Jejich jména neupadnou v zapomenutí. Čin, jimž se proslavili, to nedovolí. Zůstanou pro všechny časy vzorem statečnosti a obětavosti</p>	<p>wurde auf dem Grab der Kotor-Helden ein Steinmonument errichtet. Sie sind mit ihren Namen und Geburtsdaten und ihrem heldenhaften Tod eingraviert. Ihre Namen werden nicht vergessen. Die Tat, für die sie berühmt wurden, wird es nicht zulassen. Sie werden für alle Zeiten ein Vorbild für Tapferkeit und Engagement bleiben</p>
<p>X Kotorsky monstre-proces, S. 77 (pdf S 45) (Další účastníci povstání před soudem)</p>	<p>X Der Monster-Prozess in Kotor Andere Teilnehmer werden vor Gericht gestellt</p>
<p>XI. Konec procesu s účastnícý povstani S. 85 Zánik rakousko=uherskeho valečneho lodstva</p>	<p>XI. Ende des Prozesses mit Teilnehmeraufstand Aussterben Österreichs-ungarisches Kriegsschiff</p>
<p>XII. Další osudy povstalcu z boky kotorske S. 92 Závěr</p>	<p>XII. Weiteres Schicksal der Aufständischen von Kotor Fazit</p>
<p><b>Anhang ohne Seitenzahlen mit zahlreichen Fotos.</b>  Auswahl</p>	<p>Anmerkung Kuhl: Einige der Fotos finden sich in Wikimedia Commons, mit unterschiedlichen und teilweise widersprechenden Beschreibungen. Eine entsprechende Anfrage an die Staatsarchive in Österreich und in der Tschechischen Republik ist gestellt.</p>



Námořník Fr. Koucký (\*) mezi svými kamarády na palubě torpedoborce.

Seemann/Matrose Fr. Koucký (\*) unter seinen Freunden an Bord des Zerstörers (Torpedoboots?).



Kapitulace námořníku na "St. Georgu" 3. února 1918 ráno.  
Důstojníci znovu přejímají moc.

(Unter obigem Foto)

Vojenská eskorta odvádí uvězněné námořníky do kotorské pevnosti.

Uvěznění námorníci před budovou soudu v Kotoru.

Kapitulation der Matrosen auf "St. Georg" 3. Februar 1918 am Morgen.  
Offiziere übernehmen wieder die Macht.

Eine militärische Eskorte bringt die inhaftierten Seeleute zur Festung Kotor.

Inhaftierte Gefangener vor dem Gerichtsgebäude in Kotor. Caught prisoner  
in front of the court building in Kotor.



Foto oben aus Wikimedia; Beschreibung dort: Strijeljani revolucionari pokopani na mornaričkome groblju u Puli. (Kroatisch: Erschossene Revolutionäre begraben auf dem Marinefriedhof in Pula.)

Auschrift rechts: Ribellatisi all'austria ungheria parteciparono eroicamente alla rivoluzione furono fucilati in pola il giorno 11.

Denkmal für die hingerichteten Seeleute Fr. Kouckeho und L. Krause auf dem Friedhof in Pola.

Hier handelt es sich offenbar um den gescheiterten Fluchtversuch in dem Torpedoboot Nr. 80 nach Italien. Siehe dazu Fitl, Cattaro, S. 73, 156; Plaschka, Avantgarde, S. 257, Halpern, Mutinies, p. 60.

<p>maggio 1918 (Italienisch: Nachdem sie gegen Österreich und Ungarn rebelliert hatten, nahmen sie heldenhaft an der Revolution teil und wurden am 11. Mai 1918 in Pola erschossen.)</p> <p>Bei dem Foto vom Denkmal im Buch: Die erkennbaren Namen auf dem Denkmal: Frantisek Koucký, Ljubomir Kraus. Kleinere Schrift unter den Namen nicht zu entziffern.</p> <p>Pomník popravených namorníků Fr. Kouckého a L. Krause na hřbitově v Pole.</p>	
<p><b>Nejdůležitější prameny (Die wichtigsten Quellen) S. 101</b></p> <p>časopisy a časopisecké články (Zeitschriften und Zeitschriftenartikel)</p> <p>Archiv Ústavu dějin KSČ, Praha (Archiv des Instituts für Geschichte der Kommunistischen Partei, Prag)</p> <p>Archiv Vojenského historického ústavu v Praze (Archiv des Militärhistorischen Instituts in Prag)</p> <p>Vzpomínky, osobní besedy a rozhovory s českými účastníky povstání v Boce Kotorské a v Pole, zvláště se soudruhy: Tomášem Nitkou a Josefem Křížem z Prahy, Aloisem Machutou a Františkem Vlčkem z Kladna, Josefem Dědem z Libiše u Neratovic, Karlem Salačem ze Želíz u Liběchova, Jaroslavem Kramářem z Plzně, Richardem Karafiátem z Přerova a dalšími.</p>	<p><b>Die wichtigsten Quellen</b></p> <p>Zeitschriften und Zeitschriftenartikel</p> <p>Archiv des Instituts für Geschichte der Kommunistischen Partei, Prag</p> <p>Archiv des Militärhistorischen Instituts in Prag</p> <p>Erinnerungen, persönliche Gespräche und Interviews mit tschechischen Teilnehmern des Aufstands in der Bucht von Kotor und Pola, insbesondere mit Genossen: Tomáš Nitka und Josef Kříž aus Prag, Alois Machuta und František Vlček aus Kladno, Josef Děd aus Libiše u Neratovic, Karel Salač aus Želíz in der Nähe von Liběchov, Jaroslav Kramář aus Pilsen, Richard Karafiát aus Přerov und andere.</p>

<p>Řídí redakční rada – předseda Dr Jan Durdík, vědecký pracovník Vojenského historického musea</p> <p>SVAZEK 33</p> <p>Jindřich Veselý POVSTÁNÍ V BOCE KOTORSKÉ (HISTORICKÁ KRONIKA)</p> <p>Obálku a vazbu navrhl Jiří Blažek</p> <p>Vydalo Naše vojsko, nakladatelství, národní podnik v Praze jako svou 1768. publikaci, edice Živá minulost, svazek 33. Graficky upravila Dagmar Lanková. Redaktor publikace Karel Krbec. Výtvarný redaktor Otakar Karlas.</p> <p>Ze sazby Monotype písmem Baskerville vytisklo Naše vojsko, tiskárna, národní podnik v Praze. Dílo obsahuje 6,30 autorských archů a 7,39 vydavatelských archů. Formát papíru 86 x 112. Náklad 1800. Th. sk. 02/63. Vydání I. Daň 5 %. Cena váz. výtisku 10,30 Kčs.</p> <p>56/I-8 D - 576657</p>	<p>Letzte Seite</p> <p>Verwaltet von der Redaktion – Vorsitzender Dr. Jan Durdík, Forscher am Militärhistorischen Museum</p> <p>BAND 33</p> <p>Jindřich Veselý AUFSTAND IN der BUCHT VON KOTOR (HISTORISCHE CHRONIK)</p> <p>Das Cover und die Bindung wurden von Jiří Blažek entworfen</p> <p>Herausgegeben von Naše vojsko, Verlag, ein nationales Unternehmen in Prag seit 1768. Veröffentlichung, Ausgabe Lebendige Vergangenheit, Band 33. Grafisch herausgegeben von Dagmar Lanková. Herausgeber der Publikation Karel Krbec. Kunstredakteur Otakar Karlas.</p> <p>Unsere Armee, Druckerei, nationales Unternehmen in Prag, gedruckt nach der Monotype-Schrift in Baskerville. Die Arbeit enthält 6.30 Autorenblätter und 7.39 Veröffentlichungsblätter. Papierformat 86 x 112. Auflage 1800. Th. sk. 02/63. Ausgabe I. Steuer 5%. Preis der Vasen. Kopie 10.30 CZK.</p> <p>56 / I-8 D - 576657</p>
--	--



## Italienisches Forum

Quelle: <http://www.betasom.it/forum/index.php?/topic/33266-il-martire-parenzo/>  
Betasom - XI Gruppo Sommergibili Atlantici (Group submarine Atlantics)<sup>45</sup>

### Vorbemerkung Klaus Kuhl:

Die Veröffentlichungen in diesem Forum zum Thema Matrosenaufstand von Cattaro scheinen sich an der italienischen Veröffentlichung von Capitano Neri zu dem Thema zu orientieren. Neri's Arbeit (La rivolta di Cattaro) aus der Zeit des Faschismus (1935) bemüht sich, die Aufständischen als Vorkämpfer des italienisch-nationalistischen Irredentismus zu vereinnahmen. Was von Sondhaus zu recht als „preposterous“ (absurd, lächerlich) bezeichnet wird: „Neri's work, still the most extensive treatment of the mutiny in Italian, makes the preposterous claim that the mutineers rose up in sympathy with Italian irredentist claims to Istria and the Dalmatian coastline.”<sup>46</sup>

Übersetzung aus dem Italienischen per google translate	Original
Forumsthema: Der Märtyrer Porec (Istrien)	[Forumsthema:] Il Martire Parenzo
Von Red 19. April 2010 in: in Die anderen Streitkräfte	By <a href="#">Red</a> , April 19, 2010 in <a href="#">Le Altre Forze Armate</a>
Veröffentlicht am 19. April 2010 (geändert) Von Red	<a href="#">Inviato 19 Aprile, 2010</a> (modificato) Red
Sehr geehrte Com.ti,	Cari Com.ti,
Hier ist die Geschichte dieses kroatischen Seemanns ANTONIO GRABAR, dessen Name 44 Jahre nach seinem Martyrium erschien in	ecco la storia di questo marinaio croato, ANTONIO GRABAR, è apparsa dopo 44 anni dal suo martirio in un articolo nella rivista

<sup>45</sup> Wikipeda (EN): BETASOM (an Italian language acronym of Bordeaux Sommergibile or Sommergibili) was a submarine base established at Bordeaux, France by the Italian Regia Marina Italiana during World War II. From this base, Italian submarines participated in the Battle of the Atlantic from 1940 to 1943 as part of the Axis anti-shipping campaign against the Allies.

<sup>46</sup> Sondhaus, Mutinies, S. 206.

einem Artikel der Zeitschrift "Historia" vom Juni 1962 Nr. 55 Ed. CINO DEL DUCA<sup>47</sup> -

Er trägt die Unterschrift von Mario GRABAR<sup>48</sup>.

Der Märtyrer von Poreč (Istrien)

Auf einer Tafel im Gemeindehaus in Porec steht ein Name, den die Italiener weder kennen noch erinnern: der Namen eines bescheidenen Seemanns, ANTONIO GRABAR, der in Càttaro von der österreichischen Führung erschossen wurde als "Rebell gegen die ungerechte Sache der Habsburger, Märtyrer für eine großartige Idee". Datum: 11. Februar 1918.

Die von starken Kanonen umschlossene Bucht von Càttaro ist ein großer, bedeutender Marinestützpunkt für die österreichisch-ungarische Monarchie. Innerhalb der berühmten "Bocche" liegen Kriegsschiffe jeder Qualität und Größe vor Anker: die V. Division der Flotte unter dem Kommando von Admiral Hansa.

Die Meuterei, die offenbar ohne Vorbereitung ausgebrochen war, war tatsächlich Tage zuvor sorgfältig vorbereitet und diskutiert worden von den Führern der Bewegung. Die Rebellen wollten mit dieser Geste der

"Historia" del giugno 1962-N°55 -Ed. CINO DEL DUCA –  
Porta la firma di Mario GRABAR.

IL MARTIRE DI PARENZO

In una lapide del palazzo comunale di Parenzo figurava un nome che gli Italiani nè conoscono nè ricordano :il nome di un umile marinaio, ANTONIO GRABAR, abbattuto a Càttaro dal piombo austriaco perchè "ribelle all'iniqua causa degli Asburgo, martire di una grande idea". Vicino una data: 11 febbraio 1918.

La rada di Càttaro, chiusa tra forti irti di cannoni, è base navale di grande importanza per l'Impero austro-ungarico. Entro le famose "Bocche" sono ancorate le navi da guerra d'ogni qualità e dimensione: la quinta divisione navale al comando dell'ammiraglio Hansa.

L'ammutinamento, che sembra scoppiato senza alcun ordine, era stato in realtà accuratamente preparato e discusso giorni prima dai capi del movimento. I rivoltosi pare si proponano con questo gesto di forza, di por subito fine alla guerra sul mare, fin troppo arrossato dal sangue dei

<sup>47</sup> Bei Cino del Duca könnte es sich um den „Verlagsmagnaten [Cino Del Duca](https://de.wikipedia.org/wiki/Prix_mondial_Cino_Del_Duca) (1899–1967)“ handeln, siehe dazu Wikipedia (März 2020): [https://de.wikipedia.org/wiki/Prix\\_mondial\\_Cino\\_Del\\_Duca](https://de.wikipedia.org/wiki/Prix_mondial_Cino_Del_Duca). Siehe auch die englische Wikipedia (März 2020): [https://en.wikipedia.org/wiki/Cino\\_Del\\_Duca](https://en.wikipedia.org/wiki/Cino_Del_Duca). Danach war er ein Italiener, der in Frankreich ein großes Verlagsunternehmen aufgebaut hat.

<sup>48</sup> Es könnte sich um einen Verwandten handeln, dazu gibt es aber bisher keine weiteren Informationen.

<sup>49</sup> Wikipedia: Als Irredentismus wurde die italienisch-nationalistische Ideologie bezeichnet, deren Ziel nach der Einigung Italiens 1861 die Angliederung der unter österreichischer Herrschaft verbliebenen italienisch besiedelten Gebiete Trentino und Triest war. Italiennisch *terre irredente*: unerlöste Gebiete. Es wird deutlich, dass in dem vorliegenden Artikel Grabar für die nationalistische Ideologie vereinnahmt werden soll.

<sup>50</sup> Eventuell bezogen auf die russische Oktoberrevolution, bei der die politische Polizei Čeka aufgebaut wurde.

<sup>51</sup> Zipperer war Erster Offizier (österr. Gesamtdetailoffizier) nicht Kommandant des Schiffes. Der Kommandant eines Schiffes wird nicht als Kapitän bezeichnet. Evtl. liegt hier eine Verwechslung mit dem Dienstgrad Kapitän zur See vor, allerdings war Zipperer Korvetten Kapitän.

<sup>52</sup> Nach der bei Bruno Frei widergegeben Gerichtsakte hatte er EIN drei Jahre altes Kind. Frei, Cattaro, S. 136.

Stärke, die Beendigung des Krieges auf dem Meer erreichen, das zu gerötet ist durch das Blut der Seeleute. Es war die Berührung dieses Februartages.

Gleichzeitig auf fast allen Schiffen der Division begann eine bewaffnete Bewegung gegen alle Offiziere, die diese Einheiten befehligten. In kurzer Zeit werden sie in ihre Kabinen verbannt nachdem sie entwaffnet wurden.

Die Aufständischen konnten fast ohne Schuss das Kommando über die Marineabteilung von Cattaro übernehmen, wobei auf jeder Einheit, die an der Rebellion teilnahm ein Komitee von Matrosen die volle Macht übernahm.

Im Revolutionsrat, dirigiert und organisiert unter anderem auch von einem mysteriösen Alfiere Sesan, der sofort zum Kommandeur von "St.Georg" ernannt wurde, gab es einen jungen Mann mit blauen Augen, einem süßen Blick und einem lebhaften Fareassai, den an Bord des Flaggschiffs jeder kannte, und der überall beliebt war: ANTONIO GRABAR, Obermatrose, in der irredentistischen<sup>49</sup> Schmiede des italienischen Poreč.

GRABAR, bekannt für seine Leidenschaft, und die heftigen Anti-Österreich Gefühle, hatte sich enthusiastisch dem Aufstand angeschlossen und forderte nun die Kameraden auf sich der Bewegung anzuschließen und drohte dem Ersten Offizier, der er wollte aus der Kabine raus, um ihn sofort rauszuholen. Ein anderer Offizier, der in jeder Hinsicht versuchte, die Welle des Terrors zu beruhigen, befahl vom Deck aus "Onkel Toni" zu Schweigen, wenn ihm seine Haut teuer wäre. Zu diesem Zeitpunkt machte sich der mit seinem Gewehr bewaffnete Seemann Jerko Sisgoric daran, Frieden herbeizuführen, und schoss auf Kapitän Zipperer, der zu Boden fiel.

marinai. Era il tocco di quel giorno di febbraio.

Su quasi tutte le navi della divisione, simultaneamente, scoppiava un movimento armato diretto contro tutti gli ufficiali che comandavano quelle unità. In breve volger di ore essi vengono relegati nelle loro cabine dopo esser stati disarmati.

I rivoltosi, quasi senza colpo ferire, riuscivano ad assumere, così, il comando della Divisione navale di Cattaro, istituendo su ogni unità che aderiva alla ribellione un comitato di marinai con pieni poteri.

Nel Consiglio Rivoluzionario, diretto ed organizzato, tra gli altri, anche un misterioso Alfiere Sesan nominato subito comandante della "St.Georg", vi era un giovane dagli occhi azzurri, dallo sguardo dolce e dal fare assai sbrigativo che a bordo dell'ammiraglia tutti conoscevano e al quale tutti volevano un gran bene: ANTONIO GRABAR, marinaio di prima classe, educato nella fucina irredentista dell'italianissima Parenzo.

Il GRABAR, assai noto per l'ardore che lo animava e gli accaniti sentimentanti-austriaci, aveva aderito con entusiasmo alla sommossa; ed ora incitava i commilitoni ad unirsi al movimento e minacciava il primo ufficiale che tentava di uscire dalla cabina di farlo fuori all'istante. Ad un altro ufficiale, che tentava in ogni modo di placare l'onda di terrore parlando dalla tolda, "zio Toni" intimò il silenzio se aveva cara la pelle. A questo punto, il marinaio Jerko Sisgoric, armato del suo fucile, si mise ad invocare la pace e sparò un colpo contro il capitano Zipperer, che stramazza al suolo.

Qualcuno intanto, dopo essersi impossessato del magazzino delle

Inzwischen verteilte jemand, nachdem er das Munitionslager in Besitz genommen hat Munition an die Besatzung, auf der Höhe der sich steigenden Ausbrüche, Gewehre und Patronen.

Die Verwirrung war gewaltig und trotz der Jubelschreie angesichts des Vertrauens der Führer in den Sieg der Bewegung, lag schon die Tragödie in der Luft.

An Bord des Torpedobootes "67" versuchte eine kleine Gruppe von Rebellen zu fliehen. Sie schossen auf Lieutenant Mahr, der mit einem Maschinengewehr versuchte die Übergabe des eigenen Schiffes an die Rebellen zu verhindern.

Auf der "Gàa" hatte sich der Aufstand ebenso festgesetzt wie auf der "St.Georg": Die Seeleute waren Meister der Artillerie und mit einer Kanone von 70 feuerten sie in Richtung des "Csepel", der zu abzulegen versuchte.

Die Revolution war weit verbreitet und nicht länger von Ermahnungen und Gewehren gebremst von gefangenen Offizieren in ihren Kabinen. Die Vereinbarung schien trotz der Verwirrung und Unsicherheit der Seelen perfekt und alles er schien viel früher und mit viel Strenge vorbereitet zu sein. Es war in der Tat ein massives Eingreifen der Land- und Seestreitkräfte erforderlich, um zähmen zu können die Rebellion, die die Randalierer zwingt, zu gehorchen und das Urteil des I.R. Krieg konstituiert für die Gelegenheit im Kriegsgericht - die Köpfe der Meuterei: Antonio GRABAR, Jerko SISGORIC, Francesco BAIZEL, Matteo BERNICEVIC und Luigi Székács.

Der Aufstand wurde daher am 3. Februar um 9.30 Uhr niedergeschlagen und ANTONIO GRABAR begann die Tortur, die ihn vor das Erschießungskommando führen würde.

munizioni,distribuiwa alla ciurma,all'apice del parossismo, fucili e cartucce.

La confusione era enorme,e già nell'aria nonostante le grida di esultanza e la fiducia dei capi nella vittoria del movimento,si sentiva odor di tragedia. A bordo della torpediniera "67" un gruppetto di rivoltosi,che tentava la fuga, sparava una fucilata contro il tenente Mahr che,con una mitragliatrice,cercava d'impedire il assaggio della propria nave ai rivoltosi.

Sulla "Gàa" la sommossa aveva preso piede altrettanto saldamente che sulla "St.Georg";i marinai erano padroni delle artiglierie e con un cannoncino da 70 sparavano in direzione della "Csepel" che tentava di prendere il largo.

La rivoluzione dilagava, ormai non più contenuta dalle esortazioni e dalle pistole degli ufficiali prigionieri nelle loro cabine. L'accordo, nonostante la confusione e l'incertezza degli animi,pareva perfetto e tutto sembrava preparato assai prima e con molto rigore. Fu necessario infatti un massiccio intervento di forze di terra e di mare er domare la ribellione,costringere i rivoltosi all'ubbidienza e far consegnare all'I.R.Giudizio di Guerra-costituitosi per l'occasione in Corte marziale-i capi dell'ammutinamento: Antonio GRABAR, Jerko SISGORIC, Francesco BAIZEL, Matteo BERNICEVIC e Luigi SZEKACS.

La sommossa venne così sedata il 3 febbraio alle ore 9 e trenta del mattino ed incominciò per ANTONIO GRABAR il calvario che l'avrebbe portato davanti al plotone d'esecuzione.

La Corte marziale, riunitasi a Càttaro dal 7 al 10 di febbraio, lo

Das vom 7. bis 10. Februar in Càttaro tagende Kriegsgericht verurteilte ihn zusammen mit anderen zur Füsilierung durch Erschießen, sie erkannten ihn schuldig in Gemeinschaft mit dem größten Teil der Besatzungen der V. Division, einen bewaffneten Aufstand zu verursacht zu haben, und sich aktiv an der Bewegung beteiligt zu haben, bis die repressiven Kräfte eintrafen. Die Angeklagten müssen gemäß Artikel 444 des Österreichischen Militärstrafrechts auf Befehl des Oberkommandos erschossen werden, nachdem sie Degradiert wurden und ihrer Ehrenzeichen verlustig gingen.

Die letzten Stunden von ANTONIO GRABAR, der sich mit dem Scheitern seiner Ideale abfinden musste, wurden beispielhaft für Ruhe und Verachtung sowie für die Ermutigung, die er seinen Leidensgenossen entgegenbrachte.

Er sagte ihnen, sie sollten nicht bereuen, was sie in der Rebellion getan und unterstützt hatten, sondern die Tatsache, dass der Tod sie der Freude berauben würde, das bevorstehende Ende Österreichs und seines Reiches zu erleben. Im Morgengrauen wurden die Verurteilten, umgeben von einer bewaffneten Eskorte, zur Hinrichtungsstelle gebracht und gezwungen, ihr eigenes Grab mit eigenen Händen zu graben.

ANTONIO GRABAR, gelassen, stolz, stolz bis zum Schluss, lehnte die Augenbinde, die ihm jemand anlegen wollte, trocken ab und rief "Es lebe Italien", bevor er leblos fiel.

Sie waren kaum mehr als die 7 Antimeridiane vom 11. Februar 1918. [Es waren gerade 7 Stunden des 11. Februar 1918 vergangen.???)

MARIO GRABAR-

ANTONIO GRABAR-  
Red

condannava, con altri, a more mediante fucilazione riconoscendolo colpevole di essersi inteso con la maggior parte degli equipaggi della Quinta Divisione navale, di aver provocato una rivolta armata, e di aver preso parte attiva al movimento fino all'arrivo delle forze repressive. Gli imputati, secondo l'articolo 444 del Codice penale militare austriaco de d'ordine del Comando Supremo,dovevano essere fucilati,previa degradazione e perdita delle decorazioni.

Le ultime ore di ANTONIO GRABAR, ormai rassegnato al naufragio di tanti ideali, furono esemplari per calma e disprezzo dimostrati oltre che pr l'incoraggiamento che dette ai compagni di sventura.

Disse loro di non rammaricarsi di iò che avevano fatto e dalla parte sostenuta nella ribellione, quanto piuttosto del fatto che la morte li avrebbe privati della gioia di assistere alla fine imminente dell'Austria e del suo Impero. All'alba i condannati, circondati da una scorta armata,vennero condotti sul luogo dell'esecuzione, e costretti a scavarsi la fossa con le proprie mani.

ANTONIO GRABAR, sereno, fiero, orgoglioso sino alla fine, rifiutò seccamente la benda che qualcuno voleva fissargli agli occhi, e gridò "Viva l'Italia" prima di cadere privo di vita.

Erano poco più delle 7 antimeridiane dell'11 febbraio 1918.

MARIO GRABAR-

ANTONIO GRABAR-  
Red

**Edited April 22, 2010 by Totiano**

Red

Modificato 22 Aprile, 2010 da Totiano

---

Forumbeitrag

Verfasst am 22. April 2010,

Von rich93

[Als **Quelle unten angegeben: das Buch von Jindrich Vesely**]

Die Kotor-Aufständischen in der Versammlung:  
ribelli5.jpg [Die Fotos wurden offenbar entfernt]

Sie werden zur Festung geführt:  
ribelli1.jpg

vor dem Gericht:  
ribelli2.jpg

1. Februar um 12 Uhr: "... nach den hektischen Aktivitäten der letzten Tage vor der Revolte kannten nur wenige Leute die Details, aber sie

**Edited April 22, 2010 by Totiano**

Red

Modificato 22 Aprile, 2010 da Totiano

---

Rich93 Posted April 22, 2010

i rivoltosi di Cattaro in assemblea:  
ribelli5.jpg

vengono condotti alla fortezza:

davanti al tribunale:

1° febbraio ore 12: "... dopo l'attività frenetica degli ultimi giorni prima della rivolta, erano pochi quelli che conoscevano i dettagli, ma se ne parlava a Trieste, a Pola ed a Sebenico. Gli ufficiali sapevano che c'era

sprachen darüber in Triest, Pula und Sibenik. Die Offiziere wussten, dass etwas in der Luft lag, aber sie wussten nicht, was. Die Organisatoren sagten den meisten Matrosen, dass es eine Art Streik, eine Demonstration sein würde. Es wurde angenommen, dass es nicht notwendig sei, die Revolte im Detail zu organisieren, da sie einen kollektiven und spontanen Charakter annehmen würde. Niemand fragte nach Bestätigung, aber alle spürten, dass an der Spitze der Demonstration die kroatischen "Hitzköpfe" Matula, Uidor, Marušići, Sužek, Grabar und Berničević sowie die ungestümen Italiener Baldini, Pachor, Galigari und Scaramuzza stehen würden; die der "ceka"-Revolte<sup>50</sup> hinzugefügt würde, vertreten durch den ersten und brillanten Franz Rasch, den bewussten Sozialdemokraten Rudolf Kreibich, Paral Peter, Zahalka, Frante Srbek, Šmahel, Mývalt, Pribyl, Ruda Taverner, Jesse, Valasek und viele andere. Da waren auch die Polen Gustav Stonawski, ein Sozialist, der 1912 einen Hungerstreik in der Marineschule organisiert hatte, und der Flieger Grabowiecki..."

"...Nachdem er Rasch gehört hatte, begann er einen sehr schnellen kaleidoskopischen Lauf, um alle anderen Angeklagten zu befragen. Nach den Absichten des Richters mussten sie bei [bis zum?] Einbruch der Dunkelheit verhört werden. Das Verhör des Kroaten **Anton Grabar** war dramatisch, ihm wurde vorgeworfen, seinen Kapitän<sup>51</sup> von Zipperer mit einem Schuss verletzt zu haben. Grabar gab zu, dass er ihn mit einer Waffe bedroht hatte, bestreitet aber, ihn erschossen zu haben. Die Staatsanwaltschaft beschuldigte ihn jedoch des Meineids, angesichts der Aussagen der Offiziere. Der Fregattenkapitän Leopold von Huber, Leutnant Gustav Schweyer und die anderen Offiziere sagten in ihren Zeugenaussagen, dass sie gesehen hätten, wie Grabar und Sisgorič Zipperer und Maier mit Gewehren erschossen hätten. Es half Grabar nicht, dass er zugab, ein Gewehr benutzt zu haben, aber nicht auf die Offiziere geschossen zu haben. Grabar, sagte, dass er eine Gruppe von Matrosen angeführt habe, die im Chaos alle Offiziere der St. Georg

qualcosa nell'aria, ma non sapevano cosa. Dagli organizzatori, fu detto alla maggior parte dei marinai, che si sarebbe trattato di una specie di sciopero, di una dimostrazione. Si pensava che non fosse necessario organizzare nei minimi particolari la rivolta, perchè avrebbe assunto un carattere collettivo e spontaneo. Nessuno chiese conferma, ma tutti intuivano che alla testa della manifestazione ci sarebbero state le "teste calde" croate Matula, Uidor, Marušići, Sužek, **Grabar** e Berničević; nonché gli impetuosi italiani Baldini, Pachor, Galigari e Scaramuzza; che si sarebbero aggiunti alla linea "ceka" della rivolta, rappresentata dal serio e geniale Franz Rasch, il consapevole socialdemocratico Rudolf Kreibich, Paral Peter, Zahalka, Frante Srbek, Šmahel, Mývalt, Pribyl, Ruda Taverner, Jesse, Valasek, e molti altri. C'erano anche i polacchi Gustav Stonawski, un socialista che nel 1912 aveva organizzato uno sciopero della fame alla scuola di Marina e l'aviatore Grabowiecki..."

"...Dopo aver ascoltato Rasch, iniziò una velocissima corsa caleidoscopica per interrogare tutti gli altri imputati. Secondo gli intendimenti del giudice, entro sera bisognava sentirli tutti. L'interrogatorio del croato **Anton Grabar** fu drammatico, era accusato di avere ferito il suo capitano von Zipperer con un colpo di arma da fuoco. **Grabar** ammise di averlo minacciato a mano armata, ma negò di avergli sparato. L'accusa però, lo imputò per falsa testimonianza, viste le dichiarazioni degli ufficiali. Il Fregattenkapitän Leopold von Huber, il tenente Gustav Schweyer e gli altri ufficiali dissero nelle loro testimonianze di avere visto Grabar e Sisgorič sparare con i fucili a Zipperer e Maier. Non aiutò l'ammissione del **Grabar**, di avere usato il fucile ma non di avere sparato agli ufficiali. **Grabar**, disse di avere guidato un gruppo di marinai che nel caos, disarmò ed arrestò tutti gli ufficiali del st. Georg. Per quanto riguarda l'amm. Hans, dissero che si comportò molto bruscamente, dicendogli: *-A me non importa che sei un ammiraglio, siamo tutti delle persone-*.

entwaffnet und eingesperrt hätten. Über sein Verhalten gegenüber Admiral Hansa, sagten sie aus, dass er sich sehr abrupt verhalten habe und gesagt habe: Es ist mir egal, dass Sie ein Admiral sind, wir sind alle Menschen.

Grabar war der älteste der Angeklagten, er war fast fünfunddreißig und zu Hause in Poreč hinterließ er eine Frau und drei Kinder<sup>52</sup>. Er war überzeugt, Opfer der Rache der Offiziere zu sein, und erklärte wiederholt, er habe von Zipperer nicht erschossen ... "

(Quelle:  
Jindřich VESELÝ: Povstání v Boce Kotorské. Historická kronika, Prag, 1958) [Diese Quellenangabe bezieht sich nur auf den oberen Teil, nicht auf das Folgende.]

Quelle des Folgenden unklar!

Kotor Museum (Montenegro): "Fotos von vier mutigen Matrosen - Fran Ras, Jerko Sizgoric, Anton Grabar und Mato Brnicevic, die verdächtigt wurden, die Meuterei organisiert zu haben, und die am 11. Februar 1918 in Skaljari (einem Vorort von Kotor) hingerichtet wurden".

ribelli3.jpg [Die Fotos wurden von der Webseite entfernt.]

Kotor: "Aus Angst vor der Oktoberrevolution hat das österreichisch-ungarische Kriegsgericht in diesem Haus die Matrosen des Aufstands von Cattaro Frantisek Ras, Jerko Sizgoric, Mato Brnicevic und **Anton Grabar** zu Tode verurteilt. Zum fünfzigsten Jahrestag der Oktoberrevolution". [Plakette am damaligen Gerichtshaus in Kotor.]

**Grabar** era il più vecchio degli accusati, aveva quasi trentacinque anni ed a casa a Parenzo, lasciava una moglie e tre bambini. Era convinto di essere vittima della vendetta degli ufficiali ed affermava ripetutamente di non avere sparato a von Zipperer..."

(fonte: *POVSTÁNÍ V BOCE KOTORSKÉ HISTORICKÁ KRONIKA di JINDŘICH VESELÝ, Praga, 1958*)

Museo di Cattaro (Montenegro): "photographs of four brave sailors - Fran Ras, Jerko Sizgoric, Anton Grabar and Mato Brnicevic who were suspected of having organized the mutiny and executed at Skaljari (a suburb of Kotor) on February, 11,1918".

ribelli3.jpg

Cattaro: "impauriti dalla rivoluzione d'ottobre, la corte marziale austro-ungarica condannò in questa casa i marinai della rivolta di Cattaro Frantisek Ras, Jerko Sizgoric, Mato Brnicevic ed **Anton Grabar** a morte. Nel cinquantesimo della Rivoluzione di Ottobre".

ribelli4.jpg



ribelli4.jpg

Pater Niko Luković, der die letzten Stunden mit dem Verurteilten verbrachte: "Nachdem Richter Milot das Urteil verlesen hatte, rief František Ras:" Dies ist ein Angriff auf die Gerechtigkeit! "Die drei Matrosen wurden in die Zelle gebracht, nur Mate Brničević wurde isoliert, weil er der Anführer der Revolte war. Hafner [damit ist vermutlich der vierte Mann: Jerko Sisgorić gemeint] war sehr nervös, sein Hemd war heruntergerissen, Ras war ruhig. Er erzählte mir, dass er nichts im Geheimen zu bekennen habe, dass seine Handlungen öffentlich seien, „als Sozialist habe ich für die Freiheit gekämpft, für Arbeiterrechte, für eine bessere soziale Ordnung ... das Verhalten der Offiziere während wir hungern mussten, hat uns zu einem Aufstand wie in Russland angespornt. Es gibt eine neue Sonne, die nicht nur den Slawen leuchtet, sondern allen Völkern der Welt, um ihnen Frieden und Gerechtigkeit zu bringen." Der anderen Verurteilten stimmten ihm zu. Ich sagte ihnen, dass sie sich jetzt in eine bessere Welt begeben, Hafner antwortete: „Sie reden vergebens über eine andere Welt, wir Jugendlichen wollen auf dieser Welt für die Menschen leben und arbeiten!" **Anton Grabar** war besorgt, er dachte an seine Frau und die drei kleinen Kinder, die er zurückließ. Mate Brničević war ruhig: „Ich beschwere mich nicht. Ich habe an dem Aufstand teilgenommen. Ich bereue es nicht, zum Tode verurteilt worden zu sein, denn ich denke, unser Tod bringt unserem Volk ein besseres Leben." Ras wollte keine Augenbinde haben. Der Hinrichtungszug bestand aus 8 ungarischen Soldaten, die von einem Kapitän kommandiert wurden. Hafner beschwor den Zug: "Wir haben für ein besseres Leben der Soldaten gekämpft und Sie erschießen uns". Der Kapitän musste den Befehl, zu schießen, dreimal wiederholen, da der Zug nicht gehorcht hatte. Ras rief "Es lebe die Freiheit!" Drei Matrosen starben sofort, Grabar erhielt den „Gnadenschuss“.

don Niko Luković, che trascorse le ultime ore con i condannati: "Dopo che il giudice Milot lesse la sentenza, František Ras gridò: "*Questo è un attentato alla Giustizia!*" I tre marinai furono portati in cella, solo Mate Brničević in isolamento perchè era il capo della rivolta. Hafner era molto nervoso, si era strappato la camicia, Ras era calmo. Mi disse che lui non aveva nulla da confessare in segreto, che le sue azioni erano pubbliche "*come socialista ho combattuto per la libertà, per i diritti dei lavoratori, per un migliore ordine sociale... il comportamento degli ufficiali mentre morivamo di fame, ci ha spronati alla ribellione come in Russia. C'è un sole nuovo che non illumina solo gli slavi ma tutte le nazioni del mondo per portare loro pace e giustizia*". Gli altri condannati, concordavano con lui. Io dicevo loro che si preparavano ad andare in un mondo migliore, Hafner rispose: "*Non parlare invano di un altro mondo, è in questo mondo che noi giovani vogliamo vivere e lavorare per la gente!*" **Anton Grabar** era turbato, pensava alla moglie ed i tre bambini piccoli che lasciava. Mate Brničević era tranquillo: "*Io non mi lamento*", *ho partecipato alla ribellione. Non mi rammarico di essere condannato a morte, perché penso che la nostra morte porta una vita migliore per il nostro popolo*". Ras non volle essere bendato. Il plotone di esecuzione era di 8 soldati ungheresi comandati da un capitano. Hafner sfidò il plotone: "*Noi abbiamo lottato per una vita migliore per i soldati e voi ci sparate*". Il Capitano ripeté tre volte l'ordine di fare fuoco, il plotone non aveva obbedito. Ras urlò "*viva la libertà!*". Tre marinai morirono sul colpo, **Grabar** subì il colpo di grazia".

Verfasst am 22. April 2010

Von Red

Lieber Rich93,  
Ich danke Ihnen, dass Sie uns einen vollständigen Überblick über die  
Geschichte dieses österreichisch-ungarischen Matrosen gegeben haben,  
der für eine bessere Welt gekämpft hat!

Ein Gruß.

RED

Inviato 22 Aprile, 2010

Red

Caro Rich93,  
ti ringrazio per aver qui riportato in modo complete la storia di questo  
marinaio austro-ungarico che si battè per un mondo migliore!

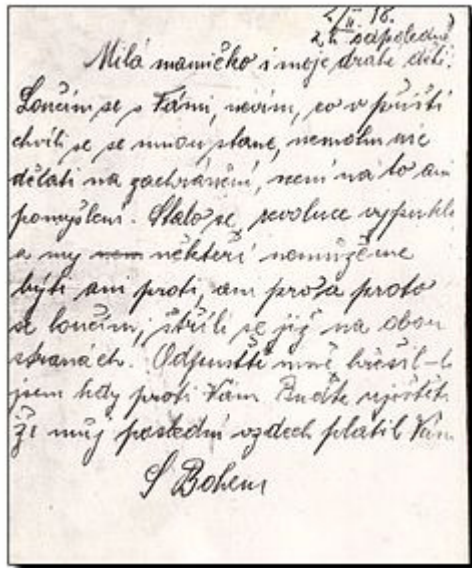
Un saluto.

RED

## Abschiedsbrief von František Rasch?

Auf der kroatischen Wikipedia Seite

([https://hr.wikipedia.org/wiki/Franti%C5%A1ek\\_Ra%C5%A1](https://hr.wikipedia.org/wiki/Franti%C5%A1ek_Ra%C5%A1)) (Stand 22. April 2020) wird ein Abschiedsbrief von František Rasch präsentiert: „Oproštajno pismo Raša uoči strijeljanja“ (Rasch's farewell letter on the eve of execution). Auf meine Frage dort nach der Bildquelle wurde mir gesagt, dass der Brief der Webseite <http://www.rosmus.cz/obrazky/rasch-frantisek/> entnommen wurde, aber dort nicht mehr zur Verfügung steht.



Ich habe mich dann auf der tschechischen Wikipedia-Seite erkundigt und erhielt von Jvs eine Transkription und eine Übersetzung (s. u.; die deutsche ist von mir) und die Aussage, dass der Brief vom 2. Februar 1918 ist (also nicht vom Voarbend der Exekution, die Exekution fand am 11. Februar statt) und dass es nicht sicher sei, ob der Brief von Rasch ist.

Transkript und Übersetzungen:

2/II. 18. 2 h odpoledné

Milá maminko i moje drahé děti. Loučím se s Vámi, nevím, co v příští chvíli se se mnou stane, nemohu nic dělati na zachránění, není na to ani pomyšlení. Stalo se, revoluce vypukla a my někteří nemůžeme býti ani proti, ani pro a proto se loučím; střelí se již na obou stranách. Odpusťte mně, hřešil-li jsem kdy proti Vám. Buďte ujistěni, že můj poslední vzdech platil Vám.

S Bohem

2/II. 18. 2 hours in the afternoon

Dear mom and my dear children. I say goodbye to you, as I do not know what will happen to me in the next moment; I can do nothing to save myself, I am even not able to think about it. It all just happened: the revolution broke out, and some of us cannot be against it nor for it, therefore I say goodbye; already there is shooting from both sides. Forgive me if I have ever sinned against you. Rest assured that my last sigh was meant for you.

With God

2/II. [19]18. 2 Uhr Nachmittags

Liebe Mutter und meine lieben Kinder. Ich verabschiede mich von euch, weil ich nicht weiß, was mit mir im nächsten Moment geschehen wird; ich kann nichts tun, um mich selbst zu retten, ich kann nicht einmal daran denken. Es passierte alles einfach: Die Revolution brach aus, und einige von uns können nicht dagegen noch dafür sein, deshalb verabschiede ich mich; von beiden Seiten wird bereits geschossen. Vergib mir, wenn ich je gegen dich gesündigt habe. Du kannst sicher sein, dass mein letzter Atemzug für dich gemeint war. Mit Gott.

--Kuhl-k (Diskussion) 11:20, 13. Apr. 2020 (CEST)

Jvs von der tschechischen Wikipedia hat auch geschrieben, dass die eher passiven Formulierungen seiner Meinung nach dagegen sprechen, dass der Brief von Rasch geschrieben wurde. Soweit bekannt ist, war Rasch nicht verheiratet (siehe Bruno Frei, Standgerichtsakte: Rasch, unverheiratet) und hatte keine Kinder. Das würde auch dagegen sprechen. --Kuhl-k (Diskussion) 12:15, 14. Apr. 2020 (CEST)

**Fazit:**

Bisher ist keine seriöse Quelle bekannt. Sowohl Stil als auch Inhalt des Briefes sprechen dagegen, dass er von Rasch verfasst wurde.